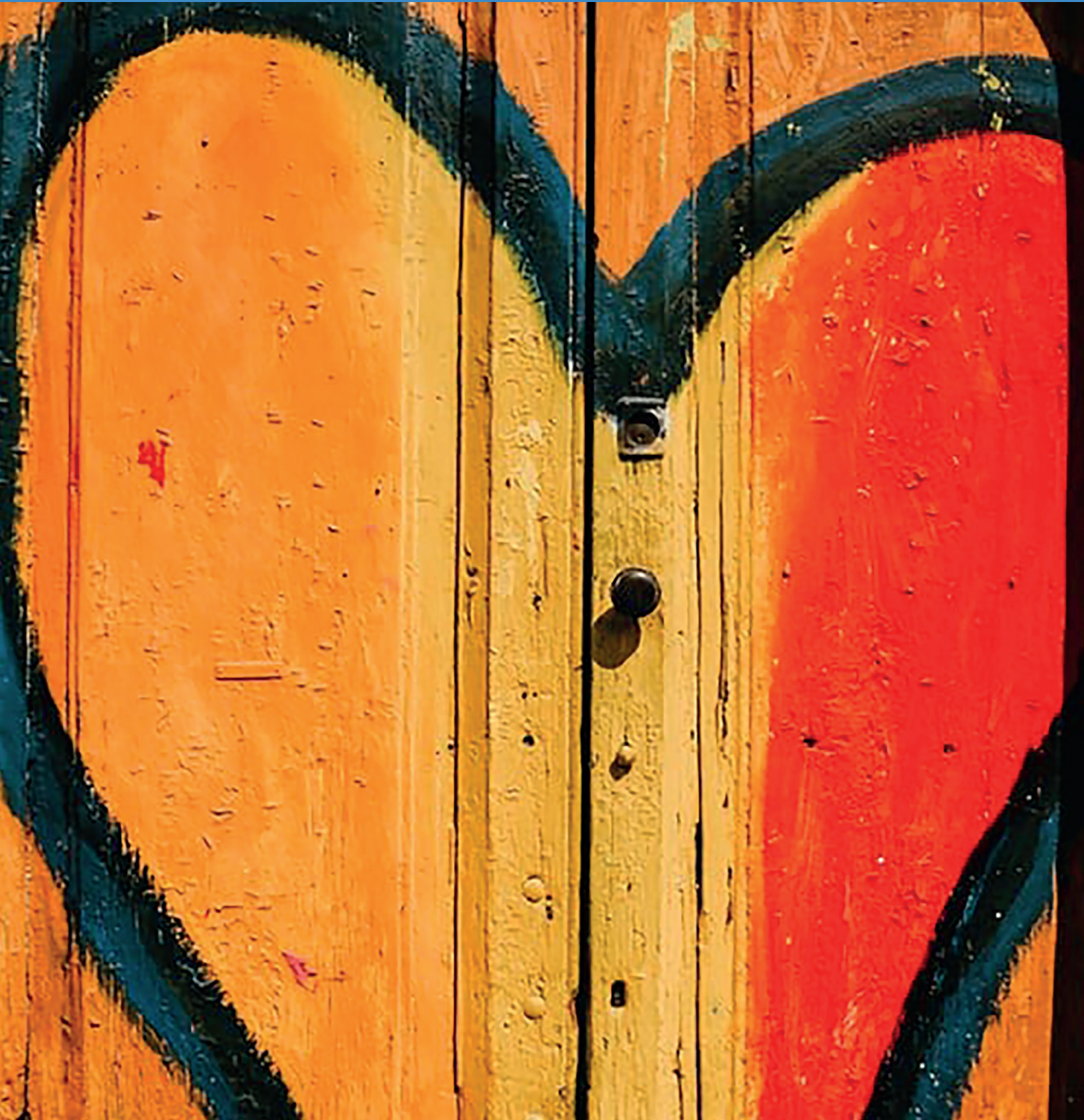


LITURGIEN GESTALTEN

PARTIZIPATIV – LEBENSNAH – KREATIV – BERÜHREND



Basierend auf der Arbeit des
philippinischen Pastoralinstituts Bukal ng Tipan
im Kontext von Kirchenentwicklung

Inhalt

Einleitung und Geleitwort.....	5
1. Bevor es losgeht.....	8
1.1 Wiederkehrende Elemente.....	8
1.2 Biblische Orientierung	11
1.3 Liturgische Elemente	13
2. Liturgien gestalten – partizipativ und kreativ.....	15
2.1 Liturgien gestalten	15
Einführung in die Tools	15
Tool 1: Ausgehend von einem biblischen Text – mit einem Symbol.....	18
Tool 2: Ausgehend von einem biblischen Text – mit Leitmotiven.....	22
Tool 3: Zu einem Anlass im Kirchenjahr	28
Tool 4: Zu einer aktuellen Herausforderung.....	35
Tool 5: Hausliturgie zu einem bestimmten Anlass	38
Tool 6: Ein traditionelles kirchliches Ritual neu entdeckt	41
Tool 7: Inspiriert von einem modernen Ritual.....	50
Tool 8: Kurzer spiritueller Impuls in der Öffentlichkeit	54
2.2 Liturgien evaluieren	57
Die wichtigsten Fähigkeiten für eine gute Leitung von Liturgien	57
Kreative Liturgien evaluieren.....	59
Die Leitung einer kreativen Liturgie evaluieren.....	60
3. Veranstaltungen geistlich durchdringen – partizipativ und kreativ	61
Tool 9: Vom Anlass/Thema zum Bibeltext.....	62
Beispiel 1: Herbstkonferenz der Krankenhaus- und Altenheimseelsorger:innen	65
Beispiel 2: „Worauf kommt es an? Authentisch vom Glauben reden.“	67
Beispiel 3: „In Christus verbunden“ – Eine digitale Veranstaltung.....	71
Beispiel 4: Blick auf einen gemeinsamen Weg – Reflexion und Ausblick.....	76
Beispiel 5: Zweitägiger Workshop „Der Weg des Mose“	86
Beispiel 6: Zweitägige Klausur für ein verändertes Pastoral-Team/Teambuilding	91

Tool 10: Vom Bibeltext zum Thema	94
Beispiel 1: Nachtreffen für Summerschool-Teilnehmer:innen.....	97
Beispiel 2: Besinnungswochenende für Krankenkommunionhelfer:innen	99
Beispiel 3: Besinnungswochenende für Gremien.....	105
Beispiel 4: Geistliche Tage für den Gemeinsamen Ausschuss in der Entwicklung eines Pastoralen Raums	108

4. Grundlagen und theologische Vertiefung 113

4.1 Die Bedeutung der Liturgien für das Team Bukal ng Tipan	113
4.2 Liturgiewissenschaftliche und pastoraltheologische Perspektiven	114

5. Schluss 121

Kirche im Gespräch mit der Kultur unserer Zeit	121
Das Geleitwort von Dr. Estela Padilla im Original.....	123
Dank.....	125
Kontakte zu den an der Handreichung beteiligten Bistümern	126

Hinweis zu den verwendeten Symbolen



Tool



Beispiel



Arbeitsblatt

Einleitung und Geleitwort

Diese Handreichung ist entstanden, weil wir begeistert sind. Mit „wir“ ist die Regionalgruppe „LoKi Nord“ gemeint. Vertreter:innen verschiedener (Erz-)Bistümer suchen dabei unter den Stichworten „(Lokale) Kirchenentwicklung“ (Hildesheim, Limburg, Paderborn), „Kirche der Beteiligung“ (Osnabrück) und „Kirche in Beziehung“ (Hamburg, Münster) nach Wegen, wie das Leben aus dem Glauben heraus gemeinschaftlich gestaltet werden kann. Aus der Arbeitsgemeinschaft Lokale Kirchenentwicklung haben sich im Sommer 2019 neun Kolleg:innen aus sechs (Erz-)Bistümern zum Thema „Liturgien im Kontext von Kirchenentwicklung“ getroffen.

Bei Lernreisen auf die Philippinen und bei Workshops in Deutschland haben wir das Team „Bukal ng Tipan“ (sprich: „Bukal ng Tipan“ Info dazu s. Kasten) und dessen Art zu arbeiten, kennengelernt. Dr. Estela Padilla, P. Mark Lesage CICM und ihren Kolleg:innen gelingt es, in den von ihnen gestalteten Liturgien¹ eine besondere Atmosphäre zu schaffen. Uns und viele Teilnehmer:innen haben diese Liturgien sehr berührt und inspiriert. Diese Erfahrungen haben unsere Art, Liturgien vorzubereiten verändert.

Wir fragten uns, wie es dem Bukal-Team gelingt, so berührende Liturgien in ganz unterschiedlichen Kontexten zu gestalten? Welchen Konzepten folgen sie? Können wir diese auch in unseren Kontexten anwenden?

Wir haben gelernt, dass es vor allem darauf ankommt, drei Grunderfahrungen zu ermöglichen: **mit Gott in Berührung zu kommen, Gemeinschaft zu erfahren** und dabei ganz in **Verbindung zum alltäglichen Leben zu sein**. Um die Liturgien genau auf die Situation, die Teilnehmer:innen und den Anlass abzustimmen, hat das Bukal-Team verschiedene Tools entwickelt, die in dieser Handreichung vorgestellt werden.

Mittlerweile gibt es eine Menge, was wir und andere ausprobiert und weiterentwickelt haben. Wir durften vielfach erleben, dass so vorbereitete und gestaltete Liturgie auch in unseren Kontexten die Kraft ihrer Botschaft lebendig werden lassen. Die Liturgien sind zu wertvollen „Perlen“ in unzähligen kirchlichen Entwicklungsprozessen geworden – bei diözesanen Workshops, Kursen, Fortbildungen wie auch in Gemeinden, Pfarreien und Dekanaten. Oft war in der Reflexion zu hören: „So müsste Kirche immer sein! Davon wollen wir etwas in unsere eigenen Gemeinden und an unsere Kirchorte mitnehmen.“

Diese Liturgien sind für uns so etwas wie Türen, durch die man gehen und Heiliges erfahren kann, sehr konkret und sehr berührend. Solche Erfahrungen lassen sich aber nicht „machen“, sondern die Türen öffnen sich nur „von innen“. „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir.“ (Offb 3, 20)

Das Bild von den geöffneten Türen bezieht sich auch auf die Übergänge von Liturgie und dem was vorher und hinterher geschieht. Es entsteht eine positive Dynamik, die sich auf die eigene Motivation und die Gespräche mit den anderen Teilnehmenden auswirkt.

¹ Der hier verwendete Liturgie-Begriff umfasst verschiedene Formen kirchlich verantworteter gottesdienstlicher Feiern. Mehr dazu finden Sie im Kapitel 4.2 „Liturgiewissenschaftliche und pastoraltheologische Perspektiven“.

Es wird spürbar, dass Liturgie und Leben zusammengehören und sich gegenseitig inspirieren. Die Liturgien werden zu dem, was sie sein sollen: Energiequellen und Ruhepunkte, Orte des Gesprächs mit Gott.

Diese Handreichung bietet keine „fertigen“ Konzepte, die man einfach kopieren könnte. Aber sie enthält eine ganze Reihe von Beispielen mitten aus dem Leben. Die Ausgangssituationen, die Orte und vor allem die Menschen, die diese Liturgien gestalten oder mitfeiern wollen, sind so unterschiedlich, dass es ein großer Zufall wäre, wenn ein Modell genau zu Ihrer Situation passen würde. Darum gehört wesentlich dazu, dass die Liturgien im Team entwickelt werden. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation, den Teilnehmer:innen und den Bibeltexten ist entscheidend. Daher beschreiben wir hier vor allem Grundlagen und das wichtigste „Handwerkszeug“. Einige Praxisbeispiele und fachliche Erläuterungen schließen sich an.

Die Handreichung wurde zusammengestellt für Menschen, die Freude daran haben, selbst Liturgien zu gestalten. Sie sind unserer Einschätzung nach gut konfessionsübergreifend einsetzbar. Stöbern Sie, lassen Sie sich anregen, probieren Sie aus! Wenn Sie „mehr“ wollen, empfehlen wir Ihnen, Kontakt mit der Kirchentwicklung Ihrer Diözese aufzunehmen. Über die im Anhang aufgeführten Adressen können Sie erfahren, wann und wo es Workshops zu diesen Themen gibt und wer Sie vor Ort unterstützen kann.

Das Pastoralinstitut BUKAL NG TIPAN² wurde im Jahr 2000 von P. Mark Lesage CICM³ und einer Gruppe von pastoralen Mitarbeiter:innen der Pfarrei Las Pinas in Manila gegründet. P. Mark war vorher Pfarrer von Las Pinas und hatte dort mit ehemaligen Jugendleiter:innen und Katechet:innen den Traum entwickelt, ein pastorales Zentrum aufzubauen. Zu diesem Team gehört von Anfang an Dr. Estela Padilla. Mittlerweile ist sie eine international bekannte Theologin und Beraterin der asiatischen Bischofskonferenz.

Seine Mission sieht das Team von Bukal darin, mit den Menschen gemeinsam auf dem Weg zu einer partizipativen Kirche in der Welt zu sein. So unterstützt das Team in vielen philippinischen und asiatischen Diözesen und seit Jahren auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Entwicklung pastoraler Programme, Tools, Methoden und Prozesse.

² Wer mehr über das Pastoralinstitut Bukal ng Tipan und dessen Arbeit wissen möchte, findet Informationen und Hintergründe auf dessen Homepage unter www.bukalngtipan.net.

³ Die CICM Missionare (Kongregation des Unbefleckten Herzens Mariens) sind eine römisch-katholische Missionsordensgemeinschaft für Männer, die in Belgien gegründet wurde.



Dr. Estela Padilla, P. Mark Lesage, Aleli Gutierrez vom Pastoralinstitut Bukal ng Tipan

Geleitwort von Dr. Estela Padilla

Mit großer Freude stellen wir von Bukal ng Tipan Ihnen die Handreichung „LITURGIEN GESTALTEN, PARTIZIPATIV – LEBENSNAH – KREATIV - BERÜHREND“ vor. Sie erscheint mitten in einer Pandemie, die die Welt lähmt, und unterstreicht umso deutlicher, dass Liturgie in Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit entsteht.

Wir von Bukal haben diese Liturgie-Tools auf den Philippinen entwickelt und sie zwischen 2012 und 2019 pastoral Engagierten in Summerschools vorgestellt. Diese entstanden aus den Erfahrungen gefeierter Liturgien in der Pfarrei, aus der das Bukal Team kam, der armen Vorstadt-Gemeinde St. Joseph in Las Pinas, in der Basisgemeinden (Glaubensgemeinschaften auf Nachbarschaftsebene) gewachsen sind. Das Pastoralinstitut Bukal ng Tipan probierte die Liturgie-Tools in verschiedenen Kontexten und Gemeinden aus und verbesserte sie im Laufe des Prozesses. Da sie auch hier in Deutschland inkulturiert wurden, haben diese Liturgien mittlerweile einen langen Pilgerweg hinter sich, und feiern in diesem Sinne die andauernde Pilgerschaft Gottes in unseren Lebensgeschichten.

Für uns in Bukal sind Liturgien keine losgelösten Aktionen, sondern Ausdruck einer Vision von Kirche, der Vision einer „partizipativen Kirche in der Welt“. Einer Kirche, die feiert, dass Gott Teil unseres Lebens ist; einer Kirche, in der wir als Glaubensgemeinschaft authentisch am Leben der anderen teilhaben; einer Kirche, die mitarbeitet an Jesu Sendung in der Welt. Mögen diese Liturgien und die Tools, sie zu entwickeln, helfen, diese Vision in Gruppen und Gemeinschaften zu unterstützen und ins Leben zu bringen. (...)

Ich grüße Sie herzlich mit einem philippinischen Gruß: *Mabuhay!* – Haben Sie ein gutes Leben! Denn in der Tat, Jesus kam, damit du das Leben hast, das Leben in Fülle! (vgl. Joh 10,10)⁴

Dr. Estela Padilla

⁴ Das ganze Grußwort von Dr. Estela Padilla in englischer Sprache finden Sie in Kapitel 5.

1. Bevor es losgeht

Erinnern Sie sich noch an den letzten Gottesdienst, den Sie richtig gut fanden? Warum ist Ihnen dieser Gottesdienst in guter Erinnerung geblieben?

Vielleicht würden zehn verschiedene Leute zehn unterschiedliche Antworten auf diese Frage geben: Die Musik ging mir unter die Haut; als das Brautpaar die Ringe tauschte, kamen mir die Tränen; die Trauerfeier war so liebevoll gestaltet, dass es wie eine letzte Begegnung mit der Verstorbenen war; in der Predigt ist mir klar geworden, wieviel Trost mir ein Bibelwort geben kann usw.. Oft lassen sich die verschiedenen Antworten auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Der Gottesdienst bzw. einzelne Elemente/Erfahrungen darin haben das eigene Leben getroffen.

Eigentlich sollte das in jedem Gottesdienst so sein: In der Liturgie – so kann man es formulieren – will Gott das Leben mit uns feiern. In diesem Sinn hat das Team des Pastoralinstituts Bukal ng Tipan Tools (Handwerkszeug) für die Gestaltung von (Wort-)Gottesdiensten und geistlichen Elementen bei Bildungsveranstaltungen entwickelt. Sie sollen Räume schaffen für die Begegnung mit Gott und die Gemeinschaft stärken.

1.1 Wiederkehrende Elemente

Die Tools zur Entwicklung von Liturgien⁵ und geistlichen Elementen verbinden folgende wiederkehrende Elemente bzw. Grundsätze. Sie rufen in Erinnerung, auf welchem Fundament alle Gottesdienste der Kirche stehen:

Kreativ – ins Leben bringen

Wenn wir hier von „kreativ“ sprechen, verstehen wir es im Sinne von „schöpferisch“ (vom lat. creatio = Schöpfung). Die Tools wollen dabei helfen, dass Liturgien gefeiert und Veranstaltungen entwickelt werden, die die biblische Botschaft ins Leben bringen und das Leben der Teilnehmenden berühren und fördern. Fragen Sie sich immer wieder, ob das, was Sie planen, was Sie feiern, voll des Lebens ist, ob es Energie hat.

Das Schöpferische dieser Liturgien zeigt sich auch darin, dass sie in der Regel nicht den Abläufen traditioneller Gottesdienstformen wie der heiligen Messe oder Wort-Gottes-Feier folgen, sondern im Ablauf freier sind. Lassen Sie sich davon nicht irritieren, sondern nutzen Sie die Chance, die darin liegt.⁶

⁵ Der hier verwendete Liturgie-Begriff umfasst verschiedene Formen kirchlich verantworteter gottesdienstlicher Feiern. Mehr dazu finden Sie im Kapitel 4.2 „Liturgiewissenschaftliche und pastoraltheologische Perspektiven“.

⁶ Die hier vorgestellten Grundsätze gelten prinzipiell für alle Gottesdienste der Kirche. Deshalb können Sie sie auch auf vertraute Formen anwenden und ihnen so neues/anderes Leben einhauchen. Mehr zum Liturgieverständnis, das dem partizipativem Kirchenverständnis des philippinischen Pastoralinstituts zugrunde liegt, finden Sie im Vertiefungsartikel unter Kapitel 4.

Teamorientiert – im Team vorbereiten und gestalten

Vorbereitung und Durchführung der liturgischen Feiern bzw. von (Bildungs-)Veranstaltungen sollen immer in einem Team stattfinden, also mit mindestens einer, besser zwei oder mehreren Personen. Ein Team bringt mehr Erfahrungen, mehr Leben, mehr Perspektiven ins Spiel. Bleiben Sie also nicht allein, sondern suchen Sie sich andere, die Freude an der Feier und der Gestaltung von Liturgien bzw. Durchführung von (Bildungs-)Veranstaltungen haben.

Zielgruppenorientiert – die Zielgruppe beschreiben

Die Liturgien und geistlichen Elemente, die durch die Anleitungen entwickelt und dann gefeiert bzw. erfahren werden sollen, sind stets für eine mehr oder weniger konkrete Gruppe oder Gemeinschaft gedacht, nicht für eine unbekannte Menge. Dementsprechend gehört zur Vorbereitung immer der Blick auf diese spezielle Zielgruppe. Um wen genau geht es? Was zeichnet die Menschen aus? Was verbindet sie?

Kontextorientiert – den Kontext der Feier/Veranstaltung beschreiben

Die Liturgie oder Veranstaltung und die daran Teilnehmenden stehen immer in einem bestimmten Lebenszusammenhang. Sie schweben nicht in einem luftleeren Raum. Genau in diesem konkreten Zusammenhang spricht Gott heute zu uns. Dieser Kontext muss deshalb beschrieben und in der Gestaltung berücksichtigt werden. Damit wird den Teilnehmenden erleichtert, die Brücke zwischen ihrem Leben und der Feier/Veranstaltung zu schlagen.

Berührend – das Leben ins Spiel bringen

Nur was uns berührt und beschäftigt, ist von Dauer. Wenn das, was wir im Gottesdienst feiern bzw. in einer Veranstaltung miteinander lernen und erleben, bei den Beteiligten Wirkung zeigen soll, muss es sich an ihren Fragen und Themen orientieren. Fragen Sie sich bei der Vorbereitung deshalb immer: Was beschäftigt die Teilnehmenden / Ihre Zielgruppe gedanklich? Wovon sind sie im Herzen berührt? Welche Interessen haben sie? Welche Rituale und Symbole sind ihnen wichtig? Beziehen Sie das in ihre Planungen und Gestaltungen ein.

Biblisch orientiert – dem Wort Gottes begegnen

Die Vorbereitung einer Liturgie basiert auf der Begegnung des Vorbereitungsteams mit dem Wort Gottes (in einer Form des BibelTeilens⁷), das in der Liturgie die Mitte bilden soll. Was sich dem Vorbereitungsteam erschließt, kann sich auch den Teilnehmenden erschließen. Auch die Liturgie selbst wird lebendig, wenn die Teilnehmenden selbst Gott in seinem Wort begegnen, z. B. in einer Form des BibelTeilens. Dafür sollte immer Raum gelassen werden. Gleiches gilt für die geistliche Durchdringung von Veranstaltungen und Fortbildungen.

An der Botschaft/einem Leitmotiv orientiert – einen „roten Faden“ verfolgen

In der Begegnung des Vorbereitungsteams mit dem Wort Gottes kristallisiert sich die Botschaft bzw. das Leitmotiv dieses Wortes Gottes heraus. Die Botschaft bzw. das Leitmotiv muss

⁷ BibelTeilen (im Englischen „Gospelsharing“ = Teilen der Botschaft) ist eine geistliche Form, gemeinsam das Wort Gottes zu lesen und einander die Botschaft darin für heute zu erschließen. Mehr dazu finden Sie unten im Kapitel 1.2 „Biblische Orientierung“.

gemeinschaftlich formuliert werden und soll dann als „roter Faden“ die Liturgie oder die Veranstaltung durchdringen und prägen. Die Orientierung daran hilft dabei, sich auf das gerade Wesentliche zu fokussieren.

Symbolhaft – das erschließende Symbol entdecken

Symbole sind wie Schlüssel, die uns helfen, die verschiedenen Tiefendimensionen der christlichen Botschaft und unseres Lebens aufzuschließen: ein Herz, eine Knospe, Wasser, ein Boot, ein Kompass oder eine reife Ähre „sprechen“. Deshalb gehört zur Entwicklung einer kreativen Liturgie oder Veranstaltung auch die Frage, welches Symbol zur Botschaft bzw. dem entdeckten Leitmotiv passt und wie und an welcher Stelle es in der Liturgie/Veranstaltung zum Tragen kommen kann. Oft lässt sich mit dem Symbol eine Aktion oder Zeichenhandlung verbinden, die die Teilnehmenden selbst erleben können.

Wirkungsvoll – Charakter und Atmosphäre bestimmen (Raum / Ort – Zeit)

Wie soll sich die Feier oder Veranstaltung auf die einzelnen Teilnehmenden und die Gemeinschaft auswirken? Wie soll sie in den Alltag hineinwirken? Welche „Ausstrahlung“ soll sie haben? Soll sie trösten oder ermutigen, geht es um Freude und Dank oder Versöhnung? Die Beantwortung dieser Fragen hat Einfluss auf die Gestaltung einzelner Elemente, aber auch auf die Gestaltung bzw. Auswahl des Raumes und den Zeitpunkt der Feier.

Fokussierend – weniger ist oftmals mehr

Jede Liturgie hat verschiedene Elemente. Um die Feier nicht zu überfrachten und die Feiernden nicht zu überfordern, sollen nicht alle, sondern nur ein bis zwei Elemente ausgewählt und besonders gestaltet werden, durch die die Botschaft bzw. das Leitmotiv gut zum Tragen kommen. Bei der Vorbereitung einer Veranstaltung muss bestimmt werden, welche Elemente sich gut mit der biblischen Botschaft verknüpfen lassen und von daher entsprechend ausgearbeitet werden sollen.

Partizipativ – die Teilnehmenden beteiligen

Der Teamgedanke aus der Vorbereitung setzt sich fort in der Beteiligung der Teilnehmenden bzw. Feiernden. Nicht einzelne machen etwas vor, sondern alle sollen die Möglichkeit⁸ haben sich einzubringen, und zwar über das vertraute Mitsingen, Mitbeten und Hören hinaus. Wie und an welcher Stelle der Liturgie oder der Veranstaltung das gut geht und sinnvoll ist, entscheidet das Vorbereitungsteam.

Und wozu ist das gut?

Behalten Sie im Blick, dass kreative Liturgien und die geistliche Durchdringung von Veranstaltungen Ausdruck einer partizipativen Kirche sind und gleichzeitig ein Beitrag auf dem Weg dorthin. Hier findet Kirche statt, hier werden Räume eröffnet, in Verbindung mit Gott zu kommen. Er selbst bildet und ruft uns in die große Gemeinschaft mit ihm und mit der Welt, in der

⁸ Zum Prinzip der Partizipation gehört auch, dass jede:r selbst bestimmt, wie und wie intensiv er/sie sich beteiligt und einbringt, was er/sie mitmacht oder auch auslässt. Eine fruchtbringende Liturgie lebt davon, dass Beteiligung ermöglicht, aber nicht erzwungen wird, dass ernst genommen wird, dass bereits das „schlichte Dabeisein“ eine Form der Partizipation ist. Die Leitung einer Liturgie trägt im Besonderen Sorge dafür, dass jede:r auch mit ihren/seinen Grenzen respektiert wird und eine Atmosphäre entsteht, in der alle sich eingeladen wissen, alles mit zu vollziehen, aber niemand „schräg angeschaut“ wird, der/die nicht alles mitmacht.

wir leben. Das, was wir tun, soll uns helfen, Gottes Nähe zu erfahren und uns für unseren Alltag zu stärken. Das ist anspruchsvoll und herausfordernd, aber auch fundamental wichtig und erfüllend. So kann das Reich Gottes wachsen und Leben in Fülle möglich werden, wie es Christus uns verheißen hat.

1.2 Biblische Orientierung

Gemeinschaftliche Deutung des Wortes Gottes im Lebensalltag

Ein wichtiges und feststehendes Element der Kreativen Liturgien ist die Inspiration durch die biblischen Texte. Sie bilden die Orientierungsgrundlage, um gemeinsam mit anderen die Alltagserfahrungen im ganz konkreten Lebensumfeld zu deuten und darin die Herausforderungen zum Handeln zu entdecken. Dabei geht es nicht vorrangig um die Beschäftigung mit den ethischen Impulsen der Bibel und dem Entdecken leitender Ideen zum Handeln. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit dem lebendigen Gott im Wort der Schrift und in der Gemeinschaft. Die Bibel ist so etwas wie ein Lebensraum des Glaubens und der Kirche, wo die erneuernde Kraft Gottes erfahrbar werden kann.⁹

In vielen Teilen der Weltkirche hat sich hierfür das BibelTeilen bewährt. Der Begriff steht inzwischen für vielfältige Formen des gemeinschaftlichen Umgangs mit der Schrift. Bekannt geworden sind vor allem die sieben Schritte des BibelTeilens.

In der deutschen katholischen Kirche gibt es seit über 20 Jahren Erfahrungen mit dieser Form der Bibelarbeit¹⁰, die aber unterschiedlich bewertet und kontrovers diskutiert wird.¹¹ Bisher gibt es jedoch keine vergleichbare Weise des gemeinschaftlichen Bibellesens. Sie fördert eine Kultur des „gemeinsam Kirche-Seins“, die viele beteiligt, geistliche Traditionen einübt, den Lebensalltag ernst nimmt, eine gemeinschaftliche Deutung fördert und zum Handeln führt.

Kurze Vorstellung der einzelnen Elemente des BibelTeilens¹²

- **Sich auf Gott ausrichten/sich ihm zuwenden:** eine Zeit still sein; innerlich ruhig werden; bewusst auf Gottes Gegenwart vertrauen; ein gemeinsames Lied singen, ein gemeinsames Gebet sprechen; freies Gebet von einer Person oder mehreren;

⁹ Ballhorn, Egbert: In Gemeinschaft hören – Bibellesen als Form der Nächstenliebe. In: Hennecke, Christian; Samson-Ohlendorf, Mechthild (Hrsg.): Die Rückkehr der Verantwortung – Kleine Christliche Gemeinschaften als Kirche in der Nähe, Echter-Verlag: Würzburg 2011, S. 77-79.

¹⁰ Sie wurde durch das Hilfswerk missio im Kontext der Auseinandersetzung mit Kleinen Christlichen Gemeinschaften bekannt gemacht und ist in den letzten 10 Jahren, insbesondere im Kontext der Lokalen Kirchenentwicklung, stärker erprobt worden.

¹¹ Die Rezeption des BibelTeilens hat in Deutschland einen einseitigen Schwerpunkt auf die meditativen und persönlich bezogenen Teile des BibelTeilens gelegt. Der entscheidende Blick auf die durch die biblische Reflexion entstehenden Handlungsschritte einer christlichen Gemeinschaft in ihrem konkreten Lebensraum hat dabei eher eine untergeordnete Rolle gespielt. Es wurde lediglich als eine neue Form von Bibelarbeit verstanden. Das dahinter liegende Verständnis einer partizipativen Kirche und der Bezug auf den jeweiligen konkreten Sozialraum fand kaum Beachtung.

¹² Die Elemente des BibelTeilens sind Anfang der 1970er Jahre von zwei deutschen Bischöfen (Oswald Hirmer und Fritz Lobinger) in Südafrika als unmittelbare Antwort auf die Impulse des II Vatikanischen Konzils entwickelt worden.

- **Hören auf das Wort Gottes:** einen der biblischen Texte vom Tage oder einen gewählten Text hören; jemand trägt den Text laut vor – Verkündigung;
- **Verweilen:** nicht vorschnell in die Auseinandersetzung gehen, sich Zeit nehmen den Text in eigenen Rhythmus zu lesen; „innerlich“ schauen; sich von einzelnen Worten, Versen oder Sätzen ansprechen lassen; sie laut aussprechen – einmal oder mehrmals, wie es passt; hören auf das, was die anderen sagen und sich davon anregen lassen; auf kurze Pausen zwischendurch achten; eine gelassene ruhige Atmosphäre halten;
- **Schweigen:** für einige Minuten still werden; auf Gott hören; das Wort, den Vers oder Satz in Stille wahrnehmen, dem nachspüren, was mich besonders berührt hat; dem Aufmerksamkeit und Raum geben, was schon da ist;
- **Sich mitteilen:** austauschen, was uns angesprochen hat und uns durch den Kopf und das Herz geht; einander zuhören; nicht diskutieren, beurteilen oder predigen; alle sind frei zu erzählen – niemand muss etwas sagen; im Mittelpunkt steht die persönliche Mitteilung des Einzelnen, die für die anderen eine weitere Inspiration sein kann und die Vertrauen schafft;
- **Handeln – konkret werden – Pläne und Ideen:** die Herausforderung benennen, das Thema weiterbewegen oder über eine gemeinsame Aufgabe sprechen – was immer sich vom Austausch her gezeigt hat oder als Idee daraus entsteht; unabhängig vom Bibeltext das pragmatisch umsetzen, was aktuell für die Gruppe ansteht und was zu tun ist; gemeinsam etwas Ideelles festhalten, wie eine gemeinsam formulierte Weisheit, die Wahl eines Schlüsselwortes oder -satzes;
- **Beten:** Zeit lassen für den Abschluss; Gelegenheit geben für ein freies Gebet; Dank – Klage – Fürbitte; gemeinsames formuliertes Gebet, Segen, Lied.

Das BibelTeilen ist eine Art Schule des Hörens auf Gott und aufeinander und eine Schule des Sprechens mit Gott und miteinander.

Alle sind gleichermaßen eingeladen sich einzubringen. Eine Person leitet die einzelnen Schritte ein, um das zu ermöglichen. Das Ziel ist ein hohes Maß an Partizipation im Wissen darum, dass alle etwas beizutragen haben. Das, was die Einzelnen im Glauben erkannt haben, kann wichtig für andere werden. Im Mittelpunkt stehen die Lebens- und Glaubenserfahrung, die durch Intuition und praktisches Lebenswissen den Zugang zur Interpretation der Schrift ermöglichen. Bewusst soll darum niemand als Lehrer:in oder Spezialist:in auftreten, weil in diesem Sinne alle Expert:innen sind.

Neben diesem Zugang über die gemeinsame Lektüre der Bibel gibt es noch andere Zugänge wie den über die Liturgie, die kirchliche Tradition (Lehramt) sowie die akademisch-wissenschaftliche Methode (Exegese). Die Kirche braucht alle diese Zugänge, um die Schrift für die heutige Zeit zu interpretieren.¹³ Der Wert des lebenspraktischen Zugangs hat im geistlich-persönlichen Bereich¹⁴ seinen festen Platz in der Kirche, ist aber im gemeinschaftlichen Raum bisher wenig beachtet worden.

¹³ Huning, Ralf: Bibelwissenschaft und Bibelpastoral. Mehr als eine Einbahnstraßen-Kommunikation. In: Bibel und Kirche 1/2008, S. 40-43.

¹⁴ Z.B. in Exerzitien, geistlicher Begleitung, Praktizieren der Bibelbetrachtung (Ignatius von Loyola), der Lectio Divina etc.

Die einzelnen Elemente des BibelTeilens sind unterschiedlich gestaltbar, je nach der Kultur und dem Erfahrungshintergrund der Teilnehmenden. Es gibt verschiedene Variationen für die Reihenfolge, das Weglassen oder das Hinzufügen von Elementen.¹⁵ Es bietet sich an, damit spielerisch umzugehen und etwas auszuprobieren. Die verschiedenen Tools für kreative Liturgien schaffen viel Raum, um gerade für den Umgang mit der Bibel Neues zu erproben.

1.3 Liturgische Elemente

Bei der Gestaltung kreativer¹⁶ Liturgien besteht ein Schritt darin, den konkreten Ablauf zu bestimmen. Wie schon erwähnt, ist dieser nicht so festgelegt wie bei den traditionellen Liturgieformen, sondern kann sich freier entfalten.

Wie bei traditionellen Gottesdienstabläufen sollten Sie dennoch berücksichtigen, dass auch eine kreative Liturgie einen klaren Rahmen braucht:

Die **Eröffnung** dient dazu, dass die Teilnehmenden aus ihrem Alltag heraus in die feierliche Gegenwart Gottes treten können. Fragen Sie sich, was den Teilnehmenden hilft, ganz da zu sein und sich auf die Liturgie einzulassen. Der **Abschluss** hat die Aufgabe, den Teilnehmenden den Übergang aus der Feier zurück in ihren Alltag zu erleichtern. Was macht die Liturgie für die Feiernden „rund“ und lässt diese aber auch in ihren Alltag hineinwirken? Dazwischen liegt das ausdrücklichere Hören auf **Gottes Wort** und unsere Antwort darauf. Dieser Teil ist die Mitte der Liturgie, auf die alles zuläuft und von der aus das Folgende ausgeht. In der Regel wird hier eine Form des BibelTeilens ihren Platz haben.

Folgende Teile bzw. Elemente gehören normalerweise zu einer kreativen Liturgie:

- Gebet – singend, sprechend, schweigend, leibhaft ...
- Dank und Lob
- Versöhnungsritus
- Verkündigung des Wortes Gottes
- BibelTeilen
- Fürbitten
- Vaterunser
- Sendung
- ...

Eine kreative Liturgie muss nicht aus allen Teilen bestehen. Auf keinen Fall sollten alle Teile ausgeprägt gestaltet sein (vgl. oben unter „Fokussierend“). Ein Teil kann auch die ganze Feier prägen, so dass bspw. eine Versöhnungsfeier entsteht oder eine Dankliturgie. Bei der Gestal-

¹⁵ Impulse finden sich in den Karten zum „BibelTeilen“ unter <https://www.bistum-hildesheim.de/liturgie/kreative-liturgien>.

¹⁶ Zur Verwendung des Begriffs „kreativ“ im Zusammenhang mit Liturgie siehe unter 1.1 „Wiederkehrende Elemente“ und 4.2 „Liturgiewissenschaftliche und pastoraltheologische Perspektiven“.

tung der Teile bzw. liturgischen Elemente sollte berücksichtigt werden, dass wir leiblich-sinnenhafte Wesen sind und Glaube insbesondere leibhaftig und sinnlich zum Ausdruck kommt; Gesten, Haltungen, Zeichenhandlungen, ... sagen oft mehr und wirken tiefer als viele Worte.

Fragen Sie sich bei der Vorbereitung und Gestaltung immer wieder: Was hilft, dass der/die Einzelne mit Gott in Berührung kommt und sich mit den anderen verbunden erfährt? Was trägt dazu bei, dass Gemeinschaft mit Gott und untereinander entsteht und die Feier lebendig und kraftvoll wird?

2. Liturgien gestalten – partizipativ und kreativ

In diesem Kapitel stellen wir unter Kapitel 2.1 das konkrete Handwerkszeug, die sogenannten Tools vor, mit denen Sie Liturgien partizipativ – lebensnah – kreativ – berührend - entwickeln können. Jedes Tool wird mit mindestens einem praxiserprobten Beispiel näher erläutert. Sie sind gedacht für Gemeinschaften, Gruppen und örtliche Gemeinden/Einrichtungen. Dazu zählen beispielsweise Kleine Christliche Gemeinschaften, caritative Teams, Projektteams, Verbandliche Gruppen (Frauengruppe der kfd, Kolpinggruppe, ...), digitale Gottesdienstgemeinden, Katechet:innenrunden, Liturgiekreise, Kita-Teams, Pastoralteams und viele mehr.

Unter Kapitel 2.2 erhalten Sie Hinweise dazu, was die wichtigsten Fähigkeiten für eine gute Leitung oder ein gutes Leitungsteam sind, sowie Fragen zur Auswertung und Evaluation der Liturgien und deren Leitung.

2.1 Liturgien gestalten

In diesem Kapitel werden acht unterschiedliche Tools vorgestellt, um mit ihrer Hilfe verschiedene kreative Liturgien für eine Gemeinschaft, Gruppe oder örtliche Gemeinde in einem Team vorzubereiten und zu gestalten. Die in Kapitel 1 beschriebenen Orientierungshilfen stellen dabei jeweils die Grundlage bei der Vorbereitung und Durchführung aller vorgestellten Tools dar.

Einführung in die Tools

Tool 1 und 2: Ausgehend von einem biblischen Text

Ein ausgewählter biblischer Text prägt durch die Begegnung mit dem Wort Gottes diese Liturgien. In Tool 1 wird die Botschaft des biblischen Textes mit Hilfe eines passenden Symbols veranschaulicht und vermittelt.

Im Tool 2 liegt der Schwerpunkt darauf, die in einzelnen Sinnabschnitten des ausgewählten biblischen Schrifttextes enthaltenen Leitgedanken, wie Dank, Bitte oder Versöhnung, zu heben und zu vermitteln.

Es kann sein, dass sich erst in der Begegnung des Vorbereitungsteams mit einem biblischen Text zeigt, nach welcher Variante sich die Liturgie entwickelt. Nicht alle Texte eignen sich für Tool 2.

Tool 3: Für einen Anlass im Kirchenjahr

Gott will mit uns das Leben feiern. Das können wir vor allem zu den besonderen Anlässen und in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres sichtbar machen. Die partizipative und zielgruppenorientierte Vorbereitung der Liturgie kann dazu beitragen, dass ein bevorstehendes traditionelles Fest im Kirchenjahr wie zum Beispiel Fronleichnam, Pfingsten, Kirchweihe oder Lichtmess eine neue Lebendigkeit und Wirksamkeit entfaltet.

Tool 4: Zu einer aktuellen Herausforderung

Manchmal stellt uns das alltägliche Leben vor Herausforderungen, die uns nicht nur als Einzelne, sondern auch als Gemeinschaft beschäftigen und berühren – und die uns oft sprachlos

machen. Das können internationale, nationale und lokale Krisen, terroristische Anschläge, Verbrechen, Kriege, Krankheiten, schwere Unfälle, die Erfahrung von großer Not, Leid und Tod, Ungerechtigkeit und sonstigen Katastrophen in Umwelt, Politik, Gesellschaft und Familie genauso sein wie kleinere und große freudige Ereignisse, die uns mit Zuversicht und Dankbarkeit erfüllen, z.B. das friedliche Ende von Spannungen und Krisen, das gute Ende eines längeren Vorhabens, eine glückliche Wendung, das Ende einer großen Pandemie. Bei aller Sprachlosigkeit ist es gut, diese Grenzerfahrungen menschlichen Lebens vor Gott bringen zu dürfen.

Mit diesem Tool können auch zu alltäglicheren Anliegen, Aufgaben und Problemen wie Mitgliederer Gewinnung, Verlust von Arbeitsplätzen durch Betriebsschließung oder Entstehung eines Neubaugebiets Liturgien entwickelt werden.

Hierbei ist es insbesondere hilfreich, mit einem Vorbereitungsteam in aller ökumenischen Verbundenheit zu arbeiten, um in diesen Situationen ein gemeinsames christliches Zeichen für alle Menschen zu setzen.

Tool 5: Hausliturgie zu einem bestimmten Anlass

Die aktuelle Pandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen haben unter anderem dazu geführt, dass sich die Menschen nicht mehr wie gewohnt zu Gottesdiensten in den Kirchen versammeln können.

Aus dieser Situation heraus sind viele neue Formate entstanden bzw. alte Traditionen wiederbelebt worden. Zu diesen zählen auch die Hausliturgien. Sie ermöglichen einer vertrauten Gemeinschaft im familiären Umfeld oder dienstlichen Zusammenhang, auch generationenübergreifend und ökumenisch ihr alltägliches Leben zu teilen. Sie tragen dazu bei, gläubige Verbundenheit mit Gott im Alltag tiefer zu erleben und erfahrbar zu machen. Wenn wir miteinander über unseren persönlichen Glauben ins Gespräch kommen, dann wird Spiritualität gefördert, vertieft und geteilt. Damit wird eine konkrete Gestalt von Kirche sichtbar, die dazu beiträgt, die religiösen Sprachfähigkeit aller Christ:innen zu stärken und sichtbar zu machen.

Das Tool regt dazu an, solche einfachen und kurzen Liturgien miteinander zu feiern.

Tool 6: Ein traditionelles kirchliches Ritual neu entdeckt

Dieses Tool ermöglicht es, ein traditionelles kirchliches Ritual in einem Team gemeinsam zu reflektieren und es dann in aller Offenheit und Transparenz in einer neuen Art und Weise zu gestalten. Ausgehend von den Herausforderungen und der stärkenden Wirkung des Rituals oder Ereignisses werden neue, zeitgemäße Perspektiven entwickelt. Dabei werden die mit dem Ritual überlieferten Bedürfnisse oder Werte genauso in den Blick genommen, wie die aktuelle Bedeutung für die Gesellschaft oder die Glaubengemeinschaft, die mit diesem traditionellen Ritual oder Ereignis verbunden sind. Diese Neuakzentuierung ermöglicht es, dem Ritual wieder mehr Bedeutung zu geben und so eine neue Glaubenserfahrung zu machen.

Tool 7: Inspiriert von einem zeitgenössischen Ritual

Uns begegnen in unserem Umfeld immer wieder moderne Rituale, die gesellschaftlich anerkannt sind und eine große Rolle spielen. So zum Beispiel die neu entdeckte Symbolik und die damit verbundenen Rituale von Vorhängeschlössern als Liebesbeweis an Brückengeländern, die an vielen Orten der Welt zu finden sind. Diesen Ritualen liegen meist grundlegende Werte oder auch tiefe menschliche Bedürfnisse zugrunde, denen mit Hilfe dieser modernen Rituale

Ausdruck verliehen wird. Das Tool regt dazu an, sich mit den angesprochenen Werten und Bedürfnissen auseinanderzusetzen und sie mit unserer christlichen Tradition in Verbindung zu bringen. Damit wird eine neue oder andere Perspektive für unsere pastorale Praxis eröffnet.

Tool 8: Kurzer spiritueller Impuls in der Öffentlichkeit

Das Tool ist geeignet, um in der Öffentlichkeit Menschen zum Nachdenken anzuregen und eine spontane Erfahrung der Gottesberührung zu ermöglichen. Dieses Tool stellt Hilfen auf der Suche nach Wegen zur Verfügung, um Menschen mit der christlichen Botschaft mitten im Alltag in Kontakt zu bringen. Das kann zum Beispiel ein Stand der Pfarrgemeinde auf dem Stadtteilstadtteil sein oder die Teilnahme an einer Demonstration zum Klimaschutz.

Wir haben dieses Tool aufgenommen, weil es Lust macht, sich aus dem üblichen Raum der Liturgien hinauszuwagen und in die Öffentlichkeit zu gehen, auch wenn das Ergebnis im eigentlichen Sinne keine Liturgie ist. Es bedarf keiner Ausarbeitung eines längeren Ablaufs (das Bukal-Team spricht hier von der 3-Minuten-Liturgie), und dennoch wird auch hier deutlich, dass es einer eigenen Auseinandersetzung mit Gottes Botschaft bedarf und einer möglichst konkreten Vorstellung von der Zielgruppe.

Im Folgenden finden Sie zu den Tools auch Beispiele für kreative Liturgien. Manche dieser Beispiele greifen die Vorbereitungsschritte auf, manche ausschließlich die sich daraus ergebenden Liturgie-Abläufe.

Diese Handreichung finden Sie als pdf-Datei, die Arbeitsblätter zu den Tools als Word-Dateien unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/liturgie/kreative-liturgien>.



Tool 1: Ausgehend von einem biblischen Text – mit einem Symbol

Ablauf:

Schritt 1: Dem Wort Gottes begegnen

1. Wählen Sie einen biblischen Text aus der Leseordnung der Kirche (für den Sonntag oder für den Wochentag) aus.
2. Lesen Sie den biblischen Text.
3. Führen Sie eine Form des BibelTeilens in der Vorbereitungsgruppe durch.

Schritt 2: Die Botschaft finden und formulieren

1. Entdecken Sie auf Grundlage des Austauschs beim BibelTeilen und mit Blick auf die Gemeinschaft/Gruppe die Botschaft des biblischen Textes:
Wo berühren sich die Lebenswelt der Gemeinschaft/Gruppe und der Text?
Was möchten Sie durch diesen biblischen Text in der Feier verkünden?
Welcher Leitsatz kann über der Liturgie stehen?
Formulieren Sie diese Botschaft / den Leitsatz mit eigenen Worten!
2. Gibt es Probleme, Schwierigkeiten oder Herausforderungen in der Gemeinschaft, die mit der gewählten Botschaft bzw. dem Leitsatz zusammenhängen? Was ist der Grund für diese Probleme in der Gemeinschaft? Diskutieren Sie darüber.

Schritt 3: Ein Symbol auswählen

1. Welches Symbol könnte die Botschaft der Liturgie zum Ausdruck bringen? Wählen Sie ein Symbol, das wirklich die Herzen der Mitfeiernden berührt. Das Symbol ist der Schlüssel, um den biblischen Text zu erschließen; von daher steckt das Symbol oft schon im Text selbst.
2. Überlegen Sie, in welchem Teil der Liturgie das Symbol eingesetzt wird. Es ist in der Regel hilfreich, wenn gleich zu Beginn der Liturgie das Symbol vorkommt und die verschiedenen Elemente der Liturgie davon mitgeprägt sind.

Schritt 4: Die Atmosphäre bzw. den Charakter der Liturgie festlegen

1. Überlegen Sie, welche Atmosphäre zur Botschaft passt bzw. welchen Charakter die Liturgie von daher haben soll: Lob und Dank, Bitte, Ermutigung/Bestärkung, Versöhnung ...
2. Wie kann diese Atmosphäre bzw. dieser Charakter zum Ausdruck kommen?

Schritt 5: Ein besonders zu gestaltendes Element der Liturgie auswählen

1. Schauen Sie die verschiedenen Elemente der Liturgie an und wählen Sie eins (maximal zwei) aus, das/die Sie besonders gestalten wollen. Hier kann die vorher formulierte Botschaft vertieft werden.
2. Sie können auch ein Element hervorheben (vgl. auch Atmosphäre), z.B. Versöhnung (> Versöhnungsgottesdienst) oder Dank (> Danksagungsfeier).

Schritt 6: Verlaufsplanung

Entscheiden Sie, welchem Ablauf die Liturgie folgen soll, damit die Botschaft am besten zum Tragen kommt.

Schritt 7: Partizipation 1. Überlegen Sie gemeinsam, wie sich die Gemeinschaft oder Gruppe und darin jeweils die Einzelnen am besten an der Feier beteiligen können. 2. Wo und wie kann ihr Leben in der Feier Raum bekommen?
Schritt 8: Entwicklung von Fragen, Rollenspiel, Gebet 1. Entwickeln Sie von daher Fragen, Rollenspiele, Gebete, Rituale, Besinnungs-/Handlungsimpulse usw. 2. Denken Sie immer daran, dass der Mensch nicht nur hören und sprechen kann; versuchen Sie die Mitfeiernden mit ihren unterschiedlichen Sinnen anzusprechen. 3. Wählen Sie Lieder aus.
Schritt 9: Handeln – Sendung 1. Überlegen Sie, wie sich die Liturgie im täglichen Leben auswirken kann – auf einer persönlichen und gemeinschaftlichen Ebene. 2. Wie kann diese Sendung in der Liturgie zum Ausdruck kommen?

Arbeitsblatt

Schritt 1 Dem Wort begegnen (BibelTeilen)			
Schritt 2 Die Botschaft finden und formulieren			
Schritt 3 Ein Symbol wählen			
Schritt 4 Die Atmosphäre der Feier bestimmen			
Schritt 5 Ein Element der Liturgie auswählen			
Schritt 6 Den Ablauf der Feier gestalten unter Berücksichtigung der obigen Schritte 7-9	Was	Vorbereitung	Wer





Beispiel: Dank- und Ermutigungsliturgie (Bistum Osnabrück)

Vorbereitung	
Schritt 1 Dem Wort begegnen (BibelTeilen)	Lukas 1,26-30[38]
Schritt 2 Die Botschaft finden und formulieren	Gott sendet dir einen Engel, der dir zuspricht: „Du bist begnadet“. Begnadung – Begabung: beschenkt sein mit etwas, das ganz mein ist. Problem: Ich sehe/erlebe die Wirklichkeit anders. Wo und durch wen habe ich den Zuspruch erfahren, dass etwas in mir steckt?
Schritt 3 Ein Symbol wählen	Brief: Jede:r schreibt ein ermutigendes Wort auf eine Karte und steckt diese in einem Umschlag. Probleme: Glaube ich, dass ich begnadet bin? „Begnadet“ in der Alltagssprache zu hoch – ein begnadeter Musiker. Glaube ich, dass durch mich bzw. meine Begabungen etwas von Gottes Herrlichkeit durchscheint?
Schritt 4 Die Atmosphäre der Feier bestimmen	Dank und Ermutigung
Schritt 5 Ein Element der Liturgie auswählen	Danksagung für Ermutigung und Zuspruch

Schritt 6: Ablauf

Lied: „Groß sein lässt meine Seele den Herrn“

Eröffnung

Einführungsimpuls

„Erinnere dich an einen Brief, den du bekommen hast, in dem dir jemand etwas Gutes zugesagt hat.“

- *Stille (3 Min.)* -

Austausch zu dritt oder viert (ca. 5 Min.)

Teilen in der großen Runde: Einzelne (wer mag) lassen die anderen teilhaben an ihrer Erinnerung/Entdeckung (ca. 5 Min.)

Bibeltext: Lukas 1, 26-30 zweimal lesen

Impuls 1

„Stell dir vor, das Verkündete passiert dir!

Stell dir vor, du stehst an der Stelle von Maria und du hörst die Worte des Engels.“

- *Stille (3 Min.)* -

Impuls 2

„Wo ist dir das schon passiert?

Wer hat dir zugesprochen, was in dir steckt, dass du begnadet bist?

Schreibe den Zuspruch mit einfachen Worten auf und stecke ihn in einen Umschlag.“

- *Stille (ca. 5 Min.)* -

Die geschlossenen Briefumschläge werden in einem Korb eingesammelt und gemischt. Anschließend zieht jede:r einen Umschlag und öffnet ihn.

Danksagung

„Wir sammeln in unserer Mitte die Gnade, die Gott uns in Fülle schenkt.“

Jede:r liest die Karte in dem an ihn ausgeteilten Umschlag laut vor und legt sie in die Mitte.

Nach jeweils 3 Karten folgt der Lied Ruf: „Danket, danket dem Herrn“ (nur 1. Zeile).

Nach allen Karten wird das ganze Lied als Kanon gesungen.

Segensgebet

Frei formuliert, mit Bitte, dass diese Gnade uns erhalten bleiben möge.

Lied: „Groß sein lässt meine Seele den Herrn“



Tool 2: Ausgehend von einem biblischen Text – mit Leitmotiven

Ablauf

Schritt 1: Das Profil der Teilnehmenden beschreiben

Beschreiben Sie das Profil der Teilnehmenden:

- Wer sind sie? (Alter, Geschlecht, sozialer und ökonomischer Hintergrund, aktuelle / seelische / ... Verfassung); wie viele Teilnehmende sind es?
- Welche bedeutenden Ereignisse haben sie in letzter Zeit erlebt?

Schritt 2: Biblischen Text auswählen und miteinander teilen

Besinnung zu einem biblischen Text des kommenden Sonntags oder des Tages.

Wählen Sie dazu eine BibelTeil-Methode.

Schritt 3: Botschaft / Leitmotiv formulieren

Sie haben als Vorbereitungsgruppe auf das Profil der Teilnehmenden geschaut und die Bibelstelle miteinander betrachtet. Jetzt schauen Sie beides zusammen an und entscheiden als Gruppe, welche Botschaft/welches Leitmotiv sich aus dem Text ergibt. Wählen Sie ein/e übergreifende/s Botschaft/Leitmotiv, die/das zu den Teilnehmenden passt.

Schritt 4: Sinnabschnitte entdecken

Schauen Sie auf mögliche Sinnabschnitte der Schriftstelle. Was ist nach der Unterteilung die einzelne Botschaft / das Leitmotiv eines jeden Abschnittes? Der Ablauf der Liturgie sollte sich an den Abschnitten orientieren.

Schritt 5: Feierform der Abschnitte und Beteiligungsmöglichkeiten festlegen

Überlegen Sie, wie jeder einzelne Abschnitt gefeiert werden könnte. Auf welche Weise können die Menschen in jedem Abschnitt beteiligt werden?

Beispiel:

Abschnitt 1: Gemeinschaft mit Gott -> z.B. Stille und Musik

Abschnitt 2: Versöhnung -> z.B. Bildmeditation

Abschnitt 3: Fürbitten -> z.B. Austausch in Kleingruppen, gemeinsames Gebet, Tanz usw.

Schritt 6: Wirkung, Alltag und Atmosphäre beschreiben

Wie kann sich die Liturgie auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene auf den Alltag auswirken? Wie planen Sie, die beabsichtigte Atmosphäre in der Liturgie zu schaffen?

Schritt 7: Element(e) der Liturgie auswählen und Ablauf der Feier gestalten

Es gibt unterschiedliche Elemente in einer Liturgie, aber hier in dieser Liturgieform beschränken und konzentrieren Sie sich:

Fokussieren Sie auf ein, maximal zwei Elemente der Liturgie (Dank- und Lob Gebet, Dank- und Fürbittgebet ...).

Sie können den Fokus auch auf eine Gebetsform setzen, selbst bei unterschiedlichen Abschnitten (z.B. Versöhnungsliturgie, Dankgebet, Morgengebet, Abendgebet ...).

Schritt 8: Wer und was?

Legen Sie fest, wie lange jeder Teil der Liturgie dauern soll.
Wer macht was? Was wird benötigt?

Arbeitsblatt

Schritt 1 Profil der Teilnehmenden beschreiben	
Schritt 2 Biblischen Text auswählen und miteinander teilen	
Schritt 3 Botschaft/Leitmotiv formulieren	
Schritt 4 Sinnabschnitte entdecken und Einzelbotschaften / Untermotive formulieren	
Schritt 5 Feierform der Abschnitte und Beteiligungsmöglichkeiten festlegen	
Schritt 6 Wirkung und Atmosphäre beschreiben	
Schritt 7 Element der Liturgie wählen und Ablauf der Feier gestalten	



Arbeitsblatt für Schritt 7: Ablauf der Liturgie

	Was	Vorbereitung	Wer
Eröffnung			
Abschnitt 1 (Verse: -) Leitmotiv des Abschnittes:			
Abschnitt 2 (Verse: -) Leitmotiv des Abschnittes:			
Abschnitt 3 (Verse: -) Leitmotiv des Abschnittes:			
Abschluss			



Beispiel: Liturgien zu Mk 7,31-37 (Philippinen, Team Bukal ng Tipan, Manila)

Evangelium: Markus 7,31-37
Botschaft/Leitmotiv: Gott heilt und ermächtigt uns
Abschnitt 1: Verse 31-32 – Taubheit, Stummheit Abschnitt 2: Verse 33-34 – Das Gebot Jesu: „Öffne dich!“ Abschnitt 3: Verse 35-37 – Lobpreis Gottes, weil er die Tauben hören und die Stummen reden lässt



Beispiel 1: Versöhnungsliturgie

Eröffnung

(Eröffnungslied/Gebet/Tanz ...)

Die gesamte Schriftstelle wird gelesen; anschließend folgt eine kurze Stille.

Abschnitt 1

Lesen der Verse Mk 7,31-32

Bitte um Vergebung, weil wir Sein Wort nicht verkündet haben

- beide Hände vor dem Mund halten und singen: „Herr erbarme dich“
- alternativ: persönliches Gebet um Umkehr

Abschnitt 2

Lesen der Verse Mk 7,33-34

Bitte um Vergebung, dass wir nicht offen waren für jene, die uns die Wahrheit gesagt haben

- *ein Poster aufhängen, auf dem sich zwei Menschen intensiv unterhalten:*
Meditation des Bildes mit Musik im Hintergrund
- alternativ: Erfahrungen über dieses Thema teilen – Beispiele für Situationen benennen, in denen wir nicht offen waren für diejenigen, die uns die Wahrheit gesagt haben
- alternativ: mit Gesten beten: knien, Hände über der Brust gekreuzt, Hände ausgestreckt während wir beten

Abschluss mit einem Lied

Abschnitt 3

Lesen der Verse Mk 7,35-37

Bitte um Vergebung dafür, dass wir uns in unserer Gemeinschaft nicht dafür eingesetzt haben denen eine Stimme zu geben, die keine haben

- Austausch: Wer sind die Menschen in unserer Umgebung, die keine eigene Stimme haben?
- alternativ: ein Tanz
- alternativ: Bitte um Vergebung (persönliche Gebete) mit Gesang oder Schlussgesang

Abschluss

(Abschlussgebet/Lied/Tanz ...)



Beispiel 2: Lobpreis- und Dankliturgie

Eröffnung

(Eröffnungslied/Gebet/Tanz ...)

Die gesamte Schriftstelle wird gelesen; anschließend folgt eine kurze Stille.

Abschnitt 1:

Lesen der Verse Mk 7,31-32

Gott danken für Erfahrungen des Heilwerdens

- Gebetsleiter:in spricht Eröffnungsgebet – Abschluss mit passendem Lied
- alternativ: persönliche Dankgebete
- alternativ: Austausch über persönliche Geschichten des Heilwerdens in Murrel-/ Kleingruppen und im Plenum
- alternativ: Gott lobpreisen in Gebet und Lied

Abschnitt 2:

Lesen der Verse Mk 7,33-34

Ein Bild von Jesus (Gesicht)

- Schweige-Meditation (mit Musik)
- alternativ: „Öffne dich!“ wie ein Mantra wiederholen (innerlich allein; oder zunächst laut gemeinsam gesprochen und dann verklingend und innerlich allein)

Abschnitt 3:

Lesen der Verse Mk 7,35-37

Gott für seine Güte preisen, besonders für diejenigen, die uns in unserem Heilungsprozess geholfen haben durch ihre ständige Bereitschaft uns zuzuhören

- Dankgebete für diese Menschen
- alternativ: Austausch (Kleingruppen, danach Plenum) über unsere Erfahrungen mit Menschen, die uns einfach zugehört haben. Wer hat uns in unserem Heilungsprozess geholfen?
- alternativ: eine Dankkarte schreiben oder einen kurzen Brief an jene, die immer ein offenes Ohr für uns hatten.

Abschluss

(Abschlussgebet/Lied/Tanz ...)



Beispiel 3: Versöhnungs- und Dankliturgie

Eröffnung

(Eröffnungslied/Gebet/Tanz ...)

Die gesamte Schriftstelle wird gelesen; anschließend folgt eine kurze Stille.

Abschnitt 1:

Lesen der Verse Mk 7,31-32

Bitte um Vergebung, weil wir dem/der anderen nicht zugehört haben (Familie, Freunde, Gemeinschaft, besonders den Armen)

- *ein Poster aufhängen, das jemanden zeigt, der sich mit den Händen die Ohren zuhält:*
Meditation des Bildes, während gesungen wird: „Herr erbarme dich“
- alternativ: persönliches Gebet mit der Bitte um Vergebung
- alternativ: ein Einzelner spricht ein Gebet und das Gebet schließt mit einem Lied zum Motiv Vergebung ab

Abschnitt 2:

Lesen der Verse Mk 7,33-34

Bitte um die Gnade Gottes, um offen zu werden für Dinge, die wichtig sind zu hören

- Austausch über folgende Fragen:
 - a) Welche Dinge wollen wir im Augenblick nicht hören?
 - b) Was sollte in unserer Nachbarschaft/Gemeinschaft im Augenblick offene Ohren finden? Was sagt das über unsere Nachbarschaft aus?
- alternativ: Fürbitten mit Antwortgesang

Abschnitt 3:

Lesen der Verse Mk 7,35-37

Dem Herrn danken für diejenigen, die immer ein offenes Ohr für uns haben

- der/die Gebetsleiter/in spricht ein Dankgebet
- danach wird ein Danklied gesungen

Abschluss

(Abschlussgebet/Lied/Tanz ...)



Tool 3: Zu einem Anlass im Kirchenjahr



Ablauf / Arbeitsblatt

Schritt 1 Für welches Fest im Kirchenjahr soll ein Gottesdienst gestaltet werden? Welche liturgische Tradition oder Bedeutung hat dieses Fest? Was feiert die Kirche?		
Schritt 2 Welche positiven („Licht“) und welche negativen („Schatten“) Seiten werden traditionell mit diesem liturgischen Fest bzw. mit dieser liturgischen Zeit verbunden?	Licht	Schatten
Schritt 3 Welche christlichen Werte werden bei diesem Fest oder in dieser Zeit des Kirchenjahres hervorgehoben? Erstellen Sie eine Liste und wählen Sie anschließend in der Vorbereitungsgruppe einen Wert aus, der Ihnen am Herzen liegt, der die Liturgie prägen soll.		
Schritt 4 Beschreiben Sie, wie und wodurch ihre örtliche Gemeinde, Gemeinschaft oder Gruppe durch ihren beschriebenen Wert herausgefordert wird.		
Schritt 5 Überlegen Sie gemeinsam: Welches neue Licht fällt aus diesem Wert/ aus dieser Botschaft auf den Lebenskontext der örtlichen Gemeinde/ Gemeinschaft oder Gruppe?		
Schritt 6 Welche Bibelstelle kann ein neues Licht auf die liturgische Tradition/ dieses Fest werfen, so dass sie besser auf die Herausforderungen des heutigen Lebens der Gemeinschaft antworten kann?		

Schritt 7 Wählen Sie ein passendes Symbol, das die Botschaft der Feier gut zum Ausdruck bringt.			
Schritt 8 Welche Atmosphäre soll entstehen?			
Schritt 9 Gestalten Sie den Ablauf der Liturgie. Die einzelnen Schritte ergeben sich aus der Form, die Sie für die Feier auswählen, z.B.: freie Form, Besinnung, Wortgottesdienst, ... (inkl. Gesten, liturgischen Handlungen usw.)	Was	Vorbereitung	Wer

Beispiel 1¹⁷: Gottesdienst in der Weihnachtszeit (Bistum Osnabrück)



Vorbereitung		
Schritt 1 Fest im Kirchenjahr	Weihnachten – Menschwerdung in meiner geknickten Lebenswirklichkeit	
Schritt 2 Positive („Licht“) und negative („Schatten“) Seiten	Licht	Schatten
	- schön, Fest fürs Herz - Familie - Licht im Dunkel - volle Kirche, Geschenke	- Familienstress - Weihnachtsrummel - emotionale Überhöhung - Geschenkwettbewerb
Schritt 3 Christliche Werte	- Gott wird Mensch – der kleine heruntergekommene Gott - sich beschenken lassen - Solidarität mit den Armen (Stall) - Umkehrung der Werte - Gottes Inkarnation im Nächsten/ Armen - stellt mich in Frage: Wo trage ich dazu bei, dass Christus auch heute Mensch wird? - Christus kommt in das Leben der Menschen, auch/ gerade in all das Chaotische, Gebrochene (Stall). - Christus kommt in das gebrochene Leben der Menschen.	

¹⁷ Das Bukal ng Tipan-Team hat für die Karwoche und Ostern während des Lockdowns 2020 Hausliturgien formuliert. Sie finden diese unter <https://www.bistum-hildesheim.de/liturgie/kreative-liturgien>.

Schritt 4 Herausforderungen	Weihnachten wird mit „heile Welt“ assoziiert, romantisiert, ist mit hohen Erwartungen aufgeladen. Es gibt aber auch viele, die diesen Erwartungen nicht entsprechen.
Schritt 5 Welches neue Licht fällt aus diesem Wert/ aus dieser Botschaft auf den Lebenskontext der Gemeinde/ Gemeinschaft oder Gruppe?	Jede:r ist ganz angenommen – mit allen Lebensbrüchen; daraus erwachsen neue Möglichkeiten der Beteiligung.
Schritt 6 Bibelstelle	Jesaja 42,3a+b
Schritt 7 Passendes Symbol	Geknickte Rohre/ Zweige, aus denen eine Krippe gebastelt wird
Schritt 8 Welche Atmosphäre soll entstehen?	Tröstung, Annahme, Stärkung
Schritt 9: Ablauf	
Kurze Einführung Wir stehen in der Weihnachtszeit ... Mit Weihnachten verbinden wir unterschiedliche Assoziationen ... Lied: „Kündet allen in der Not“ Austausch zu dritt oder viert Worüber freue ich mich an Weihnachten? Was erlebe ich an Weihnachten als schwierig? Lied: „Komm du Heiland aller Welt“ Teilen in der Großgruppe <i>Wer mag, gibt Anteil an den eigenen Freuden und Sorgen in Verbindung mit Weihnachten bzw. aus den Entdeckungen des Gesprächs</i> Bibeltext (3mal meditativ lesen): Jes 42,33a+b Impuls Jede:r von uns erlebt Brüche, Unheil in seinem Leben. Erinnert euch an eine solche Erfahrung. - Stille - Symbolhandlung I <i>Der Reihe nach geht jede:r in die Mitte und nimmt sich einen Zweig, denkt an seinen persönlich erlebten Bruch/ Knick und knickt den Zweig.</i> <i>Alle sprechen Ihr/ ihm zu: „Dein geknickte Rohr zerbricht er nicht!“</i> <i>Jede:r nimmt den Zweig mit an den Platz.</i>	

Symbolhandlung II

In unsere Lebenserfahrung mit ihren Brüchen kommt Gott zur Welt, wird Christus Mensch.

So legen wir unser geknicktes Rohr in die Mitte, um Jesus eine Krippe zu bereiten.

Jede:r legt ihren/ seinen geknickten Zweig in die Mitte.

Lied: „Nun freut euch ihr Christen“

Während des Liedes wird die Bibel auf die geknickten Rohre gelegt.

Abschluss: Freies Segensgebet

Beispiel 2: Osterimpuls am Frühstückstisch (Team aus der AG LoKi-Nord)



Vorbereitung

Material: eine Osterkerze, kleine (Oster-) Kerze pro Person + eine zusätzlich, schön gedeckter Frühstückstisch, Feuerzeug

Ablauf

Läuten der Kirchenglocke (in manchen Diözesen angekündigt)

Kreuzzeichen

„Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters ...“

Einleitung

„Dieses Osterfest unterscheidet sich von allen Osterfesten zuvor. In diesem Jahr feiern wir nicht in der großen Gemeinschaft in der Kirche, sondern als Paar, im kleinen Familienkreis oder in unserer Wohngemeinschaft zu Hause...“

Blitzlicht: „Ich lade alle am Tisch ein, kurz zu erzählen, wie es mir im Moment geht nach den Erfahrungen der letzten Tage. Was habe ich vermisst ...? Was hat mich bewegt ...?“

Lied singen oder anhören: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“

Österliches Evangelium lesen (Auszüge: Lukas 24, 36-48)

„Während die Jünger noch darüber redeten was sie erlebt hatten, trat Jesus selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrecken und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen?

Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, dass er wirklich bei ihnen war, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.“

Osterkerze entzünden

Austausch

„Ostern macht deutlich: Wir können auf Gott vertrauen, dass er das schenkt, was wir aus eigener Kraft nicht vermögen. Und vielleicht erleben wir ja wie die Jünger und Jüngerinnen damals, dass die Hoffnung in vielen kleinen Erfahrungen, die auch wir zurzeit im Miteinander machen, ‚greifbar‘ wird.

Ich lade alle am Tisch ein, kurz zu erzählen, welche Erlebnisse mir in den letzten Tagen Mut gemacht, mich gefreut haben, ein Lichtblick für mich waren.“

Dabei entzündet jede:r die eigene kleine (Oster)-Kerze an der Osterkerze.

Freie Fürbitten sprechen

„Jede:r ist eingeladen, frei zu formulieren, für wen oder für was er oder sie beten möchte.

Dabei denken wir auch an alle, die heute mit uns irgendwo auf der Welt Ostern feiern.“

Anschließend wird die letzte Kerze angezündet: „Stellvertretend für die Menschen, die heute nicht mit uns am Tisch sitzen können, wird die letzte Kerze entzündet.“

Vaterunser miteinander sprechen

„Reichen wir uns die Hände und sprechen wir gemeinsam das Vaterunser.“

Einander segnen

„Jede:r kann und darf segnen. Sprechen wir einander den Segen zu. Zeichne einfach ein Kreuz in die Hand oder auf die Stirn deiner Tischnachbar:innen und sage etwas Gutes, einen Segen, z.B.: ‚Gott behüte Dich‘ oder ‚Sei gesegnet und behütet‘ oder ...“

Die Anwesenden segnen einander.

Osterlied singen oder anhören

„Keinen Tag soll es geben“ / „Manchmal feiern wir mitten am Tag“
(oder ein anderes Lied nach eigener Wahl)

Osterlachen

„Vielleicht hat eine:r von euch einen guten Witz parat oder eine lustige Geschichte, die uns miteinander lachen lässt.“ *Anregungen gibt es im Internet.*

Gemeinsames Osterfrühstück: „Guten Appetit zusammen“

Beispiel 3: Gruppengottesdienst vor der Pfingstnovene
(Erzbistum Hamburg)



Vorbereitung	
Fest im Kirchenjahr	Pfingsten
Bibelstelle	1 Kor 12,4-11
Passendes Symbol	Feuer
Welche Atmosphäre soll entstehen?	Stärkung, Ermutigung, Dank
Schritt 9: Ablauf	
„Das Feuer teilen“ – Gruppengottesdienst in der Novene vor Pfingsten Liturgische Eröffnung Lied zu Beginn: „Atme in uns, Heiliger Geist“ <i>währenddessen wird eine Flammenschale aufgestellt und entzündet</i> Gebet: Begrüßung des gegenwärtigen Gottes Einleitende Worte mit zwei Zielfragen: Wofür brenne ich? Wofür kann ich mich begeistern? Stille Einladung <i>die Erkenntnisse jeweils auf einer Karte zu notieren und diese – mit oder ohne Vorlesen – um das Feuer zu legen</i> Lied: „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“ Bibeltext: 1 Kor 12,4-11 – „Es gibt verschiedene Gnadengaben, ...“ - vorlesen - Teilsätze legen und vorlesen - in Stille einen Vers aussuchen - Partnergespräch - einzelne Verse vorlesen Input <i>Ergänzungskarten mit „...“ und „->“auslegen</i> - Jedem und jeder ist sein/ihr Charisma gegeben. - Es gibt mehr Gaben als die genannten. - Gott schenkt seiner Kirche die Gaben, die sie aktuell braucht. Nachfolgende Fragestellung - Was kann meine Gabe sein? - Eine Spur findet sich in dem, wofür ich brenne.	

Stille mit Gitarrenmusik

Fürbitten

- Liedruf: „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“
- Sende aus deinen Geist, dass wir unseren Charismen immer mehr auf die Spur kommen und unserer Begeisterung treu bleiben.
- Liedruf
- Sende aus deinen Geist, damit wir einander helfen, unsere Charismen zu entdecken, und alle mit ihren von Gott geschenkten Gaben anerkennen und wertschätzen.
- Liedruf
- Sende aus deinen Geist, damit wir unsere Charismen für den Aufbau des Reiches Gottes in dieser Welt nutzen.
- Liedruf

Sendung

samt Streichholzschachtel (inkl. der beiden Fragen vom Beginn) und Segen

„Am Ende einer Messe heißt es ITE MISSA EST, zu Deutsch: Geht, Ihr seid gesandt. Auch heute gilt dieser Zuspruch, gilt der Auftrag der Sendung. Daran erinnert diese Streichholzschachtel. Das Feuer vom Anfang brennt immer noch. Wir wissen um das Feuer der Begeisterung, das in uns brennt. Es brennt – in und für uns, kann auch andere entzünden.“

Worte beim Handauflegen

„Teile Deine Begeisterung!“
„Bleibe Deiner Gnadengabe treu!“
„Entfalte Dein Charisma!“
„Gib dem Heiligen Geist Raum in Dir!“

Abschluss

„Geht als Boten Gottes in die Welt – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Lied: „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft“

Tool 4: Zu einer aktuellen Herausforderung

Ablauf / Arbeitsblatt



Schritt 1 Formulieren Sie das Anliegen/Problem/die Herausforderung, das/die die Zielgruppe zurzeit bewegt.			
Schritt 2 Überlegen Sie: Worum geht es genau? Was ist passiert? Was ist das Problem? Warum existiert es?			
Schritt 3 In welcher Weise ist die Gemeinschaft betroffen? Wie geht sie mit diesem Anliegen/ Problem/ dieser Herausforderung um?			
Schritt 4 Stellen Sie sich vor: Gott schaut auf dieses Problem/ diese Herausforderung. Was würde er dazu sagen? Erinnern Sie sich an Worte und Ereignisse, die Sie aus der Bibel kennen. Nach drei Minuten Schweigen: Tauschen Sie sich miteinander aus.			
Schritt 5 Was soll liturgisch gefeiert werden? Welche der entdeckten Bibelstellen kann ein neues Licht auf dieses Anliegen werfen?			
Schritt 6 Welches Symbol oder welche Zeichenhandlung kann am besten zum Ausdruck bringen, was gefeiert oder wofür gebetet werden soll?			
Schritt 7 Welche Atmosphäre soll entstehen?			
Schritt 8 Gestalten Sie den Ablauf der Liturgie. (Elemente; inkl. Fragen, Gesten, liturgischen Handlungen)	Was	Vorbereitung	Wer



Beispiel: Geflüchtete kommen in den Stadtteil (Ein Team während einer Summerschool)

Vorbereitung	
Schritt 1 Das Anliegen/Problem/die Herausforderung	Geflüchtete kommen in den Stadtteil und werden in einem öffentlichen Gebäude untergebracht (Turnhalle, neues Gebäude); „Segnungsfeier“ zum Start
Schritt 2 Worum geht es genau? Was ist passiert? Was ist das Problem? Warum existiert es?	Fehlende Akzeptanz der Stadtteilbewohner:innen, der Nachbar:innen gegenüber Fremden; Sorgen um Entwertung des Stadtteils, der eigenen Häuser, Angst vor Kriminalität ...
Schritt 3 In welcher Weise ist die Gemeinschaft betroffen? Wie geht die Gemeinschaft mit diesem Anliegen/ Problem/ Herausforderung um?	Gerede, Unruhe, Ärger ... Herausforderung: als christliche Gemeinde Stellung zu beziehen bzw. zu vermitteln
Schritt 4 Wenn Gott hierzu sprechen würde – was würde er sagen? Bibeltexte sammeln	Barmherziger Samariter (Lk10) Der Fremde soll wie ein Einheimischer sein (Lev 19,33) Mein Vater war ein heimatloser Aramäer (Dtn 26) Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37-39) Goldene Regel (Mt 7)
Schritt 5 Was soll liturgisch gefeiert werden? Welche der entdeckten Bibelstellen kann ein neues Licht auf dieses Anliegen werfen?	Das Gebäude segnen – Menschen sollen einander Segen sein; durch Begegnung: etwas vertraut werden; Sprachen und Religionen der Geflüchteten beachten; Bibelvers: Lev 19,33
Schritt 6 Welches Symbol oder welche Zeichenhandlung kann am besten zum Ausdruck bringen, was wir liturgisch feiern oder wofür wir beten wollen?	Sich gegenseitig die Hand auf die Schulter legen.
Schritt 7 Welche Atmosphäre soll entstehen?	Offenheit und Begegnung

Schritt 8: Ablauf – mögliche Elemente¹⁸

- „Herzlich willkommen“ in allen Sprachen, die vertreten sind
- jede:r schreibt den eigenen Namen auf Button mit Menschenkreis und heftet ihn sich an
- kurz die Länder und Personen nennen
- kurze Benennung der Situation (Einführung)
- Bibelvers in verschiedenen Sprachen lesen (Lev 19,33)
- einheimische Nachbar:innen überreichen Brot und Salz und heißen so die neuen Nachbar:innen willkommen – kurze Gespräche (wenn möglich; evtl. mit Dolmetscher:innen)
- evtl. ein Lied aus der Kultur der Geflüchteten (mögliche Beiträge der Geflüchteten vielleicht vorher abfragen ...)
- Segnung des Gebäudes und Segnung der Menschen: im großen Kreis stehen – Hand auf die Schulter des:der Nachbar:in legen (wenn kulturell möglich bei den anwesenden Personen)
- Namensschild miteinander tauschen und mitnehmen
- geselliger Abschluss: Broträder, Saft, Wasser ...

¹⁸ Hinweis: In dieser Form nur möglich, wenn die Geflüchteten einen christlichen Hintergrund haben.



Tool 5: Hausliturgie zu einem bestimmten Anlass

für Familien, Teams, Gemeinschaften



Ablauf / Arbeitsblatt

1. Gemeinsame Vorüberlegungen	
Schritt 1 Was ist der Anlass dieser Hausliturgie?	
Schritt 2 Wo soll es hinführen? Was soll es bewirken?	
Schritt 3 Welche Wünsche, Herausforderungen, Bedürfnisse oder Sorgen werden bei diesem Anlass besonders berührt?	
Schritt 4 Auf welche Weise können sie in einem Gebet zum Ausdruck gebracht werden? Wofür soll gebetet werden?	
Schritt 5 Durch welche Bibelstelle kann in der Familie, im Team oder in der Gemeinschaft neues Licht, neue Hoffnung aufleuchten oder sichtbar werden? Was ist die Botschaft dieser Schriftstelle im Blick auf die Wünsche, Herausforderungen, Bedürfnisse oder Sorgen?	
Schritt 6 Welches Symbol, welche Geste oder welcher Gegenstand kann genutzt werden, um die Botschaft sichtbar und greifbar zu machen?	
2. Gemeinsame Planung des Ablaufes	
Schritt 7 Welche der zuvor entdeckten Elemente (Gebet, bibl. Wort, Symbol/Geste/Material ...) sollen aufgegriffen werden? Welche Reihenfolge der ausgesuchten Elemente bietet sich an?	

Schritt 8 Wie kann das ausgewählte Symbol, die Geste oder das Material so eingesetzt werden, dass es die gewünschte Wirkung zum Ausdruck bringt?			
Schritt 9: Gestaltung des Ablaufes der Liturgie (Elemente, inkl. Fragen, Gesten, liturgischen Handlungen)	Was	Vorbereitung	Wer

Beispiel: Eine Geburtstagsfeier (Philippinen, Team Bukal ng Tipan, Manila)



Vorbereitung
Material: <i>ein Tisch im Wohnzimmer für das Geburtstagskind, Kerze, Kreuz, evtl. Fotos des Geburtstagskindes</i>
Ablauf
Begrüßung Heute ist ein besonderer Tag für N., denn heute feiert er/ sie seinen/ihren Geburtstag. Wir sind hier als Familie versammelt, um gemeinsam mit ihm/ ihr das Geschenk des Lebens zu feiern. Begrüßen wir ihn/ sie erst einmal mit einem „Happy Birthday“. Zu Beginn unsrer Feier wollen wir uns daran erinnern, dass nicht nur wir hier versammelt sind, sondern dass Gott, Spender allen Lebens, hier mit uns ist. Jesus hat uns versprochen, dass da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, er mitten unter ihnen ist. Als Zeichen für deine Gegenwart zünden wir jetzt die Kerze an und singen „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ <i>Geburtstagskind zündet die Kerze an.</i> Gebet Guter Gott, Spender allen Lebens, wir danken dir, dass du N. das Leben geschenkt hast. Wir danken dir für deine Treue zu ihr/ ihm durch alle Jahre hindurch. Du hast sie/ ihn reich mit Liebe beschenkt. Besonders heute danken wir dir, dass wir dieses Geschenk gemeinsam als Familie feiern dürfen. Bleibe bei uns und segne uns. Amen Lesung Wir wollen jetzt unsere Herzen ganz für Gottes Wort öffnen, auf dass er Wohnung nehme unter uns. Wir lesen Phil 1,3-11.

Kurze Stille

Austausch

N., wir freuen uns, dass du in unsere Familie geboren worden bist. Und deshalb möchten wir dir jetzt sagen, wie viel Freude du uns machst und was wir an dir schätzen.

Erfahrungen mit dem Geburtstagskind können ausgetauscht und erzählt werden.

Gemeinsames Essen

Wenn möglich, spricht das Geburtstagskind das Tischgebet.

Glückwünsche

Alle Familienmitglieder sprechen ihre Glückwünsche aus und stoßen auf das Geburtstagskind an.

Gebet des Geburtstagskindes

Guter Gott, ich danke dir für das Geschenk meines Lebens.

In all den Jahren hast du mir gezeigt, dass du mich liebst.

Du hast mir eine liebevolle Familie geschenkt und Freunde, die mich unterstützen und für mich da sind, in guten wie in schlechten Tagen.

Ich bitte dich, führe mich weiter auf meinem Weg und stärke mich.

Segne alle Menschen, die ich im Herzen habe.

Darum bitte ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gemeinsam das Vaterunser beten

Lied zum Abschluss

Tool 6: Ein traditionelles kirchliches Ritual neu entdeckt



Ablauf / Arbeitsblatt

Sehen		
1. Traditionelles KIRCHLICHES Ritual (Fest, Geste, Handlung, ...):		
2. Wie wird dieses kirchliche Ritual gefeiert? Nennen Sie die verschiedenen Elemente dieses Rituals:		
3. Was sind die drei wichtigsten Elemente dieses Rituals?		
4. Was erleben Sie als positiv? Was sehen Sie als Herausforderung?	positiv	Herausforderung
Unterscheiden		
5. Welche tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte werden durch dieses traditionelle kirchliche Ritual angesprochen?		
6. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in der Heiligen Schrift wieder? In welchen Geschichten? An welchen Stellen?		
7. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in unserer Kultur/Zivilgesellschaft wieder? Nennen Sie ein Beispiel:		
8. Welche Aspekte dieses traditionellen kirchlichen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Bibelstelle? Inwiefern?		
9. Welche Aspekte der Bibelstelle eröffnen eine neue Perspektive für dieses traditionelle kirchliche Ritual? Inwiefern?		
10. Welche Aspekte dieses traditionellen kirchlichen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Kultur/Zivilgesellschaft? Inwiefern?		
11. Welche Aspekte der Kultur/Zivilgesellschaft eröffnen eine neue Perspektive für dieses traditionelle kirchliche Ritual? Inwiefern?		

Handeln				
12. Was tun Sie, nachdem Sie all das wahrgenommen haben, damit dieses kirchliche Ritual die Herzen der Menschen mehr anspricht?				
13. Was tun Sie, damit dieses kirchliche Ritual zu sozialem Engagement oder sozialen Veränderungen führen kann?				
14. Wie können Sie diese Veränderungen in die Wege leiten oder umsetzen? Welche kleinen Schritte unternehmen Sie? Was? Mit wem? Wie? Wann?	Was	Mit wem	Wie	Wann



Beispiel 1: Prozession und Wortgottesdienst an der Antoniuskapelle Sorsum

(Bistum Hildesheim, Team der Pfarrei St. Martinus, Hildesheim-Himmelsthür)

Sehen		
1. Traditionelles KIRCHLICHES Ritual:	St. Antonius-Prozession in Sorsum bei Hildesheim	
2. Wie wird dieses kirchliche Ritual gefeiert? Nennen Sie die verschiedenen Elemente dieses Rituals:	Bittprozession, meist zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, von der Dorfkirche aus über die Felder zu einer kleinen Flur-Kapelle, wo ein Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert wird. Die Älteren, die nicht mehr so weit laufen können, fahren direkt zur Kapelle	
3. Was sind die drei wichtigsten Elemente dieses Rituals?	Prozession und Gebet für eine gute Ernte Gottesdienst (Eucharistiefeier) mit Antoniuslied Gemeinsames Grillen	
4. Was erleben Sie als positiv? Was sehen Sie als Herausforderung?	positiv	Herausforderung
	- langjährige Tradition, v.a. der Alteingesessenen - alternative Art, Gottesdienst zu feiern, in Bewegung kommen - Ziel ist ein schöner „magischer“ Ort - Verbindung von Gottesdienst und anschließendem Zusammensein	- nicht mehr zeitgemäß, v.a. die Sprache der traditionellen Lieder und Gebete - „peinlich“, als Gemeinde durch den Ort zu gehen und öffentlich zu beten - oft reden nur die miteinander, die sich sowieso schon kennen

Unterscheiden	
5. Welche tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte werden durch dieses traditionelle kirchliche Ritual angesprochen?	- Dankbarkeit für die Natur und das Leben - Bewusstsein für das Angewiesensein auf vieles, was wir nicht „machen“ können - Umweltzerstörung als „Sünde gegen Gottes Schöpfung“ - Verantwortung übernehmen - Sehnsucht nach einem guten Leben für alle
6. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in der Heiligen Schrift wieder? In welchen Geschichten? An welchen Stellen?	- Genesis 1: „... und Er sah, dass es gut war“ - Genesis 2: Mensch als Herrscher oder Hüter der Schöpfung? - Selbstüberschätzung des Menschen: Turmbau zu Babel - Lob Gottes in den Psalmen - die Schöpfung seufzt Röm 8 - „neue Schöpfung“ durch den Heiligen Geist (Pfingsten)
7. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in unserer Kultur/Zivilgesellschaft wieder? Nennen Sie ein Beispiel:	Umweltorganisationen (BUND, NABU, Greenpeace, ...)
8. Welche Aspekte dieses traditionellen kirchlichen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Bibelstelle? Inwiefern?	Gemeinsam über die Felder zu gehen und Gott um Segen und Hilfe zu bitten, schafft ein tiefes Gefühl der Einheit mit der Natur und der Schöpfung.
9. Welche Aspekte der Bibelstelle eröffnen eine neue Perspektive für dieses traditionelle kirchliche Ritual? Inwiefern?	Der Mensch (ich/wir) ist verantwortlich für die Schöpfung und kann durch sein Handeln Leben bewahren oder zerstören.
10. Welche Aspekte dieses traditionellen kirchlichen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Kultur/Zivilgesellschaft? Inwiefern?	- Landwirtschaft und Umweltschutz sollten sich nicht als Gegner, sondern als Partner sehen, Menschen stehen in gemeinsamer Verantwortung für das, was sie anvertraut bekommen haben und wovon sie leben - ebenso wichtig wie Wissen/Information ist die (spirituelle) Grundhaltung eines Menschen für Verhaltensänderungen
11. Welche Aspekte der Kultur/Zivilgesellschaft eröffnen eine neue Perspektive für dieses traditionelle kirchliche Ritual? Inwiefern?	Übersetzung der so oft nur theoretisch beschworenen Haushalterschaft des Menschen für die Schöpfung (Gen 2,15) in konkretes Handeln (wie

	z.B. den Kauf von regionalen und ökologisch erzeugten Produkten, die Reduzierung des Fleischkonsums, die Überwindung der alleinigen Fixierung auf den Preis bei Einkäufen, der Verzicht auf Herbizide und Pestizide etc.). Die Augen öffnen für das was passiert: sich positionieren im unübersichtlichen Feld von Konkurrenzkampf und Dumpingpreisen.
Handeln	
12. Was tun Sie, nachdem Sie all das wahrgenommen haben, damit dieses kirchliche Ritual/Ereignis die Herzen der Menschen mehr anspricht?	- traditionelle Formen mit neuen Themen verbinden - die Besonderheit des Ortes nutzen, um gerade auch Familien mit Kindern anzusprechen
13. Was tun Sie, damit dieses kirchliche Ritual/Ereignis zu sozialem Engagement oder sozialen Veränderungen führen kann?	- Gespräch über die Themen Umweltschutz und Landwirtschaft ermöglichen - in der Ansprache/Predigt Bewusstsein wecken - Gemeinschaft stärken durch gemeinsames Essen
14. Wie können Sie diese Veränderungen in die Wege leiten oder umsetzen? Welche kleinen Schritte unternehmen Sie?	den Ablauf des Rituals neugestalten, s.u.
Ablauf	
Beginn in der Kirche <i>Ministrant:innen: Kreuz, Lektionar, Kerzenleuchter</i> <i>Liederbücher, Wertvollworte (Kartensets mit Bibelworten) auf einem Tisch ausbreiten</i> Begrüßung Lied: „In deinem Namen wollen wir“ (GL 473) Reisesegen: Guter Gott, du hast dein Volk immer begleitet. Geleite auch uns, wenn wir jetzt durch den Ort und die Felder bis zur Antoniuskapelle gehen. Lass uns auf diesem Weg Dir ein Stück näherkommen. Festige unsere Gemeinschaft und lass uns miteinander, mit denen, die schon an der Kapelle auf uns warten, und mit denen, die zuhause geblieben sind, geschwisterlich verbunden sein. Dazu segne uns der gute Gott - der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. A: Amen. Erste Wegstrecke: Wer bin ich und wer bist du? Gemeinschaft werden Wie geht es mir heute Morgen?	

„Wertvollworte“ - welches Wort drückt am besten aus, wie ich mich fühle?

Wort nehmen, eine Person suchen, die ich noch nicht kenne, ein Stück des Weges zusammen gehen und einander die Worte vorstellen.

Station: Mein ökologischer Fußabdruck

Kopien des Fragebogens, Stifte, Pappen zum Unterlegen

Fragebögen ausfüllen.

Auf der nächsten Wegstrecke: darüber sprechen, wo ich besser mit der Schöpfung Gottes umgehen kann.

Station: Dankbarkeit für Gottes Schöpfung

Einführung: Wir gehen oft gedankenlos und verschwenderisch mit der Schöpfung um.

Dabei ist sie so wunderbar, dass wir immer wieder ins Staunen kommen.

Sonnengesang des Franziskus (GL 19,2)

WORTGOTTESDIENST an der Antoniuskapelle

Kurze Einführung: *Was wir auf dem Weg erlebt haben ...*

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast uns hierher begleitet.

Du schenkst uns Leben in Fülle. - Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du willst, dass wir uns für das Leben einsetzen – statt die Schöpfung zu zerstören und Leben zu nehmen. - Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du führst die Menschen guten Willens in allen Kontinenten in der gemeinsamen Sorge um Gottes Schöpfung zusammen. - Herr, erbarme dich.

Vergebungsbitte

Der Herr erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

A: Amen.

Gloria (GL 169)

Eröffnungsgebet

Gott, du hast uns in diese wunderbare Welt gestellt, und dankbar schauen wir auf das Werk deiner Hände. Aber wir vergessen oft, dass wir nicht Herren, sondern Teil der Schöpfung sind und verantwortlich mit ihr in Einklang leben müssen. Hilf uns, dass wir sensibel und bereit werden, deinem Werk mit Achtung und Respekt zu begegnen und entsprechend zu handeln.

Darum bitten wir durch Jesus Christus ...

A: Amen.

Lesung: Röm 8, 18 - 23

Predigt

Fürbitten

Gott hat den Himmel und die Erde geschaffen, die Ozeane und das feste Land, Pflanzen, Tiere, Menschen und die Vielfalt der Kleinstlebewesen. Er ist der Urgrund des Lebens. Ihm vertrauen wir unsere Sorgen und Bitten an:

1. Wir beten für uns und alle, die Verantwortung tragen für unsere Eine Welt, dass wir die Wunder der Schöpfung wahrnehmen und mit Klugheit und Tatkraft dem Leben dienen.
2. Wir beten für die Pflanzen, besonders für die Feldfrüchte, dass sie nicht gentechnisch manipuliert werden, sondern in ihrer Vielfalt Schätze unseres Lebens sind.
3. Wir beten für die Nutztiere, dass sie nicht in Tierfabriken ausgebeutet werden, und für die Wildtiere, dass ihre Rückzugsorte erhalten bleiben.
4. Wir beten für alle Lebensformen und Kulturen, die vor dem Aussterben stehen, dass sich Menschen finden, die für ihre Erhaltung eintreten.
5. Wir beten für die Menschen, die an den Küsten leben und deren Existenz durch den Anstieg der Meere bedroht wird, dass sie gemeinsam nach neuen Wegen suchen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.
6. Wir beten für die Verstorbenen – heute beten wir besonders für ... – schenke ihnen das Leben in Fülle.

Gott, du Vater aller Lebewesen, du hast die Erde – unser gemeinsames Haus, den Garten, den du gepflanzt hast – dem Menschen anvertraut, damit er sie bebaue und behüte. Wir haben in Vergangenheit und Gegenwart oft versagt, doch dein Schöpfergeist wirkt in der Welt. Schenke uns Kraft zum Handeln durch Jesus, unseren Bruder und Herrn.

A: Amen.

Vaterunser

Friedensgruß

Leben kann wachsen und gedeihen, wenn wir miteinander Frieden halten und nach einem Streit immer wieder die Hand zur Versöhnung reichen. Respekt vor Gottes Schöpfung beginnt beim Respekt und einem gnädigen Umgang mit mir selbst, mit meinem Nachbarn, mit der Natur und mit allen Dingen.

Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

Schlussgebet

Guter Schöpfergott, alles, was wir sind und haben ist dein Geschenk.

Uns klingt in den Ohren: Macht euch die Erde untertan.

Hilf uns erkennen, dass dein Auftrag nicht bedeutet, die Herrschaft zu übernehmen, sondern vielmehr in Einklang und Verantwortung mit dem großen Schöpfungswerk zu leben.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn ...

A: Amen.

Segen

Für unsere Erde, für die Natur, für unsere Dörfer und für unsere Arbeit wollen wir nun um Gottes Segen bitten. Wer möchte, kann die Arme dazu ausbreiten.

Es folgt der Wettersegnen aus dem Benediktionale¹⁹.

Antoniuslied

Beispiel 2: Bußgottesdienst „Coming home“ für Groß und Klein

(Schweiz, Team Pfarrei Maria Lourdes, Zürich)



Vorbemerkung und Vorbereitung

Diese besondere Art der Liturgie wurde in einem langjährigen Prozess in der Pfarrei Maria Lourdes in Zürich-Seebach²⁰ entwickelt. Ausgehend von der Erfahrung, dass die Beichte für die meisten Kinder trotz behutsamer Vorbereitung etwas Eigenartiges und Unheimliches blieb, hat das Vorbereitungsteam eine neue Variante entwickelt, bei der die ganze Familie einbezogen wird.

Die Versöhnungsfeier fand einmal im Jahr statt und bot Erwachsenen und Kindern einen leichten Einstieg. Mit einer Symbolhandlung konnte jede:r ein Zeichen der Versöhnung vollziehen. Bei einem Priester gab es die Möglichkeit für ein kurzes Gespräch und die anschließende sakramentale Lossprechung. Diese Art Versöhnungsfeier wurde für viele Menschen zu einem Ort der Geborgenheit und der Erfahrung der bedingungslosen Liebe Gottes.

Dauer: ca. 90 Minuten

Ort: großer Saal

Vorbereiten:

Kreuz, Osterkerze, Taufkessel, Blumen

Musik: für Spiel und für Besinnungszeit

Post-it; Schreibzeug, Stühle, kleine Holzstühle (Puppenhausgröße)

Getränke, etwas Kleines zu Essen

¹⁹ Siehe: Benediktionale. Studienausgabe für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes, erarbeitet von der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet, hrsg. von den Liturgischen Instituten Salzburg - Trier – Zürich, Herder Verlag: Freiburg i.Br. 2004, S. 59-60 (Segnung Nr. 8, Erste Form).

²⁰ Pfarrei Maria Lourdes, 8052 Zürich-Seebach, <https://www.pfarrei-maria-lourdes.ch>; Martin Piller / Marianne Reiser; © Bilder: Marianne Reiser.

Ablauf

1. Stuhlspiel zum Ankommen und Einstimmen („Reise nach Jerusalem“)

Es wird immer ein Stuhl weniger aufgestellt als Teilnehmer da sind. Wir lassen fröhliche Musik laufen. Die Person, die beim Abschalten der Musik auf keinem Stuhl mehr einen Platz findet, wird vom Spiel ausgeschlossen und stellt sich an den Rand.

Am Schluss die Frage: Wie fühlt sich das an: Ausgeschlossen werden. Nicht mehr dazu zu gehören?

2. Eröffnung / Einstimmung

Wir versammeln uns bei Jesus. Bei ihm gehören wir alle dazu. Bedingungslos! Er selbst hat diese Erfahrung gemacht, als er eines Tages an den Jordan ging und sich der Taufe des Johannes unterziehen wollte:

Evangelium Taufe Jesu: Mk 1,9-11 „Du bist mein geliebter Sohn / meine geliebte Tochter“

Sohn sein oder Tochter sein kann man sich nicht verdienen: Das ist bedingungslos. Man kann es auch nicht verlieren – man ist es und bleibt es. So erfährt es Jesus mit seinem Vater. So gibt er es uns allen weiter: Der Himmel steht offen. Wir sind Kinder Gottes: bedingungslos.

Darum geht es in der Versöhnungsfeier: Wir feiern dieses bedingungslose Dazugehören; dieses bedingungslose Geliebt sein. Die Feier ist eine Oasen-Zeit, um dies zu verkosten, unser Vertrauen zu feiern oder zurückzugewinnen, wenn wir es irgendwo unterwegs verloren haben. Es gibt Situationen, in denen uns dieses Vertrauen schwerfällt. Solche Situationen haben wir durch Stühle dargestellt. Wir gehen jetzt gemeinsam diesen Situationen nach und schauen sie uns an.

3. Gemeinsame Besinnung anhand von 4 Situationen mit Stühlen

a) „4-5 Stühle beieinander – einer weit weg“

Alle gemeinsam betrachten wir die Stuhlsituation und sagen laut, was uns dazu einfällt.

b) „Stühle wild durcheinander; am Boden umgekippt“

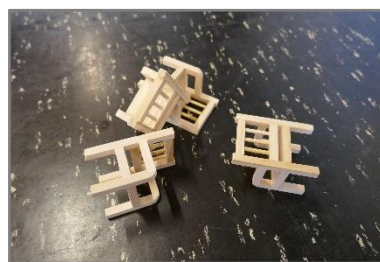
Alle gemeinsam betrachten wir die Stuhlsituationen und sagen laut, was uns dazu einfällt.

c) „Stühle mit dem Rücken gegeneinander“

Alle gemeinsam betrachten wir die Stuhlsituationen und sagen laut, was uns dazu einfällt.

d) „Ein Stuhl oben – einer unten“

Alle gemeinsam betrachten wir die Stuhlsituationen und sagen laut, was uns dazu einfällt.



4. Persönliches Nachdenken

Dann werden alle eingeladen, allein oder zu zweit (Kind und Begleitperson, als Familie) zu den diversen Stuhlstellungen zu gehen:

- sich eventuell auf die Stühle zu setzen und in diese Situation, die durch die Stühle dargestellt wird, hineinzuspüren
- darüber allein für sich nachzudenken oder miteinander darüber zu sprechen, welche Situationen aus dem eigenen, persönlichen Leben den Betrachtern zu den Stuhldarstellungen in den Sinn kommen, z.B.: in dieser Situation (als das oder jenes geschah, als ich das oder jenes tat) fiel es mir schwer zu glauben, dass ich bedingungslos angenommen und geliebt bin; Stichworte der Situation schreiben wir auf ein Post-it; Kinder können auch zeichnen

Dazu leise, ruhige Musik im Raum abspielen.

5. Unsere Situationen zu Jesus / Gott bringen



Mit den Post-it gehen die Menschen einzeln oder gemeinsam zum Priester. Wer will, kann ihm etwas dazu sagen und um den sakramentalen Zuspruch der Versöhnung bitten. Die Post-it werden dann ans Kreuz geheftet. Danach tauchen sie die Hand ins Wasser und segnen sich mit dem Kreuzzeichen. Das Wasser ist Symbol für die Lebendigkeit und für das bedingungslose Angenommensein als geliebte Tochter bzw. geliebter Sohn.

6. Festlicher Abschluss mit Dank und Lobpreis



Gemeinsam Tische dekorieren; Gläser und Getränke bereitstellen. Alle setzen sich darum herum, bekommen etwas zu trinken. Wir erheben das Glas zum Dankgebet und stoßen auf das bedingungslose Angenommensein an. Jede:r erhält ein Eis.



Tool 7: Inspiriert von einem modernen Ritual

Ablauf / Arbeitsblatt



Sehen		
1. Modernes Ritual benennen und auswählen		
2. Wie wird dieses moderne Ritual gefeiert? Nennen Sie die verschiedenen Elemente dieses Rituals:		
3. Was sind die drei wichtigsten Elemente dieses Rituals?		
4. Was erleben Sie als positiv? Was sehen Sie als Herausforderung?	positiv	Herausforderung
5. Gibt es ein entsprechendes kirchliches Ritual zu diesem modernen Ritual?		
Unterscheiden		
6. Welche tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte werden durch dieses moderne Ritual angesprochen?		
7. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in unserer christlichen Tradition wieder? In welchen Ritualen?		
8. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in der Heiligen Schrift wieder? In welchen Geschichten? An welchen Stellen?		
9. Welche Aspekte dieses modernen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Bibelstelle? Inwiefern?		
10. Welche Aspekte der Bibelstelle eröffnen eine neue Perspektive für dieses moderne Ritual? Inwiefern?		
11. Welche Aspekte dieses modernen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Praxis der kath. Kirche? Inwiefern?		
12. Welche Aspekte in der Praxis der kath. Kirche eröffnen eine neue Perspektive für dieses moderne Ritual? Inwiefern?		

Handeln				
13. Was tun Sie, nachdem Sie all das wahrgenommen haben, damit dieses moderne Ritual in unserer katholischen Umgebung praktiziert werden kann und die Herzen der Menschen mehr anspricht?				
14. Was tun Sie, damit das Beste dieses modernen Rituals zu sozialem Engagement oder sozialen Veränderungen führen kann, wenn Sie es in das entsprechende katholische Ritual eingliedern?				
15. Wie können Sie diese Veränderungen in die Wege leiten oder umsetzen? Welche kleinen Schritte unternehmen Sie? Was? Mit wem? Wie? Wann?	Was	Mit wem	Wie	Wann

Beispiel: Liebesschloss bzw. Liebesvorhängeschloss

(Philippinen, Team Bukal ng Tipan, Manila)



Sehen		
1. Modernes Ritual:	Liebesschloss oder Liebes-Vorhängeschloss	
2. Wie wird dieses moderne Ritual gefeiert? Nennen Sie die verschiedenen Elemente dieses Rituals:	- Wahl des Schlosses - Eingravieren der Initialen des Paares auf dem Vorhängeschloss - Anbringen des Vorhängeschlosses an einer Brücke, an einem Zaun, etc. - Wegwerfen des Schlüssels	
3. Was sind die drei wichtigsten Elemente dieses Rituals?	- das ungeschriebene Versprechen des Paares - das Wegwerfen des Schlüssels, das unzertrennliche Liebe symbolisiert	
4. Was erleben Sie als positiv? Was sehen Sie als Herausforderung?	positiv	Herausforderung
	- der Glaube an Liebe und Hingabe - Menschen können sich mit der Einfachheit des Rituals identifizieren, es bedarf keiner Bestätigung von Dritten	- öffentliche Sicherheit: Brücken werden stark beschwert - keine gemeinschaftliche oder geistliche Dimension - nicht rechtsverbindlich

	- neues Symbol bedeutet neue Geschäftsmöglichkeiten (neue Nutzung von (Vorhänge-) Schlössern) - nicht mit einer Religion oder einem Beruf verbunden	- für manche Menschen ein Schandfleck
5. Gibt es ein entsprechendes kirchliches Ritual zu diesem modernen Ritual?	Ehesakrament	
Unterscheiden		
6. Welche tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte werden durch dieses moderne Ritual angesprochen?	- Liebe - Treue - Hingabe	
7. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in unserer christlichen Tradition wieder? In welchen Ritualen?	- in allen Sakramenten - Rituale der Hingabe	
8. Wo finden wir diese tiefen menschlichen Bedürfnisse oder Werte auch in der Heiligen Schrift wieder? In welchen Geschichten? An welchen Stellen?	- Hochzeit zu Kana (Joh 2, 1-12) - euer Ja sei ein Ja... (Mt 5, 37) - was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen (Mk 10, 9) - die Liebe ist... (1 Kor 13, 4-8)	
9. Welche Aspekte dieses modernen Rituals eröffnen eine neue Perspektive für die Bibelstelle? Inwiefern?	- einfaches und direkt auf den Punkt kommendes Ritual - preisgünstig - es bedarf keines Tempels (Kirchengebäude) - intimer, da es nur zwischen dem Paar stattfindet - keine Verbindung zu irgendeiner bestehenden Religion; keine strengen Vorschriften oder kein strenges Schema	
10. Welche Aspekte der Bibelstelle eröffnen eine neue Perspektive für dieses moderne Ritual? Inwiefern?	- gemeinschaftliche und geistliche Dimension - die Gemeinde ist ebenfalls für das Paar verantwortlich. - die Familie ist ebenfalls ein wichtiges Element.	
11. Welche Aspekte dieses modernen Rituals eröffnen eine neue Per-	- Einfachheit des Rituals gegenüber den festgelegten Vorschriften	

spektive für die Praxis der kath. Kirche? Inwiefern?	- die Heiligkeit eines Rituals begründet sich nicht nur in dem Ort (Gebäude). - praktische Aspekte - Raum für Kreativität
12. Welche Aspekte in der Praxis der kath. Kirche eröffnen eine neue Perspektive für dieses moderne Ritual? Inwiefern?	- die Paare sind zu einem verbindlichen Engagement bereit und tun dies nicht aus einer Laune oder einfach aus einem intensiven Gefühl heraus - Betonung liegt auf Liebe (Hingabe) als eine Entscheidung, die nicht nur auf Gefühlen basiert - du bist Teil einer größeren Gemeinschaft
Handeln	
13. Was tun Sie, nachdem Sie all das wahrgenommen haben, damit dieses moderne Ritual in unserer katholischen Umgebung praktiziert werden kann und die Herzen der Menschen mehr anspricht?	- wie können die Geschichten und die bedeutsamen Symbole des Paares in die Liturgie integriert werden? (ein persönlicherer Zugang zur Liturgie) - Erarbeiten eines zeitgemäßen Sakramenten- und Liturgieverständnisses bzw. Anpassung daran
14. Was tun Sie, damit das Beste dieses modernen Rituals zu sozialem Engagement oder sozialen Veränderungen führen kann, wenn Sie es in das entsprechende katholische Ritual eingliedern?	- Verbindung des Ehesakraments mit sozialen Fragen oder Anliegen (Bewahrung der Schöpfung etc.) - in die Hochzeitsvorbereitungen werden lebenspraktische Themen wie bspw. Streitkultur und Umgang mit Formen von Gewalt integriert
15. Wie können Sie diese Veränderungen in die Wege leiten oder umsetzen? Welche kleinen Schritte unternehmen Sie?	- Gespräch mit dem Gemeindepfarrer - Koordination mit der Kommunalverwaltung - bestimmen von unabhängigen Organisationen - Koordination mit dem/der Familienbeauftragten/dem Liturgieteam - Zeitrahmen von 3 Monaten



Tool 8: Kurzer spiritueller Impuls in der Öffentlichkeit

Ablauf / Arbeitsblatt

Thema/Botschaft: _____	
Welche Menschen möchten wir erreichen?	
Kontext/Beschreibung der Zielgruppe (Profil)	
Für das Liturgieteam: Welche Botschaft des Evangeliums ist für die Zielgruppe relevant? Rufen Sie sich Bibelverse /biblische Geschichten ins Gedächtnis, die diese Botschaft vermitteln! Reflektieren Sie darüber und teilen Sie Ihre Überlegungen!	
1. Was macht neugierig und zieht an? Suchen Sie nach einer Methode oder einem Medium, das die Zielgruppe neugierig macht und sie anzieht! (Bilder, Gegenstände, Schauspiel, Musik, Zitate, Flashmob, Gesten, Spiele etc.)	
2. Wie können Menschen darüber angesprochen werden? Wie können auf diese Weise Leute gezielt beteiligt werden? (1) emotional (Menschen werden gerührt und über ihre Sinne angesprochen) (2) interaktiv (Leute werden zum Austausch angeregt, verbinden sich miteinander) (3) im Innern (Leute gehen in sich, denken darüber nach)	
3. Geistliche Erfahrung Wie können Sie hier eine geistliche Erfahrung ermöglichen? Wie können Sie die Botschaft konkret verkünden?	
4. Gestalten Sie den Ablauf	



Kurzer spiritueller Impuls in der Öffentlichkeit Thema/Botschaft: „Du bist Gottes geliebtes Kind“	
Welche Menschen möchten wir erreichen?	Besucher:innen der Kirmes in Lahnstein
Kontext/Beschreibung der Zielgruppe (Profil)	Bei den Menschen handelt es sich um Besucher:innen der Kirmes, die auf dem Weg zum Kirmesplatz die Unterführung nutzen. Es sind Leute, die nicht unbedingt zu den Gottesdienstteilnehmenden am Sonntag zählen, sondern im Ort wohnen.
Für das Liturgieteam: Welche Botschaft des Evangeliums ist für die Zielgruppe relevant? Rufen Sie sich Bibelverse /-geschichten ins Gedächtnis, die diese Botschaft vermitteln! Reflektieren Sie darüber und teilen Sie Ihre Überlegungen!	Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll. Jede:r ist ein geliebtes Kind Gottes. Ps 139,14 „Ich danke dir, dass ich so wunderbar gemacht bin“
1. Was macht neugierig und zieht an? Suchen Sie nach einer Methode oder einem Medium, das die Zielgruppe neugierig macht und sie anzieht! (Bilder, Gegenstände, Schauspiel, Musik, Zitate, Flashmob, Gesten, Spiele etc.).	Einen großen Spiegel (2x3 m) auf die Straße in die Unterführung stellen
2. Wie können Menschen darüber angesprochen werden? Wie können auf diese Weise Leute gezielt beteiligt werden? (1) emotional (Menschen werden angerührt und über ihre Sinne angesprochen) (2) interaktiv (Leute werden zum Austausch angeregt, verbinden sich miteinander) (3) inwendig (Leute gehen in sich, denken darüber nach)	Menschen, die vorbeikommen, auffordern in den Spiegel zu schauen. Menschen bitten auf Klebezettel zu schreiben, was an ihnen besonders ist und was sie an sich mögen. Die Zettel anschließend auf den Spiegel kleben.
3. Geistliche Erfahrung Wie können Sie hier eine geistliche Erfahrung ermöglichen? Wie können Sie die Botschaft konkret verkünden?	Jede:r bekommt einen kleinen Taschenspiegel mit dem rückseitigen Aufdruck: „Ich danke dir, dass ich so wunderbar gemacht bin.“ (Ps 139,14) Die Beteiligten bekommen zugesagt, dass sie wunderbar geschaffen, besonders sind und von Gott geliebt.

4. Ablauf

- einen großen (180cm x 300 cm) Spiegel auf die Straße stellen
- einen Tisch für Material (kleine Spiegel, Klebezettel, Stifte) bereitstellen
- Betreuung und Ansprechpersonen für den Spiegel einteilen
- den großen Spiegel beschriften mit:
 - „Betrachte dich!“
 - „Du bist du!“
 - „Gott liebt dich wie du bist!“
 - „Du bist Gottes geliebtes Kind“

Wir haben in einer Unterführung (die alle Besucher:innen auf dem Weg zur Kirmes benutzen) einen 2x3 Meter großen Spiegel platziert. Wir haben die Leute angesprochen, sie mögen sich im Spiegel betrachten und die Frage für sich beantworten: „Was gefällt dir an dir?“ oder „Was ist an dir besonders?“, dies auf Klebezettel schreiben und auf den Spiegel kleben. Für ihr Mitmachen bekamen sie einen kleinen Taschenspiegel geschenkt. Zu unserer Überraschung wurden 108 Klebezettel auf den Spiegel geklebt. Das war mehr, als wir erwartet hatten. Hier nur ein paar Aussagen auf die Fragen:

„Was gefällt dir an dir?“

der musikalische Geist – ich mag mich wie ich bin – mein strahlendes Lächeln – dass ich stark bin – ich habe vielen Menschen geholfen und habe immer noch Spaß daran – ich kann gut Gitarre spielen

„Was ist an dir besonders?“

mein Sieg über meine Krankheit – dass ich das Gute und Positive in den Menschen sehe – dass ich ein guter Papa bin – dass ich einen Mann liebe – ich bin ehrlich, lebensfroh und setze mich für die Gemeinschaft ein – ich bin einzigartig mit allen guten und schlechten Seiten – ich bin rothaarig, denn nur 1% der Menschheit ist rothaarig – meine Offenheit



2.2 Liturgien evaluieren

Evaluationen sind notwendig, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und lernen zu können. Es ist wichtig, die Teilnehmenden nach ihrem Eindruck und ihrer Kritik zu befragen. Nur so entsteht ein lebendiger Austausch zwischen Liturgie und täglichem Leben.

Dabei gibt es verschiedene Stufen: Von einem spontanen Kurz-Feedback bis zu einem Evaluations-Workshop mit dem Ziel, die Feier der Liturgie in einer Gemeinde oder Pfarrei nachhaltig zu verbessern und so etwas sehr Wichtiges für die Gemeinschaft zu tun. Eine Schlüsselrolle spielt die Haltung der Leitungsperson oder des Leitungsteams und derer, die der Feier der Liturgie vorstehen. Sie haben einen enormen Einfluss darauf, wie die Gemeinschaft Liturgie feiert. Die Art und Weise der Leitung entscheidet wesentlich darüber, welcher Raum der Begegnung mit Gott, welche Atmosphäre und welche Art von Beziehung der Mitfeiernden untereinander entsteht. Daher sollte auch ihr Dienst systematisch und nach bestimmten Kriterien evaluiert werden, so dass sie in und mit ihren Aufgaben wachsen können.

Die wichtigsten Fähigkeiten für eine gute Leitung von Liturgien

1. Gemeinschaft aufbauen

Das Subjekt der liturgischen Feier ist die Gemeinschaft. Wenn sie sich zum Gottesdienst versammelt, dann preist sie Gott und bittet um Kraft für ihren Weg in der Nachfolge. Die Leitung sollte deshalb zum Aufbau der Gemeinschaft beitragen, indem sie den Raum dafür öffnet. Deshalb ist die Liturgie keine Sache einer einzelnen Person, sondern eine gemeinsame Antwort auf die Liebe Gottes. Wie ein guter Dirigent, weiß die Leitung, dass nicht sie das Musikstück komponiert hat. Sie dient dem Komponisten und macht dessen Meisterwerk lebendig.

Ein Dirigent ist für das Orchester wichtig, aber auch abhängig von dem Orchester. Er ist kein Solist. Seine Rolle ist es, alle Mitglieder des Orchesters zusammenzubringen, damit ein wunderbarer Klang entstehen kann. In diesem Sinne ermöglicht die Leitung „die aktive, volle und bewusste Teilhabe“ (SC 14) der Gemeinschaft an einer liturgischen Feier.

Wenn die feiernde Gemeinde sagt: „WIR haben gefeiert“, dann hat die Leitung genau diese Rolle erfüllt.

2. Den eigenen Glauben teilen können

Die Leitung sollte im Glauben verwurzelt sein. Denn ihre Hauptrolle ist es, eine Glaubensgemeinschaft dahin zu führen, aus dem Glauben heraus zu handeln. Daraus folgt:

- Die Leitung lässt die anderen teilhaben an ihrem persönlichen Glaubensleben. Sie will durch dieses Zeugnis die Mitfeiernden einladen, ihrerseits mit ihrem eigenen Glauben zu antworten.
- Die Leitung ist innerlich an der Liturgie beteiligt und übernimmt nicht nur eine Rolle. Die gewählten Worte, Gesten, Symbole, ... sind dazu da, Menschen ins Gebet zu führen.
- Ihr Dienst der Verkündigung verlangt nach einer angemessenen Vorbereitung, die die Anliegen und Nöte in der Gemeinschaft und Gesellschaft durchbetet und aufnimmt. Die Leitung muss vor der Feier das Wort lesen, meditieren, durchbeten und ihr Herz davon berühren lassen.

Wenn die feiernde Gemeinde sagt: „Wir konnten beten als einzelne und Gemeinschaft. Unser Glaube wurde gestärkt und wir wurden herausgefordert, Jesus in seiner Sendung nachzufolgen“, erfüllt die Leitung ihre Rolle in diesem Sinne.

3. Liturgie anleiten können

Die Leitung ist sich bewusst, dass sie eine zentrale Rolle in der Feier hat. Dieses Bewusstsein zeigt sich in der Art und Weise, wie sie die Funktion als Leitung ausübt.

Die Leitung ...

- folgt der inneren Dynamik der Liturgie und der Gemeinschaft, die diese Liturgie feiert: Gibt sie mehr oder weniger Zeit, was hebt sie hervor, wann bringt sie sich ein bzw. hält sich zurück ...
- respektiert und ermöglicht Schweigen
- ist als Leitung der Feier erkennbar und spricht deutlich und verständlich
- ist ruhig und gelassen, führt die Gemeinschaft zur Ruhe, damit sie ins Gebet eintreten kann
- übt ihren Dienst ehrfürchtig aus
- ist stimmig in ihrer Körpersprache
- weiß um die Kraft der Symbole, respektiert sie und lässt sie fruchtbar werden
- kann ganz bei Gott und der Gemeinschaft sein, wenn sie gut vorbereitet ist.

Wenn die feiernde Gemeinde sagt: „Wir haben die Gegenwart Gottes in der Liturgie erfahren, wir haben das Heilige gespürt, wir haben Gott gehört und sind ihm begegnet, dann hat die Leitung ihre Rolle erfüllt.“

Im Folgenden finden Sie zwei Fragenkataloge zur Evaluation kreativer Liturgien. Zum einen richtet sich der Blick auf das Erleben der Liturgie als solche, zum anderen ist der Fokus auf die Leitung der Feier gerichtet.



Kreative Liturgien evaluieren

1. Ist die Liturgie relevant für das Leben der Gemeinschaft?
Woran können Sie das festmachen?
2. Haben Sie die zentrale Botschaft bzw. das Leitmotiv entdeckt?
Wurde sie bzw. es konsequent entwickelt und in den gesamten Ablauf der liturgischen Feier integriert? Wie?
3. Haben Momente der Stille dazu geführt, dass Sie Raum dafür finden konnten, mit Gott und sich selbst in Kontakt zu kommen?
4. Hat das verwendete Symbol Wirkkraft entfalten können? Woran machen Sie das fest?
Hat es die Botschaft bzw. das Leitmotiv der Feier zum Ausdruck gebracht und vertieft?
5. Konnten Sie in dieser liturgischen Feier Gott erfahren (Gottes Gegenwart, Aufscheinen des Heiligen, Spüren des Göttlichen)?
In welchem Augenblick und wie?
6. Konnten Sie sich in die Feier einbringen? Wie?
Wie intensiv haben Sie sich einbringen können?
7. Glauben Sie, dass die Teilnehmenden als Glaubensgemeinschaft gestärkt wurden? Wie?
8. Glauben Sie, dass diese Liturgie auf Ihr alltägliches Leben Auswirkungen haben wird?
Woran machen Sie das fest?
9. Haben Sie einen Impuls bekommen für das, was Ihre Sendung und die Ihrer Gemeinschaft ist?
Woran machen Sie das fest?
10. Wie war die Atmosphäre der liturgischen Feier insgesamt?
Hat sie die Botschaft bzw. das Leitmotiv stärker hervorgebracht und dabei geholfen, ins Gebet zu kommen? Woran machen Sie das fest?



Arbeitsblatt

Die Leitung einer kreativen Liturgie evaluieren

1. War die Stimme der Leitung deutlich und verständlich?
2. War die Leitung freundlich und zugewandt?
3. Hat sie zu Partizipation ermutigt? Wie?
4. Wurde die Leitung im Team wahrgenommen?
War diese klar und deutlich?
Woran konnten Sie das festmachen?
5. Hat Sie die Glaubenskraft der Leitung inspiriert und gestärkt? Wie?
6. Haben Sie die Leitung als betend erlebt oder hat sie nur der Liturgie vorgestanden?
Woran konnten Sie das festmachen?
7. Konnte die Leitung die Teilnehmenden ins Beten bringen – als Einzelne und Gemeinschaft?
Woran konnten Sie das festmachen?
8. Konnte die Leitung einen Raum des Schweigens ermöglichen?
9. Hat die Leitung mit Ruhe und sicher durch die Liturgie geführt – durch Gebete, Rituale und verschiedene Vollzüge? Woran konnten Sie das erkennen?
10. Hatte die Leitung ein Gespür für die Gemeinschaft und für das, was sich ereignet?
Konnte die Leitung zurückhaltend agieren und Gott und seiner Führung Raum geben?

3. Veranstaltungen geistlich durchdringen – partizipativ und kreativ

In diesem Kapitel geht es darum, Veranstaltungen so zu gestalten, dass sie von einem Bibeltext wie von einem roten Faden durchwoben und zu geistlichen Ereignissen werden. Wir stellen hierfür zwei Wege vor: Vom Anlass bzw. Thema zu einem Bibeltext (Tool 9) und vom Bibeltext zum Thema (Tool 10). Hiermit kann man sowohl halbtägige, ganztägige und mehrtägige Veranstaltungen gestalten.

Tool 9 (Anlass/Thema als Ausgangspunkt) bietet sich an, wenn sehr klar und eindeutig ist, worum es bei der Veranstaltung gehen soll und was deren Ziel und Ausrichtung ist, z. B. bei einem Verbandsjubiläum, einem Ausbildungskurs für Leitungsteams oder einem Gremienklausurtag. Von diesem Ziel aus suchen Sie eine geeignete Bibelstelle aus, die die verschiedenen Schritte der Veranstaltung inspiriert und begleitet.

Wenn Ziel und Anlass der zu planenden Veranstaltung nicht eindeutig festgelegt sind, sondern es eher darum geht, einer Gruppe oder Gemeinschaft einen neuen Impuls zu geben oder zu überlegen, was ihnen in ihrer derzeitigen Situation gut tut, kann Tool 10 gewählt werden: Vom Bibeltext zum Thema. Die Beschäftigung mit der ausgewählten Bibelstelle und deren Aussage führt zum Thema und dem Impuls, den die Veranstaltung der Gruppe oder Gemeinschaft geben soll. Das kann z. B. bei der Planung eines Senior:innennachmittags, eines Einkehrtages oder eines Jugendleiter:innen-Wochenendes die passende Form sein.



Tool 9: Vom Anlass/Thema zum Bibeltext

Beschreiben Sie zunächst mit wenigen Worten den **Anlass** / das **Format** der Veranstaltung.

Wenn Sie ein bestimmtes Ereignis oder eine Aktivität planen, richten Sie Ihr Augenmerk zunächst auf das **Profil der Teilnehmenden**. Beschreiben Sie, wer die erwarteten Personen sind, wie ihre aktuelle Situation und ihr Kontext sind.

Sehr hilfreich ist es, das **Ziel der Veranstaltung** in möglichst knappen Worten zu formulieren. Schreiben Sie in einem Satz auf, was sie mit der Veranstaltung erreichen wollen.

Beschreiben Sie nun das konkrete **Thema** der Veranstaltung und welche Wirkung bei den Teilnehmenden erzielt werden soll. Bei einer mehrtägigen Veranstaltung benennen Sie auch die Unterthemen und was damit bewirkt werden soll.

Ein **begleitender Bibeltext** kann unter verschiedenen Aspekten entdeckt und ausgewählt werden. Hier werden drei Möglichkeiten beschrieben (a – c), von denen Sie eine wählen.

- a) Schauen Sie sich die Lesung(en) und das Evangelium des Tages oder vom kommenden Sonntag an und wählen Sie einen passenden Text aus:
- Gibt es einen Bezug vom ausgewählten Text zum Thema der Veranstaltung? Welcher ist das?
 - Bietet der Text einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
 - Bietet der Text eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
 - Vertieft der Text das Thema?

oder:

- b) Wählen Sie eine biblische Erzählung (ein Gleichnis, eine Wundergeschichte, ...) aus, die Sie mit dem Thema/Anlass in Verbindung bringen.
- Welchen Bezug gibt es zwischen dem Thema der Veranstaltung und der biblischen Erzählung?
 - Bietet die biblische Erzählung einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
 - Bietet die biblische Erzählung eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
 - Hilft die biblische Erzählung, das Thema der Veranstaltung zu vertiefen?

oder:

- c) Wählen Sie eine biblische Person aus!
- Welches sind bedeutsame Ereignisse im Leben der biblischen Person?
 - Welchen Bezug haben diese Ereignisse zum Thema der Veranstaltung?
 - Bieten diese Ereignisse einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
 - Bieten diese Ereignisse eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
 - Hilft der in Bezug auf die biblische Person ausgewählte Schrifttext, das Thema der Veranstaltung zu vertiefen?

Bei einer mehrtägigen Veranstaltung, bei der verschiedene (miteinander zusammenhängende) Themen bearbeitet werden sollen, können Sie auch für jedes Thema einen eigenen Bibeltext suchen und für die Gestaltung auswählen.

Als nächsten Schritt wählen Sie ein **passendes Symbol** aus. Dabei ist wichtig, dass die Bedeutung des Symbols für die Teilnehmenden verständlich ist und seine Aussagekraft die gewünschte Zielrichtung der Veranstaltung und des gewählten biblischen Textes unterstützt (z. B. Verkehrszeichen: gibt Orientierung; Boot: trägt mich zu neuen Ufern; Baum: wächst, trägt Früchte, gibt Schutz etc.).

Auch hier gilt, dass Sie bei einer mehrtägigen Veranstaltung pro Thema/entsprechendem Bibeltext mit je einem passenden Symbol arbeiten können.

Mit den zuvor bedachten und entwickelten Aspekten und Elementen wird der **Ablauf der Veranstaltung** zusammengestellt. Dabei ist Folgendes zu bedenken:

- Welche Elemente und Formen sollen die Veranstaltung insgesamt prägen? (z.B. Gespräch, Austausch, Workshop, Mahlzeit, ...)
- An welcher Stelle können der ausgewählte biblische Text und/oder das Symbol in die Veranstaltung eingebunden werden?
Sollen/können sie in diese einführen, diese herausfordern oder vertiefen?
Sollen/können sie das Tagesthema zusammenfassen?
- Wie kann dem Einzelnen oder der Gemeinschaft eine spirituelle Erfahrung ermöglicht werden?
- Wie kann unsere Sendung/unser Auftrag als Christ:innen gestärkt werden?

Sie werden merken, dass die Zusammenstellung einer solchen Veranstaltung komplex ist, dass es beinahe unendliche viele Möglichkeiten gibt und dass es hilft, auf diesem Gebiet schon einige Erfahrungen zu haben. Günstig für „Einsteiger:innen“ ist es immer im Team mit erfahrenen Personen zusammenzuarbeiten.



Arbeitsblatt

1. Anlass/Format der bevorstehenden Veranstaltung			
2. Profil der Teilnehmenden: Wer ist die Zielgruppe? Was macht sie aus? Wie ist der aktuelle Kontext?			
3. Das Ziel der Veranstaltung (in einem Satz)			
4. Thema der Veranstaltung Wie lautet das Thema, ggf. das Unterthema? Welche Wirkung soll bei den Teilnehmenden erzielt werden?			
5. Einen Bibeltext auswählen (Lesung/Evangelium des Tages bzw. Sonntages, eine biblische Erzählung oder eine biblische Person) bei einer mehrtägigen Veranstaltung: ggf. je einen Bibeltext für jedes Unterthema wählen			
6. Ein Symbol auswählen Welches Symbol kann die Botschaft der Veranstaltung gut verdeutlichen oder zum Ausdruck bringen? bei einer mehrtägigen Veranstaltung: ggf. je ein Symbol pro Bibeltext/Unterthema			
7. Ablauf der Veranstaltung Integrieren Sie darin die zuvor erarbeiteten Elemente.	Was	Vorbereitung	Wer

Beispiel 1: Herbstkonferenz der Krankenhaus- und Altenheimseelsorger:innen

(Bistum Limburg)



Vorbereitung	
1. Anlass/Format	Reflexion und Austausch zu Corona-Erfahrungen
2. Teilnehmende	- Krankenhaus- und Altenheimseelsorger:innen - Gemeinde- und Pastoralreferent:innen, Priester - unterschiedliche Kulturen und Altersstufen (eher ab 50 Jahre) - es geht um Leben und Tod – existentielle Erfahrungen – Spannungsfelder und Ängste - aushalten, mit den Kranken allein zu sein - Prophet:in sein (Ethische Fragen, Alleinsein und Isolation, Wertekonflikt)
3. Ziel	- die Seele soll nachkommen und dafür soll Raum zum Erzählen der Erfahrungen sein. - Lernerfahrungen sammeln und würdigen - Resonanzen/ Erfahrungen in der Krise für die Pastoral des Bistums fruchtbar machen
4. Thema	- Thema: Geht's noch? – Die Corona-Pandemie als Anfrage an mein Selbstverständnis als Seelsorger:in im Krankenhaus und Altenheim. - Hoffnung, Mut und Stärkung erfahren („You are doing better than you think“) - neue Perspektiven gewinnen - Erfahrungen als Wissens- und Gestaltungsquelle wahrnehmen
5. Bibeltext	Mk 16,1-7 – Die Frauen am Grab - greift die Erfahrung von Grenzen und Tod auf - führt zum genauen Hinschauen auf das, was neu gewachsen ist, was lebendig wurde und Mut machend ist - bietet eine Struktur für die Reflexion der unterschiedlichen Erfahrungen an.
6. Symbol	Ein Symbol wurde für die halbtägige Veranstaltung nicht eingesetzt, da sich für die zur Verfügung stehende Zeit zu viele Elemente anbieten würden, z.B. Steine und Blumen.

7. Ablauf

Einführung: „Geht’s noch? Wie geht’s?“

Einstieg Bibelteilen und Teil 1

Gebet und Stille

Lesen des Textes: Mk 16,1-3

Besinnung

- Was habe ich in der Corona-Zeit in meiner Aufgabe, „zu salben“ und für die Menschen da zu sein, erlebt?
- Welche „Steine“ haben mich in der Arbeit behindert und welche persönlichen Erfahrungen habe ich damit gemacht?

Einzelarbeit, anschl. Austausch zu dritt oder zu viert (30min)

Plenum: Kurzes Einholen der Gedanken und Schwerpunkte

Bibelteil Teil 2: Lesen des Textes: Mk 16, 4-6

Besinnung: Beim „Hinblicken“

- Wo öffnet sich eine Tür, wo gibt es neue Hoffnung?
- Wo ist überraschend Neues geschehen?
- Wo und wie habe ich meine Rolle neu gesehen und entdeckt?

Einzelarbeit, anschl. Austausch zu zweit/zu dritt

(Auftrag: Stichpunkte festhalten)

Plenum: Sammeln

(am Flipchart mitschreiben)

Bibelteilen Teil 3: Lesen des Textes: Mk 16,7

Besinnung

- Wo ist Galiläa?
- Was hat uns Corona verschärft zu sehen gelehrt?
 - a) Was bedeutet die Pandemie für mich?
 - b) Was bedeutet die Pandemie für meine Einrichtung? Für die Stadt/das Umfeld?
 - c) Was kann das Bistum Limburg von den Erfahrungen Altenheim- und Krankenhausseelsorger:innen lernen?

Einzelüberlegung

Im Plenum: Sammeln

(Metaplan-Karten, drei Farben)

Abschlusssequenz:

- Was nehme ich mit? Was hat für mich Bedeutung gewonnen?
- Hören des gesamten Textes
- Freies Gebet einiger TN

Beispiel 2: „Worauf kommt es an? Authentisch vom Glauben reden.“

Gemeinsam „neu“ Kirche sein

(Erzbistum Hamburg)



Vorbereitung		
Anlass / Format	Vernetzungstreffen Missionarisch Kirche sein	
Thema	Worauf kommt es an? Authentisch vom Glauben reden.	
Bibeltext	Exodus 3, 1-8a.13-15 (Lesungstext vom 24.03.2019)	
7. Ablauf		
Zeit	Was	Medien
15:00	Vorbereitung des Raumes - Stühle sind am Rand gestapelt - Einrichtung der Stationen für die Bibelarbeit (s.u.) - Meta-Plan Wand für das Feedback: drei Spalte 1. „Mein Eindruck von heute“ > drei Gesichter  2. Themenwünsche für nächstes Treffen 3. Was ich sonst noch sagen möchte - Lesepult mit Bibel in der Mitte/ am Rand	
ab 16:00	Ankommen der TN bei Stehkafee etc. - Namensschilder	
16:30	Beginn/ Begrüßung Kurze Info zum geplanten Verlauf Kurze Einführung in das Thema (Hinweis auf Meta-Plan Wand zur Evaluation)	
16:40	Geistlich-biblischer Einstieg Lied: Lobe den Herrn meine Seele (Kanon) Exodus 3, 1-8a.13-15 (Lesungstext vom 24.3.19) <i>Lektionar liegt auf dem Ambo in der Mitte. Text wird einmal laut vorgetragen.</i> Meditation und Austausch an fünf Stationen <i>Leise Meditative Musik im Hintergrund. An den Stationen liegen vorbereitete Zettel mit den entsprechenden Versen und der Aufgabenstellung. Es stehen jeweils mehrere Stühle im Kreis, um in Ruhe verweilen oder auch in den Austausch gehen zu</i>	Liederzettel Lesepult, Lektionar Musik Verse + Aufgabenstellung

	<i>können. Jede:r geht im eigenen Tempo und entscheidet selbst, ob er/sie an einzelnen Stationen in Austausch geht oder nicht. Es geht nicht darum alle Stationen „abzuarbeiten“.</i> 1. Station Ex 3,1 - Was weide ich? - Was ist gerade meine Arbeit? - Womit beschäftige ich mich gerade? <i>Evtl. Austausch flüsternd mit Nachbarn</i> 2. Station Ex 3, 2-3 - Wofür brenne ich? - Wovor staune ich? <i>Anregung: Eine Vigil Kerze entzünden und in die mit Sand befüllte Schale stellen.</i> <i>Außerdem kann eine Papierflamme beschriftet, hingelegt oder mitgenommen werden.</i> 3. Station Ex 3,4-6 - Wo ist für mich heiliger Boden? - Plakat mit Zitat: „Die Erde ist mit Himmel vollgepackt, und jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott. Aber nur der, der es sieht, zieht die Schuhe aus. Die anderen sitzen herum und pflücken Brombeeren.“ (Elisabeth Barret-Brown) - Zitat von GGS (Pallottiner zum Thema „Mission“) <i>Hier hat man die Möglichkeit, sich die Schuhe ausziehen und sich auf ein am Boden liegendes Goldenes Tuch zu stellen.</i> 4. Station Ex 3, 7-10 - Welches Elend begegnet uns heute? - Welches Wort/ welche Wörter fallen Dir zu deinen Gedanken ein. - Lege dein Wort auf das schwarze Tuch. 5. Station Ex 3,13-15 - Mit welchem Namen spreche ich Gott an? - Was ist mein Name für Gott? <i>Den eigenen „Gottes-Namen“ auf Sprechblasen schreiben und auf das große Plakat kleben.</i>	Stuhlkreis mit 8 Stühlen, Text auf Tuch Sandfarbe oder braun, Impulszettel mit den Fragen zum Mitnehmen und beschriften Stuhlkreis mit 8 Stühlen, Sandschale, Zweige von Berberitze, Vigil Kerzen, Flammen aus rotem/ gelben Papier (evtl. Sand Tuch/ Beutel als Unterlage) goldenes Tuch auf einem braunen Tuch, laminierte Zitate, evtl. Kissen 2 Tische mit Stühlen, Tageszeitungen auf den Stühlen, schwarzes Tuch auf dem Tisch, Buchstaben Stehtisch und Flipchart, Post-it in Sprechblasenform, Stifte, Plakat mit JAHWE und Ich-bin-da, bunte Eddings
--	---	--

	Zusammenkommen im Plenum Kurze Stille - die Erfahrungen dürfen Nachklingen. Den Bibeltext noch einmal laut vorlesen. Lied: Herr unser Herr, wie bist du zugegen	Liederzettel
17:30 Ca. 18:15	Impuls: Authentisch vom Glauben reden Impulsgeberin: Iris Macke, Andere Zeiten e.V. Rückfragen im Plenum	
18:30	Abendimbiss + Pause	
19:00 19:10 19:30 19:40	Plenum Bildung von 3er Gruppen, Austausch zu der Frage: „Und worauf kommt es mir in meinem Glauben und in meinem Reden darüber an?“ Experimentierphase: verschiedene Zugänge und methodische Anregungen für mein Sprechen von meinem Glauben ○ <i>Die vier verschiedenen Zugänge werden kurz vorgestellt. Es liegen für jede Methode kleine Anleitungen mit Anregungen für die persönliche Auseinandersetzung aus:</i> ✓ Alltagsgegenstände als Symbole für meinen Glauben (Avocado, Kaffeebecher, Tageszeitung, Kopfhörer, Handy, WLAN, Papierkorb, Büroklammer, Schokokekse, S-Bahn-Plan...) ✓ Mein Glaube und meine Glaubenserfahrungen in Farben ✓ Meine Glaubenserfahrung in einer SMS Botschaft (Fasse dich kurz...was ist das Wesentliche) ✓ 10 zirkuläre Fragen, die mich über meine Glaubenserfahrungen neu nachdenken und sprechen lassen ○ <i>Die TN wählen für sich eine Methode aus und haben 20 Minuten Zeit diesen Zugang auszuprobieren</i> ○ <i>Anschließend erfolgt ein kurzer Austausch mit einer anderen Person, die die gleiche Methode gewählt hat. (8 Minuten)</i> ○ <i>Es werden noch einmal neue 3er Gruppen gebildet, möglichst mit Personen, die unterschiedliche Methoden gewählt haben.</i>	

	<i>Jede:r stellt kurz das eigene „Ergebnis“ vor und teilt etwas vom eigenen Glauben mit. Die Zuhörenden geben anschließend eine kurze Resonanz „Bei mir ist angekommen...“, „ich habe von dir verstanden...“</i>	
19:55	Plenum - Gemeinsam noch einmal vergewissern, was die heutige Erfahrung für unser Nachdenken und Suchen nach dem „neu Kirche sein“ bedeutet - offene Fragen und Auswertung	
20:15	Geistlicher Abschluss Psalm 103 gemeinsam lesen <i>Der Psalm wird in einzelne sinngebende Verse gegliedert. Diese Verse liegen in einem Korb in der Mitte und wer einen Vers vorlesen mag, nimmt sich einen Vers. Nach einer kurzen Stille/ Einführung beginnt jemand seinen Vers vorzulesen. In beliebiger Reihenfolge werden die Verse in ruhiger Atmosphäre vorgelesen.</i> Give-away <i>Vorbereitete Fläschchen mit Goldstaub und einem Zettel mit der Frage „Worauf es mir ankommt:“ werden in zwei Körben herumgereicht und alle sind eingeladen, sich ein Fläschchen mitzunehmen. Zuhause kann jede:r das heute Erlebte nachklingen lassen und eine Antwort auf den Zettel schreiben. Im Laufe der Zeit wird sich diese Antwort vielleicht auch ändern. Dann kann der Zettel ausgetauscht werden. Das Fläschchen kann an die Gebetskapseln der Juden erinnern, in denen sie ihr Glaubensbekenntnis bewahren und sich damit daran erinnern.</i> Segenslied: Einen Mund ein gutes Wort zu sprechen	

Beispiel 3: „In Christus verbunden“ – Eine digitale Veranstaltung

Gemeinsam „neu“ Kirche sein

(Erzbistum Hamburg)



Vorbereitung	
Anlass / Format	Vernetzungstreffen Missionarisch Kirche sein
Thema	In Christus verbunden
Bibeltext	Phil 2,1-5
7. Ablauf	
Ideen für analoges „Päckchen“ zur Vorbereitung	
- Schachteln - kleine Elemente wie: Pausensnack, Teebeutel/Kaffee/Instant Cappuccino - kleine Elemente zur Einstimmung bzw. „Vorbereitung“: z.B. etwas Haptisches mit einigen Impulsfragen - TN-Heft/Broschüre mit den Texten, wie z.B. Gebet zu Beginn, Bibeltext Phil 2,1-5 (in versch. Übersetzungen?), Impulsfragen für die Gruppenarbeiten, ... - Kurzfassung des Ablaufes zur Orientierung für die TN (könnte auch in das Heft) - rote und grüne Karte (Post-it o.ä.) mit JA und NEIN - ein Teelicht + Streichhölzer - evtl. ein Videokonferenz-Bingo, z.B. https://karrierebibel.de/bullshit-bingo-videokonferenzen/ - evtl. etwas zur Nachbereitung - ein weißes Papier (festeres Papier) in DIN A 4 für die Abschlussrunde - Hinweise, was die TN evtl. noch bereithalten können (z.B.: bequemer Platz, Kaffee/Wasser, ein schwarzer Stift wie Edding o.ä. ...)	
Texte/Segen/Gebete: Thomas Kroll	

Zeit	Was	Medien
Ab 9:15	„Ankommen“ - Die TN können sich bei Zoom einloggen - informelles Ankommen	
09:30	- Begrüßung - Kl. Einführung zu Zoom und einige Regeln: - o Mikro und Kamera an/aus - o Chat - o Hand heben/Redner:innenliste - o ... - kurz benennen, wer vorbereitet hat, Rollen erklären wie „Gastgeber:in“, Moderator:in etc. - Icebreaker: z.B. mit Ja/nein Fragen > <i>mit buntem Papier Kamera abdecken Grundidee: Alle TN haben ein bunten kl. Papier z.B. ein Post-It mit JA und NEIN. Der/Die Leiter:in stellt einfache Fragen, die mit Ja oder nein zu beantworten sind. Ja = alle halten das Papier für einen Moment vor die Kamera, Nein = alle nehmen das Papier weg und die Kamera ist offen</i> Mögliche Impulse: - ich habe heute schon gemütlich gefrühstückt - von Zuhause aus hier teilzunehmen, finde ich super	2 Karten/Post-it in rot und grün mit JA und Nein
09:40	„Es gibt über euch so viel Gutes zu berichten“ - <i>es werden je zwei Personen in der Funktion „Breakout-rooms“ zugeschaltet</i> - <i>sich gegenseitig kurz vorstellen und austauschen: (3 Min)</i> Was habe ich Gutes erlebt in den letzten Wochen – trotz oder wegen Corona?	Breakout-Room Impulsfrage in das TN Heft
09:45	BibelTeilen zu Phil 2,1-5 1. Begrüßen: Ein kleines Ritual zu Beginn: z.B. <i>alle entzünden ein Tee-licht (aus dem Materialpaket)</i> Ein Gebet wird vorgebetet: <i>alle sind eingeladen das Gebet (mit stumm geschaltetem Mikro) mitzubeten</i> 2. Lesen: der Bibeltext wird vorgelesen, der Text wird ein zweites Mal vorgelesen 3. Sich ansprechen lassen – den verborgenen Schatz heben: <i>alle sind eingeladen einzelne Worte/Sätze aus dem Text in den Chat zu schreiben</i> 4. Miteinander schweigen (2 Min.): <i>die TN können evtl. dabei ihre Kamera ausschalten/abdecken</i>	Teelicht, Streichhölzer TN-Heft mit Bibeltext, Gebet, Impulsfrage Den Bibeltext in drei Übersetzungen ins TN-Heft: Einheitsübersetzung, Kammermeyer, Neue Zürcher oder F. Stier

Zeit	Was	Medien
	5. Mitteilen: in Kleingruppen (für 10 Minuten zu 5 Personen per Zufallssortierung in den Breakoutrooms) Welches Wort hat mich angesprochen? Was hat mich im Herzen berührt? 6. Beten: <i>Eine:r betet stellvertretend vor und alle sind eingeladen (mit stumm geschaltetem Mikro) mitzubeten.</i>	
10:20	Biblisch-theologischer Video-Impuls zum Philipperbrief (ca. 10 Min.) <i>Das Video sollte von den TN möglichst im Padlet abgespielt werden.</i> Impulsgeberin: Dr. Kathrin Brockmüller Inhalte: - den Bibeltext im Kontext einordnen - Hintergründe zum Philipperbrief - Themen, die der Brief aufgreift... Spannungen in der Gemeinde, Bedrohung von außen, Abwesenheit des Paulus, Spaltung und Verbundenheit etc. - evtl. einzelne Themen aufgreifen „in Christus sein“, „Er-mahnung in Christus“, „eines Sinnes sein“...	Video mit Impuls (z.B. auf einem in-ternen YouTube-Link) Film auf Padlet
10:35	Vertiefung und Austausch in Kleingruppen zu je 7 Personen 1. Was hat die Situation der Gemeinde in Philippi mit uns heute zu tun? 2. Wo und wie erlebe ich Verbundenheit? 3. Wie geht die Kirche, meine Gemeinde, meine Gruppe mit Brüchen, Unterschiedlichkeit, Veränderung und Konflikten um? Angebot: die Gedanken/ Ergebnisse auf Padlet sammeln	Impuls für die Kleingruppen Impulsfragen im TN-Heft Fragen und Rück-meldungen auf Padlet
11:00	Kaffeepause Mit dem mitgeschickten Pausensnack ➤ evtl. kann auch das Padlet angeschaut werden	
11:10	Wieder Einstieg mit einer Umfrage via Zoom-Umfragetool 1. Die Pause war zu kurz - zu lang – erfrischend – langweilig - nötig 2. Wie läuft es für mich gerade mein Hund lässt mir keine Ruhe - meine Kinder wollen auch meine Aufmerksamkeit - richtig gut - das ist meine erste Video-Konferenz - das macht Spaß - das ist anstren-gend - ich bin ganz angeregt - endlich mal ein strukturier-ter Samstagmorgen 😊	Umfrage bei Zoom

Zeit	Was	Medien
	3. Die Leute in Philippi sind für mich... interessant - inspirierend für Kirche in Beziehung - weit weg – zeitgemäß - mit Christus verbunden - untereinander verbunden, gut vernetzt	
11:15	Video-Impuls mit einer soziologischen Perspektive <i>Der Impuls ist ein Interview und wird als Video vom Padlet aus gestartet.</i> Impulsgeber: Prof. Heinz Bude Interview zu folgenden Fragen: Im Kontext von Corona und den gesellschaftlichen Auswirkungen: - Was verbindet Menschen? Was verbindet Gruppen? Was schafft Identität? Welche Veränderungen zeigen sich durch Corona? - Vertieft oder verändert Corona Spaltung(en) in der Gesellschaft? Oder bewirkt Corona eher eine größere Solidarität? Oder existiert beides nebeneinander? - Wie verändert sich das Verhalten von Gruppen? Welche Bedeutung hat Solidarität? Wie geht Solidarität im Digitalen – oder braucht Solidarität physische Nähe?	Video mit Impuls (z.B. auf einem internen YouTube-Link)
11:30	Vertiefung Austausch zu dem Vortrag zu dritt: - Was von dem Gehörten ist jetzt wichtig für mich? - Was war davon anregend, inspirierend, erhellend im Blick auf „Gemeinsam neu Kirche sein?“	Breakoutroom
11:45	Plenum - Was nehme ich für mich mit aus diesem digitalen Treffen „Gemeinsam neu Kirche sein“? Mit wem aus meinem Umfeld habe ich Lust darüber ins Gespräch zu kommen? - <i>Jede:r ist eingeladen auf dem weißen Karton (Vorbereitungspaket) dazu drei Worte aufzuschreiben (evtl. auch meine drei #hashtags).</i> - <i>Alle zeigen ihre beschriebenen Blätter in die Kamera – wir fertigen davon Screenshot an.</i>	Papier mit # vorbereiten, Edding o.ä.

11:55	Abschluss - Möglichkeit für weiteres Feedback auf dem Padlet Segensgebet zum Abschluss des ZOOM-Meetings Der lebendige und barmherzige Gott stärke in uns die Sehnsucht nach ewigem Leben und bereichere uns mit seiner Gnade und Kraft. Er schenke uns innere Ruhe und Beständigkeit, Freundlichkeit und Güte, Zuversicht, Geduld und Ausdauer. Er halte unsere Augen und Ohren offen für die Nöte und die Zeichen unserer Zeit. Das gewähre der dreieine Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. A: Amen.	Gebet
-------	---	-------



Beispiel 4: Blick auf einen gemeinsamen Weg – Reflexion und Ausblick

(Bistum Osnabrück)

Die „Kundschafter-Erzählung“ (Num 13-14) eignet sich dazu, gemeinsames Arbeiten zu reflektieren und wahrzunehmen, wo eine Gruppe/Gremium bzw. einzelne Gruppen-/Gremiumsmitglieder gerade „steht“ bzw. „stehen“.

Variante A

Vorbereitung	
1. Anlass / Format	Zwischenreflexion auf dem Weg zu einer Stadtpfarrei
2. Teilnehmende	Projektgruppen, die die Fusionierung vorbereiten, Pastoralteams der noch bestehenden Einzelpfarreien, Mitglieder der Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände der noch bestehenden Einzelpfarreien
3. Ziel	Wahrnehmen, was bisher erarbeitet wurde, wer was einbringen kann, welche Herausforderungen bestehen, und planen, welche nächsten Schritte zu tun sind.
4. Thema	Wir blicken zurück und gehen voran
5. Bibeltext	Num 13-14 (in Auszügen)
6. Symbol	Verschiedene, s. Stationen
Vorbereitung - Zentral: Tuch, Buchständer, Bibel, Kerze, Streichhölzer; Verse von Num 13-14 (in Auszügen: Num 13,1a.17-22b.23.25-29.32-33; 14,1-3.5-9; z.B. in der Übersetzung „Hoffnung für alle“) zum Auslegen für den Biblewalk²¹ - Z.B. in der Kirche: Stationen zu Num 13-14 vorbereiten Dauer: ca. 2,5 Stunden, darf auch länger brauchen	

²¹ Eine detaillierte Beschreibung finden Sie im Kartenset „Gemeinschaft im Wort Gottes“ unter: Variation „Durchwandern“; online zu finden unter www.bistum-hildesheim.de/liturgie/kreative-liturgien bzw. erhältlich über die Adressen im Anhang.

Ablauf

Begrüßung und Einführung

Inthronisation des Wortes Gottes: Lied, z.B. „Meine Hoffnung und meine Freude“ - Kerze wird entzündet. Die Bibel wird aufgeschlagen.

Biblewalk zu Num 13-14 – dem biblischen Text begegnen

- den biblischen Text hören (möglichst reihum satzweise lesen)
- den biblischen Text nochmals hören und als Weg auslegen
- dem biblischen Text im Er-Gehen begegnen
- an einem ausgelegten Wort / Vers, das/der mich und meine Erfahrung mit dem bisherigen und noch vor uns liegenden Weg berührt, stehen bleiben
- voneinander hören: Austausch in Murmelgruppen, die sich an demselben Wort/Vers gefunden haben

Stationen-Gang zu Num 13-14

Zu Num 13-14 sind fünf Stationen aufgebaut, die verschiedene Phasen des Textes in den Blick nehmen. Die TN sind eingeladen, die Stationen zu entdecken und sich mit den Impulsen zu beschäftigen.

Weiterarbeit denken

- Kleingruppenarbeit (20 Min.): Gesprächsimpuls, einander mitzuteilen, voneinander wahrzunehmen:
 - Was bedeutet das, was mich in der Einzelbesinnung „angesprungen“ hat, für unseren bisherigen Weg bzw. für den, der noch vor uns liegt?
 - Worüber müssen wir wo bis wann sprechen?
Die Kleingruppen halten ihre Fragen / offenen Themen auf einem Bogen Flipchartpapier fest und machen dazu jeweils auch einen Vorschlag, wo und bis wann die Frage geklärt / das offene Thema (z.B.: Präsentation der „Früchte“ oder Bearbeitung der „Riesen“) besprochen werden soll.
- Plenum
 - Eindrücke einsammeln:
 - Was haben Sie im Gespräch entdeckt?
 - Was möchten Sie den anderen mitteilen?
 - Fragen bzw. offene Themen einsammeln:
Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse (s. Notizen auf den Flipchartpapierbögen) vor. Es wird geklärt, ob der vorgeschlagene Klärungsweg jeweils passt und wer dafür Sorge trägt.

Betender Abschluss (im Stehen)

Die TN sind eingeladen, die gemeinsame Arbeit (des Nachmittags) mit einem Wort des Dankes oder der Bitte vor Gott zu tragen.

Stationen:

- Das „Gelobte Land“
Bild/Symbol: Abreißkalender o.ä.
Bibelzitat: Num 13,17-20
Wir schreiben das Jahr 2030 ... wir blicken auf eine erfolgreiche Zeit zurück ...
Wie sieht's aus in der Pfarrei/-engemeinschaft ...?
- Die „Kundschafter“
Bild/Symbol: Edelstein o.ä.
Bibelzitat: Num 13,23
Wir als Kundschafter:innen unterwegs ...
Was bringen wir mit an Eigenschaften, Talenten ...?
- Die „Früchte“ aus dem Gelobten Land
Bild/Symbol: Weintrauben, Granatäpfel, ...
Bibelzitat: Num 13,27
Was läuft bei uns gut – Was wollen wir weiterwachsen lassen?
Was wollen wir säen, damit wir es als Früchte später ernten können?
- Die „Furcht einflößenden Riesen“
Bild/Symbol: „Riesen“
Bibelzitat: Num 13,32-33
Was wirkt auf uns wie „Furcht einflößende Riesen“?
Was lähmt uns?
- Das „Murren der Israeliten“
Bild/Symbol: z.B. „murrender“ Smilie
Bibelzitat: Num 14,1-3
Was mögen wir nur ungern loslassen?

Variante B

Vorbereitung	
1. Anlass / Format	Zwischenreflexion auf dem Weg zu einer „Kirche der Beteiligung“
2. Teilnehmende	Teams aus haupt- und ehrenamtlich Engagierten, die „Kirche der Beteiligung“ in ihren Pfarreien vor Ort voranbringen wollen und bereits an Werkstätten „Kirche der Beteiligung“ teilgenommen haben.
3. Ziel	Wahrnehmen, was sich bisher entwickelt hat, wer was einbringen kann, welche Herausforderungen bestehen, und planen, welche nächsten Schritte zu tun sind.
4. Thema	Wir blicken zurück und gehen voran.

5. Bibeltext		Num 13-14 (in Auszügen)
6. Symbol		Früchte, Riesen
Material: s. Ablauf Dauer: Tagesveranstaltung		
Ablauf		
Zeit	Was	Womit
08:00	Vorbereitung: • Raum herrichten (Stuhlkreis) • Liedblatt, Schriftwort Num 13, 1-33 (in Auszügen), Stift auf den Platz legen • Mitte gestalten mit Leseput, Tuch, Kerze, Schale mit Weintrauben, Feigen, Granatapfel • Materialien bereitlegen • Stellwände	Schriftwort in Kopie, Kugelschreiber, Liedblatt Leseput, Tuch, Kerze, Schale mit Trauben, Feigen, Granatapfel AB, Moderationsmaterialien
08:30	Stehkaffee – Ankommen der TN	
09:00	Ankommen • Begrüßung • Bibelinthronisation • Lied: „Was immer war und was wir gehört“ (Kanon) • Vorstellung des Tagesablaufs • Begegnungsrunde: 3x3 Jeweils 3 Personen treffen sich dreimal zu einer Impulsfrage, zu der sie sich 3 Minuten lang austauschen.	Bibel Liedblatt
09:30	Dem Wort Gottes begegnen Der Text Num 13 dient als Deutungsfolie für eine Standortbestimmung. Zu Beginn steht eine Begegnung mit dem ganzen Text im Mittelpunkt. • Gottes Wort hören: Eine:r liest Num 13, 1-33 (in Auszügen) vor. • Sich von Gottes Wort ansprechen lassen: Jede:r unterstreicht ein Wort / einen Satzteil, das / der ihn/sie anspricht. • Resonanz: Eine:r liest langsam das Schriftwort nochmals, die anderen stimmen ein, wo sie etwas unterstrichen haben.	Schriftwort in Kopie Stifte

09:45	Standortbestimmung <i>Anhand eines Zeitstrahls wird die bisherige Entwicklung dargestellt.</i> Pause	Beamer, Laptop, Präsentation
10:30	Mein / Unser Auftrag <i>In Num 13 werden die Kundschafter im Namen des Herrn von Mose beauftragt, das verheißene Land zu erkunden. Auch die Teams haben sich auf eine Expedition begeben, sozusagen in ein Land mit dem Namen „Partizipative Kirche“. Aber wer hat ihnen den Auftrag dazu gegeben? Was bewegt sie, dieses „Land“ zu erkunden? Das zu reflektieren, darum geht es in dieser Einheit.</i> • Einführung • Gottes Wort hören: Eine:r liest Num 13, 1-20 (in Auszügen) vor. • Einzelbesinnung: Was / Wer hat mich motiviert, mich auf den Weg ... zu begeben? • Austausch in Kleingruppen (signalisiert durch Klangschale) • Liedruf: „Steh auf und bewege dich“	AB „Auftrag“ mit Schriftwort und Arbeitsauftrag, Stifte für Notizen Klangschale Liedblatt

11:00	Expedition und Bericht <i>Wie die Kundschafter in Num machen die Beteiligten bei ihrer Expedition ins Land „Partizipative Kirche“ gute Erfahrungen, können „Früchte“ einsammeln; sie begegnen aber auch Herausforderungen („Riesen“). In dieser Einheit geht es darum, diese beiden Seiten wahrzunehmen und zu benennen.</i> • Einführung • Gottes Wort hören: Eine:r liest Num 13, 21-29 vor. • Austausch in Teams a) Welche „Früchte“ bringen wir mit? <i>Die Teams sammeln „Früchte“ ihres Weges und notieren diese auf „Weintrauben“.</i> b) Welche „Riesen“ / Herausforderungen sehen wir? <i>Die Teams notieren Herausforderungen, vor denen sie angesichts ihres Weges stehen und gestalten „Riesen“.</i>	AB „Expedition und Bericht“ mit Schriftwort und Arbeitsaufträgen „Weintrauben“ aus farbigem DIN A 2 Tonpapier, Stifte „Riesen“: graue Moderationskarten, Stifte
11:40	Liturgie zu den „Früchten“ und „Riesen“ <i>Bei der Schale mit Früchten steht ein „Riese“ (Holzfigur auf Podest mit Tuchüberwurf).</i> • Liedruf „Steh auf, bewege dich“ • Einleitung Früchte und Berichte über ‚Riesen‘ brachten die Kundschafter von ihrer Expedition Mose und den anderen Israeliten mit. Auch wir haben in den vergangenen Jahren einen ersten Blick in das sog. Land „Partizipative Kirche“ getan und sind erste Schritte gegangen. Wir haben einander kundgetan, was gewesen ist, was wir erfahren und erleben durften, aber auch welche neuen Fragen bei uns und bei anderen auf diesem Weg aufgebrochen sind. Dies alles wollen wir nun in dieser Liturgie in Gottes Hände legen und ihm anvertrauen. • Die „Früchte“ der gemeinsamen Expedition vor Gott bringen: Gottes Wort verkünden: Num 13,26	Liedblatt Bibel / Schriftwort

Symbolhandlung 1: Zwei aus jedem Team gehen mit ihrer Traube in die Kreismitte und nennen ihre Früchte. Nach jedem Team singt die Gruppe den Liedruf: „Danket Gott, denn er ist gut; groß ist alles, was er tut“ (GL 402,1 K).



Gebet: Du Gott des Lebens, wir bringen dir die Früchte, die wir bereits auf dem Weg ernten durften. Segne sie und lass uns gestärkt und hoffnungsvoll diesen Weg in unseren Gemeinden weitergehen.

- **Die „Riesen“ Gott anvertrauen:**

Gottes Wort verkünden: Num 13,28

Symbolhandlung 2: Wiederum gehen zwei aus jedem Team in die Kreismitte und heften die ‚Riesen‘ / Herausforderungen (grau „Steinkarten“ an den „Riesen“. Nach jedem Team singt die Gruppe den Liedruf: „Du sei bei uns in unsrer Mitte“ (GL 181,1)



„Trauben“ der Teams

Bibel / Schriftwort

Lebensgroße Holzfigur als „Riese“, „Podest“, schwarzes Samt Tuch, graue Moderationskarten („Riesen“) der Teams, Kreppklebeband

	Gebet: Du Gott, Licht, das die Dunkelheit erhellt, wir bringen dir auch unsere ‚Riesen‘, die Herausforderungen, die Fragen und Ängste, die wir selbst und bei anderen sehen und erleben. Sei bei uns, Gott, damit diese ‚Riesen‘ nicht übermächtig werden und unsere Sehnsucht weiter Raum gewinnt, die Sehnsucht nach einer Kirche, die immer mehr Volk Gottes wird. • Vaterunser (nach Lukas) • Liedruf „Steh auf, bewege dich“	Vaterunser nach Lk in Kopie
12:15	Mittagessen	
13:30	Zwei Fraktionen <i>Am Vormittag haben die Teams die „Früchte“ und „Riesen“ ihrer Expedition wahrgenommen und benannt. Was machen sie mit dieser Erfahrung? Lassen sie sich von den „Riesen“ abschrecken? Vertrauen sie wie Kaleb in Num darauf, dass sie das Land bezwingen können? Wie können die „Riesen“ bezwungen werden? Wie können die „Früchte“ anderen präsentiert und gemeinsam genossen werden? Die beiden folgenden Einheiten gehen diesen Fragen nach und eröffnen einen Blick über den eigenen Tellerrand, indem das Potenzial der Gruppe gehoben wird.</i> • Einführung • Gottes Wort hören: Eine:r liest Num 13, 30-33 vor. • Teams: Sich den „Riesen“ und „Früchten“ stellen: Die Teams suchen aus ihren „Riesen“ und „Früchten“ zwei bis vier aus, mit denen sie sich konkreter beschäftigen möchten und formulieren, was sie daran konkret beschäftigt. Diese Frage notieren sie auf Moderationswolken, die sie an ihre Stellwand heften. • Plenum: Die Fragen vorstellen: Die Teams nennen kurz im Plenum ihre Fragen. • „Markt“: Sich Resonanz/Lösungsvorschläge schenken lassen <i>Eine:r aus jedem Team bleibt jeweils an der eigenen Stellwand stehen (für Nachfragen). Alle anderen haben die Möglichkeit herumzugehen und ihre Ideen / Resonanzen zu den Fragen anzubieten. Diese können auf Moderationskarten notiert und zu den entsprechenden Fragen geheftet werden.</i>	Pro Team 1 mit Papier bespannte Stellwand, 1 Stehtisch davor, 4 Moderationswolken, Edding AB „Zwei Fraktionen“ mit Schriftwort und Arbeitsauftrag Moderationskarten, Pinnnadeln, Edding
13:50		

14:20	• Plenum: Mit den Resonanzen weiterarbeiten – Einführung <i>Nach der Kaffeepause soll an einer Fragestellung weitergearbeitet werden. Das geht mit dem Tool „WAS und WIE“ bzw. mit dem Tool „Problemlösung“ (ab Schritt 3). Die beiden Tools werden vorgestellt bzw. in Erinnerung gerufen.</i>	AB-Variation „WAS und WIE“, AB „Problemlösung“
14:30	Stehkaffee	
15:00	Wir werden es gewiss bezwingen • Die Teams suchen sich eine ihrer Fragestellungen mit den entsprechenden Resonanzen aus und arbeiten daran weiter ... ○ ... mithilfe des Tools „WAS und WIE“ und formulieren verschiedene „WAS“ und dazu entsprechende „WIE“, die sie vor Ort realisieren. ○ ... mithilfe des Tools „Problemlösung“ und machen dort bei Schritt 3 weiter, indem sie die angebotenen Resonanzen diskutieren und entsprechend weiterplanen.	Eine Moderationswolke mit den dazu gehörigen Moderationskarten Tools Flipchartpapier, Edding
15:30	• Plenum: Vorstellung nächster Schritte <i>Die Teams stellen kurz vor, was für sie vor Ort jetzt ansteht. Dazu können sie ihr beschriftetes Flipchartpapier zur Mitte legen bzw. an ihre Stellwand heften.</i>	Beschriftetes Flipchartpapier

15:45	Liturgie: Gott danken und bitten • Liedruf „Steh auf und bewege dich“ • Ein Wort der Bitte im Kampf gegen die „Riesen“ Hinführung: Wir sind miteinander auf einem Weg in das Land „Partizipative Kirche“. Bei der Erkundung dieses verheißenen Landes begegnen wir „Riesen“, großen Herausforderungen, die sich uns in den Weg stellen, die manchmal den Blick nach vorne verstellen und riesige Schatten werfen. Im Buch Numeri heißt es: Schriftwort: Num 13,30 Symbolhandlung 1: Wir haben uns heute dem einen oder anderen „Riesen“ gestellt, ihn von verschiedenen Seiten betrachtet und betrachten lassen, ihn sozusagen ausgeleuchtet. Sein Schatten ist nicht mehr so riesig, hoffen wir. Wir laden ein, bei dem „Riesen“ in unserer Mitte ein Licht zu entzünden und ein Wort der Bitte auszusprechen, um die „Riesen“ bezwingen zu können. <i>In der Mitte können beim „Riesen“ – verbunden mit einem Wort der Bitte – Teelichter entzündet werden.</i> • Ein Wort des Dankes für die „Früchte“ Schriftwort: Num 13,27 Symbolhandlung 2: Wir dürfen jetzt dafür danken und sie auch weiterreichen. Wir laden ein sich aus der Schale mit Früchten zu bedienen und dazu ein Wort des Dankes zu formulieren. <i>Die Schale mit Trauben, Feigen und Granatapfel wird im Kreis herumgereicht, die Anwesenden dürfen sich daraus bedienen und eine Frucht – verbunden mit einem Wort des Dankes – genießen.</i> • Segen • Liedruf „Steh auf und bewege dich“ • Verabschiedung	Bibel / Schriftwort Teelichter Bibel / Schriftwort Schale mit dem Obst
16:00	Ende und Aufräumen	



Beispiel 5: Zweitägiger Workshop „Der Weg des Mose“

(Bistum Hildesheim)

Vorbereitung	
1. Anlass / Format	Zweitägiger Workshop
2. Teilnehmende	Begleiter:innen von Lokalen Leitungsteams im Bistum Hildesheim
3. Ziel	Ein Gespür dafür bekommen, in welchen Veränderungsprozessen sich die Kirche befindet und was gute Leitung und Begleitung dabei bedeuten
4. Thema	Reflexion der eigenen Erfahrungen mit Veränderungsprozessen
5. Bibeltext	Auszug aus Ägypten (Exodus); Mose
6. Symbol	Weg plus weitere - siehe Stationen
Vorbemerkung	
Der Weg des Mose wurde entwickelt für einen zweitägigen Workshop für Begleiter:innen von Lokalen Leitungsteams im Bistum Hildesheim. Ziel des Workshops war es, ein Gespür dafür zu bekommen, in welchen Veränderungsprozessen sich die Kirche befindet und was gute Leitung und Begleitung dabei bedeuten. Eigene Erfahrungen mit Veränderungsprozessen, mit Aufbruch, einem Ziel vor Augen, Abschiednehmen und Unterwegssein helfen dabei, dieses Gespür zu entwickeln und keine Angst vor komplizierten Situationen zu haben. Als geeignete Bibelgeschichte wurde die Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten (Exodus) und als biblische Figur die Person des Mose gefunden. Entlang verschiedener Stationen der Exodus-Geschichte können sich die Teilnehmenden mit der eigenen Berufung, mit ihren Zielen und Visionen auseinandersetzen. Die Vorlage wurde inzwischen vielfach angewandt und den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Sie bekommen hier einen kurzen Überblick über die einzelnen Stationen, die Themen und die Fragen, mit denen sich die Teilnehmenden auseinandersetzen. Anschließend ist eine mögliche Abfolge mit Hinweisen zu den passenden Methoden aufgeführt.²²	



gute Leitung und Begleitung dabei bedeuten. Eigene Erfahrungen mit Veränderungsprozessen, mit Aufbruch, einem Ziel vor Augen, Abschiednehmen und Unterwegssein helfen dabei, dieses Gespür zu entwickeln und keine Angst vor komplizierten Situationen zu haben. Als geeignete Bibelgeschichte wurde die Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten (Exodus) und

²² Wenn Sie Interesse an den von Ulrich Koch, Thomas Holzborn und Matthias Kaune erarbeiteten Materialien und Arbeitsblättern zum Weg des Mose haben, können Sie sich über loki@bistum-hildesheim.de an die Kolleg:innen in Hildesheim wenden.

Möglicher Ablauf

- Kurze Einführung in den Ablauf
- Schriftlesung Exodus 3,1-10
- Einzelarbeit: „Mein persönliches Dornbusch-Erlebnis“ – jede:r TN gestaltet ein Arbeitsblatt („Flamme“); danach legen alle ihr Blatt um die Feuerschale; Stille; gemeinsamer Liedruf
- Plenum: Gemeinsames Abschreiten des Mose Weges; an jeder Station Erläuterung durch ein paar Gedanken und eine leitende Frage
- Einzelarbeit: Jede:r geht in Stille die Stationen ab und bleibt an derjenigen stehen, die ihn/sie am meisten anspricht.
- Kleingruppenarbeit: Alle, die gemeinsam an einer Station stehen, bilden für 60 Minuten eine Arbeitsgruppe. Drei Arbeitsschritte:
 1. Lesen der entsprechenden Schriftstelle(n)
 2. Rundgespräch: Warum bin ich hier stehen geblieben? Was bedeutet das in Bezug auf unsere Fragestellung?
 3. Die drei wichtigsten Erkenntnisse/Fragen aus dem Rundgespräch werden auf Flipchartstreifen geschrieben.
- Plenum: Die Arbeitsgruppen legen ihre Flipchartstreifen an die jeweilige Station. Das Plenum geht gemeinsam alle Stationen ab; die Arbeitsgruppen erläutern kurz ihre Flipchartstreifen.
- Einzelarbeit: jede:r geht in Stille die Stationen ab unter der Fragestellung: Wohin zieht es mich jetzt? Wo spüre ich Wachstumsmöglichkeiten und Energie? Kurzer Austausch in Paaren am Ort.
- Plenum: Alle versammeln sich im Kreis um die brennende Feuerschale.
Schriftlesung Ex 3,1-10.
- Die Paare des kurzen vorhergehenden Austauschs stellen sich zusammen und flüstern sich nacheinander gegenseitig ins Ohr (nach Ex 3,10): „Und jetzt geh! Führe mein Volk aus Ägypten heraus!“
- Gemeinsamer Liedruf als Abschluss
- Weiterarbeit möglich mit: Josua 1,1-9

Stationen

In der Kirche ist mit einem langen roten Seil ein Weg ausgelegt, auf dem verschiedene Stationen der Geschichte von Mose mit Symbolen und einem erläuternden Arbeitsblatt gestaltet sind.

1. Der brennende Dornbusch

Exodus 3,1-10

Feuerschale - Arbeitsblatt „Flamme“, farbige Stifte

- Was ist meine Berufung?
- Wofür brenne ich?
- Sendung – wohin bin ich gesandt?
- Gott sagt zu, dass er führt.

Was ist mein Dornbuscherlebnis, meine Berufung?

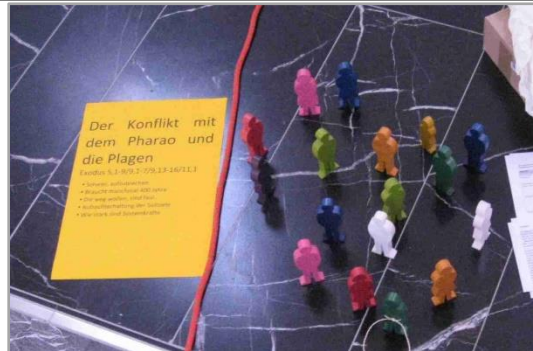


2. Der Konflikt mit dem Pharao und die Plagen

Exodus 5,1-9; 9,1-7.13-16; 11,1

Holzfiguren mit kurzen angebundenen Abschnitten von Schnur

- Es ist schwer aufzubrechen. Manchmal dauert es 400 Jahre ...
- Die Kräfte des alten Systems sind unglaublich stark. Sie wollen mit aller Macht das Volk zurückhalten. Selbst „Plagen“ führen nicht zu Veränderungen.
- Es braucht einen langen Atem und immer wieder neue Anläufe und Auseinandersetzung, um endlich in das Neue aufbrechen zu können.



Was oder wer hält mich zurück?

Was sind unsere „Plagen“?

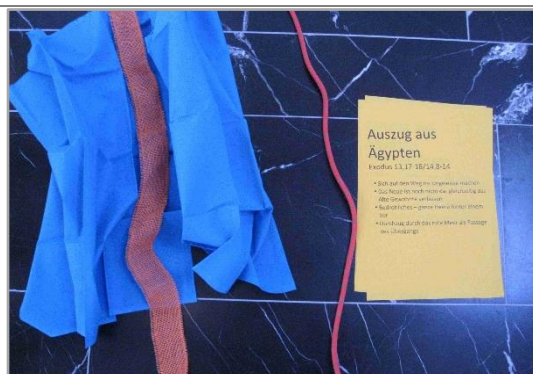
3. Der Auszug aus Ägypten

Exodus 13,17-18; 14,8-14

blaues Tuch, roter Tuch-Streifen

- sich auf den Weg ins Ungewisse machen
- man muss das Alte verlassen – das Neue ist noch nicht da
- Aufbrechen hat etwas Bedrohliches – ganze Heere sind hinter einem her
- Durchzug durch das rote Meer als Passage des Übergangs

Welche Risiken gehe ich ein?



4. Massa und Meriba – Die Fleischtöpfe Ägyptens

Exodus 16,1-3; 17,1-4

mehrere Kochtöpfe, Bilder aus den 70er-Jahren darin

- kaum in der Freiheit, fangen die Entbehrungen an
- das Volk beginnt zu murren - es lässt seine Wut und Enttäuschung an den Führungspersonen aus
- die Sehnsucht nach dem Gewohnten, nach den „Fleischtöpfen in Ägypten“, wird groß



Was sind meine „Fleischtöpfe“, nach denen ich mich zurücksehne?

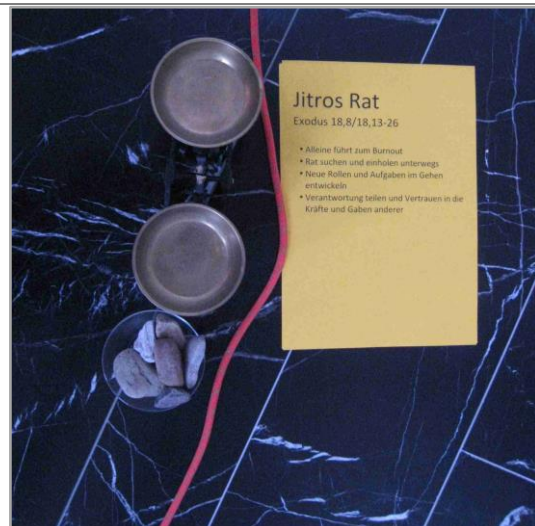
5. Jitros Rat

Exodus 18,8.13-26

Waage und verschieden große Steine

- alles allein zu tun, führt zum Burnout
- unterwegs Rat suchen
- neue Rollen und Aufgaben im Gehen entwickeln
- Verantwortung teilen - Vertrauen in die Kräfte und Gaben anderer entwickeln

**Vertraue ich auf die Fähigkeiten anderer?
Auf welche Weise hole ich Rat und Unterstützung ein?**



6. Der Gottesbund

Exodus 19,3-6; 24,3-12; 28,1-3; 35,30-35

Dachschindeln aus Ton

- Gott bekräftigt seinen Bund mit dem Volk Israel.
- Dieser beginnt mit einer Zusage: „Ich bin Jahwe, dein Gott, der Dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.“
- Auf dieser Basis gibt Gott seinem Volk Grundorientierungen für das Leben mit auf den Weg.
- Es folgen eine unendliche Zahl an Ausführungsbestimmungen (ein mühsames „Klein-Klein“).
- Auf dem Weg entwickeln sich neue Rollen.

Was sind meine Grundorientierungen auf dem Weg?



7. Das goldene Kalb

Exodus 31,18; 32,1-12.19-25

Bild: z.B. „Tanz um das Goldene Kalb“ von Karl Clobes oder „Die Anbetung des goldenen Kalbes von Marc Chagall

- Mose ist weg – das Volk bekommt Angst.
- Rückfall in alte Muster und Gebräuche, obwohl schon ein so langer Weg zurückgelegt wurde (systemisch gesehen normal: vor dem Übergang in neue Muster fällt das System immer wieder zurück).
- Mose feilscht mit Gott und bittet um Rücksichtnahme für das Volk.
- Aaron versagt – die Führung versagt und „lässt sein Volk verwildern“.



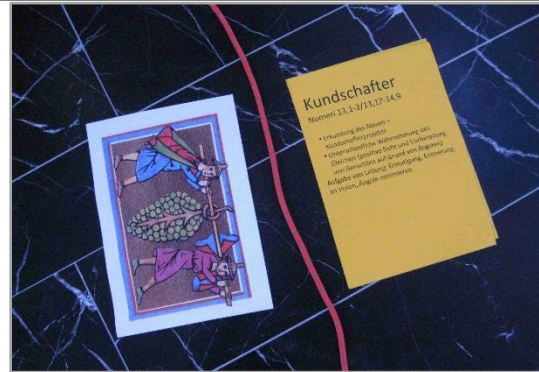
Was ist mein „goldenes Kalb“?

8. Kundschafter

Numeri 13,1-3.17-14,9

Bild: „Kundschafter“

- Kundschafter werden ausgesandt, um das Neue zu erkunden: Wie fühlt es sich an?
- Sie nehmen das Neue unterschiedlich wahr: „ein Land, wo Milch und Honig fließen“ oder „ein Land, das seine Bewohner auffrisst und in dem Riesen wohnen“.
- Mose und Aaron ermutigen das Volk, minimieren die Ängste und erinnern an die Vision des Aufbruchs.



Wie geht es mir als Kundschafter:in ... überwiegt die Angst oder die Hoffnung?

9. Der Tod des Mose

Deuteronomium 34,1-6

Fernglas

- Nicht alle erreichen das gelobte Land.
- Die Vision ist größer als wir und überdauert unsere Lebensspanne.
- Die Rolle des Begleiters ist loslassen und das Volk ziehen lassen.
- Frei sein bedeutet auch sich auch verabschieden zu können.



Habe ich eine langfristige Perspektive oder Hoffnung?

Wie arbeite ich an etwas, dessen Erfüllung ich nicht erleben werde?

Beispiel 6: Zweitägige Klausur für ein verändertes Pastoral-Team/ Teambuilding

(Bistum Münster)



Vorbereitung	
1. Anlass/Format	Anlass: Mehrere Seelsorger:innen fangen in einem Pastoralteam in Pfarrei und Ort neu an. Format: zweitägige Klausur
2. Teilnehmende	Mitglieder des Teams sind: Leitender Pfarrer, Kaplan, Priester der Weltkirche, zwei Pastoralreferenten (100%, 50%), Pastoralreferentin Krankenhaus, Pastoralreferentin Schulseelsorge, Diakon mit Zivilberuf, Priester. Sie sind zusammen verantwortlich für eine Pfarrei mit ca. 16.000 Katholik:innen in einer Stadt mit 25.000 Einwohner:innen. Die Pfarrei hat fünf Kirchorte. Im Ort gibt es ein Krankenhaus und mehrere Schulen.
3. Ziel	Als Pastoralteam einen gemeinsamen Weg beginnen, im Blick auf die Mitglieder im Team, den eigenen Sozialraum und die Vision.
4. Thema	- eigene Erfahrungen, Stärken und Geschichte - der gemeinsame Sozialraum - unsere Vision und unsere Rolle als Team
5. Bibeltext	Lukas 10,1-9 - im Namen Jesu unterwegs sein - gesendet sein - einen Auftrag haben - kein einfacher Job - offen wahrnehmen ohne Sicherung
6. Symbol	Osterkerze und Bibel in der Mitte

7. Ablauf		
Zeit	Was	Wie
1. Tag		
10:00-12:30	Biblischer Einstieg	Kerze entzünden; Lk 10,1-2 lesen Zu Beginn der gemeinsamen Zeit: Wir sind mit Jesus unterwegs – worum bitte ich für diese gemeinsame Zeit?
	Die einzelnen Personen mit ihren Erfahrungen, Stärken und ihrer je eigenen Geschichte - einander kennenlernen - eigene Stärken wahrnehmen	Jede:r bringt dazu ein Flipchart mit dem eigenen Namen und Fotos mit: - Galerie der Teammitglieder - Rückmeldungen zu jeder Person: Was fällt mir auf? Was möchte ich selbst ergänzen?
14:30–18:00	Unser „gemeinsames Spielfeld“ – der Sozialraum - Ort und Menschen in der Stadt kennen lernen - Herausforderungen in der Stadt sichten und benennen - Wünsche und Erwartungen an Kirche klären	- Lukas 10,3-7: lesen, Stille, einen Gedanken aus dem Text für den Weg mitnehmen - Erkundung: jede:r bekommt einen Ortsplan mit seinem skizzierten Teil des Sozialraumes; zu zweit an einen Kirchort gehen und das Umfeld wahrnehmen
19:00–20:30	Einander Wahrnehmungen mitteilen; uns von Gott stärken und segnen lassen	Eucharistie miteinander feiern: - Wahrnehmungen als Kyrie und Gloria einbringen - Lukas 10,1-9 lesen und ein wichtiges Wort für mich am Ende des Tages benennen - gegenseitiger Segen und Wunsch
2. Tag		
09:00–12:30	Unsere Vision von Kirche und die Rolle als Team im Dienst der Vision	
	- Biblischer Einstieg	Kerze entzünden - Lukas 10,9 lesen - Stille - „Das Reich Gottes ist nahe ...“ (jede:r vollendet den Satz)
	- Austausch über Kirchenerfahrungen ermöglichen - unsere Vision von Kirche entdecken - unsere Rolle als Team im Dienst der Vision entdecken	- Wachstumsbilder von Kirche miteinander entdecken - Aufstellungen im Raum zu den Bildern: ○ Bild in Kindheit und Jugend ○ meine /unsere Vision

		- Rolle als Team im Visionsbild: auf Streifen Rolle des Teams in diesem Visionsbild näher beschreiben - Kooperationsübung in der Gruppe: „Tower of Power“ (30')
	Gemeinsam abschließen	Symbole in Körbchen – reihum auswählen und etwas zum Symbol sagen - Herz: was hat mich berührt? - Schlüssel: ein Schlüsselmoment - Fotoapparat: ein wichtiges „Foto“ - Gehirn: eine Erkenntnis



Tool 10: Vom Bibeltext zum Thema

Auch bei dieser Form der Vorbereitung richten Sie Ihr Augenmerk zunächst auf die **Teilnehmenden** der geplanten Veranstaltung. Sie überlegen, was die Teilnehmenden beschäftigt, in welcher Situation sie sind und ob es bestimmte Ereignisse oder Erfahrungen gab oder gibt, die zu beachten sind.

Danach beschreiben Sie, was das **Ziel der Veranstaltung** ist, am besten kurz und in wenigen Worten (z.B.: die TN sollen sich besser kennenlernen; die TN sollen ihre eigenen Begabungen entdecken; die TN sollen lernen, besser über ihren Glauben sprechen zu können).

Entdecken Sie als nächstes miteinander **biblische Texte**, die den Anlass und das Ziel der Veranstaltung unterstützen und begleiten können und auch das Thema bestimmen werden. Hier werden drei Möglichkeiten beschrieben (a – c), von denen Sie eine wählen.

a) Schauen Sie sich die Lesung(en) und das Evangelium des Tages oder vom kommenden Sonntag an und wählen Sie einen passenden Text aus:

- Gibt es einen Bezug des Textes zum Thema der Veranstaltung? Welcher ist das?
- Bietet der Text einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
- Bietet der Text eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
- Vertieft der Text das Thema?

oder:

b) Wählen Sie eine biblische Erzählung (ein Gleichnis, eine Wundergeschichte, ...) aus, die Sie mit dem Thema/Anlass in Verbindung bringen:

- Welchen Bezug gibt es zwischen dem Thema der Veranstaltung und der biblischen Erzählung?
- Bietet die biblische Erzählung einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
- Bietet die biblische Erzählung eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
- Hilft die biblische Erzählung, das Thema der Veranstaltung zu vertiefen?

oder:

c) Wählen Sie eine biblische Person aus, die Sie mit dem Thema in Verbindung bringen:

- Welches sind bedeutsame Ereignisse im Leben der biblischen Person?
- Welchen Bezug haben diese Ereignisse zum Thema der Veranstaltung?
- Bieten diese Ereignisse einen Fokus, der hilft, das Ziel der Veranstaltung zu unterstützen?
- Bieten diese Ereignisse eine Struktur an, die auch den Ablauf der Veranstaltung prägen könnte?
- Hilft der in Bezug auf die biblische Person ausgewählte Schrifttext, das Thema der Veranstaltung zu vertiefen?

Entscheiden Sie sich für einen biblischen Text und beschreiben Sie den Fokus, der für Sie darin von besonderer Bedeutung ist. Entwickeln Sie – ausgehend von diesem Fokus – das **Thema Ihrer Veranstaltung**. Vielleicht gibt es außer dem Hauptthema weitere Unterthemen, die Sie benennen können. Manchmal ergibt sich aus dem Text selbst eine Struktur für die Veranstaltung, so dass es sinnvoll sein kann, ihn in verschiedene Abschnitte aufzuteilen. (Bsp.: Zachäus will Jesus sehen – er klettert auf einen Baum – Jesus sieht ihn und spricht ihn an – sie halten Mahl im Haus des Zachäus).

Überlegen Sie, welche **Wirkung** Sie bei den Teilnehmenden erzielen wollen.

Wählen Sie ein **passendes Symbol** aus, das die erwünschte Wirkung unterstützt und verdeutlicht und das für die Teilnehmenden gut verständlich ist. Oftmals können Sie ein solches Symbol im gewählten biblischen Text entdecken; zumindest müssen Symbol und Bibelwort einander entsprechen.

Mit den zuvor bedachten und entwickelten Aspekten und Elementen wird der **Ablauf der Veranstaltung** geplant. Dabei ist folgendes zu bedenken:

- Welche Elemente und Formen sollen die Veranstaltung insgesamt prägen? (z.B. Gespräch, Austausch, Workshop, Mahlzeit, ...)
- An welcher Stelle können der ausgewählte biblische Text und/oder das Symbol in die Veranstaltung eingebunden werden?
Sollen/können sie in diese einführen, diese herausfordern oder vertiefen?
Sollen/können sie das Tagesthema zusammenfassen?
- Wie kann den einzelnen Teilnehmer:innen oder der Gemeinschaft eine spirituelle Erfahrung ermöglicht werden?
- Wie kann unsere Sendung gestärkt werden?



Arbeitsblatt

1. Der Anlass der bevorstehenden Veranstaltung			
2. Das Profil der Teilnehmenden Wer ist die Zielgruppe? Was macht sie aus? Wie ist der aktuelle Kontext?			
3. Das Ziel der Veranstaltung (in einem Satz!)			
4. Einen Bibeltext auswählen (Lesung/Evangelium des Tages bzw. Sonntages, biblische Erzählung oder - Person) Was ist der Fokus/die Hauptaussage des biblischen Textes?			
5. Thema der Veranstaltung Wie lautet das Thema, ggf. das Unterthema? Welche Wirkung soll bei den Teilnehmenden erzielt werden?			
6. Ein Symbol auswählen Welches Symbol kann die Botschaft der Veranstaltung gut verdeutlichen oder zum Ausdruck bringen?			
7. Ablauf der Veranstaltung Integrieren Sie darin die zuvor erarbeiteten Elemente.	Was	Vorbereitung	Wer

Beispiel 1: Nachtreffen für Summerschool-Teilnehmer:innen

(Bistum Limburg)



Vorbereitung	
1. Anlass	Nachtreffen der Summerschool-Teilnehmer:innen
2. Teilnehmenden	Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bistümern Limburg und Essen, die an den Summerschools teilgenommen haben. Sie nehmen als Teams teil und sind größtenteils auf der Ebene der Pfarrei tätig. Alle haben Interesse und Lust das Gelernte in ihren Einsatz- und Engagement Feldern anzuwenden und Neues für sich auszuprobieren.
3. Ziel	Sich vernetzen, sich kennenlernen und austauschen sowie voneinander lernen.
4. Bibeltext	Tagesevangelium war Lk 2,25–35 Gott wirkt und schenkt Klarheit, Kraft und Einsicht. Neues ist schon zu sehen.
5. Thema	Für die Einladung wird kein Thema genannt. Der Titel lautet „Nachtreffen der Summerschool-TN“. Die Arbeit mit der Bibel wird als Teil des gemeinsamen Tuns beschrieben. Die TN sollen Inspiration aus der Bibel erfahren und erleben, wie alltagsrelevant die Auseinandersetzung damit ist. Sie sollen ihre Gedanken, Interessen und Ideen einbringen und Unterstützung und Ermutigung erfahren.
6. Symbol	Es wurde kein Symbol gewählt, da kein durchgehend passendes Symbol gefunden wurde.
7. Ablauf	
Bibelteilen zum Tagesevangelium Schritte 1-4 Stationen-Gang zum Tagesevangelium (6 Stationen mit Bibelversen und Fragen) Einführung praktische Hinweise: - nicht alle Stationen müssen abgegangen werden – eigenes Tempo gehen - ich kann mir einen Stuhl hinzunehmen - an den Stationen finden sich die Texte sowie Papier und Stifte - Stationen (2-3 Stühle je Station - Text auf Din A3 + Fragen auf Din A3 - Kerze - Text und Fragen für jede:n TN in Din A4) - Hinweise zum Ablauf werden jeweils zum nächsten Schritt gegeben: 1. Schritt: Individuell (in Stille) - 20 Minuten 2. Schritt: Austausch an einer Station meiner Wahl - 15 Minuten 3. Schritt: Austausch in den Teams - 30 Minuten	

Station 1

Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. (vgl. Lk 2,22-24)

- *Was bringe/n ich/wir vor den Herrn?*

Station 2

In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon.

Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott ... (vgl. Lk 2,25a.27-28)

- *Wo und wie wird das, was ich/wir tue/n, wahrgenommen, gewürdigt und wertgeschätzt?*

Station 3

Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. (vgl. Lk 2,29-32)

- *Wo erfahre/n ich/wir Horizonterweiterungen?*
- *Wo verlasse/n ich/wir gewohnte Pfade?*
- *Wo gehen wir über unsere Kerngruppen hinaus?*

Station 4

Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. (vgl. Lk 34-35)

- *Wo erlebe/n ich/wir Widerspruch?*
- *Wo erlebe/n ich/wir Enttäuschungen?*
- *Wo mache/n ich/wir schmerzliche Erfahrungen?*

Station 5

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. (vgl. Lk 2,36a.38)

- *Was erzähle/n ich/wir weiter?*
- *Worüber spreche/n ich/wir?*

Station 6

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm. (vgl. Lk 2,39-40)

- *Was wächst heran?*
- *Was hat Kraft? Wo liegt Stärke?*
- *Wo erlebe ich Gottes Geist?*

Beispiel 2: Besinnungswochenende für Krankenkommunionhelfer:innen

(Bistum Osnabrück)



Vorbereitung	
1. Anlass	Jedes Jahr lädt der Bereich Liturgie & Kirchenmusik (Bistum Osnabrück) ehrenamtliche Krankenkommunionhelfer:innen im Advent zu einem Besinnungswochenende ein.
2. Teilnehmende	Die ehrenamtlichen Krankenkommunionhelfer:innen kommen aus dem ganzen Bistum. Ein Großteil nimmt bereits seit Jahren regelmäßig das Angebot wahr, so dass sich viele kennen und sich auf das alljährliche Wiedersehen und den Austausch freuen. Es sind aber auch immer wieder Neue dabei. Die TN sind eher älter, einige sind bereits im Rentenalter. Sie sind sehr engagiert und haben viel Erfahrung in ihrem Dienst. Eine Herausforderung besteht darin, dass erstmals nach vielen Jahren die Leitung des Wochenendes von anderen übernommen wird.
3. Ziel	Die TN sollen ruhig in den Advent starten und auftanken können.
4. Bibeltext	Evangelium des 1. Adventssonntags (Lesejahr C): Lk 21,25-28.34-36 „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ (Lk 21,28ab)
5. Thema	Eure Erlösung ist nahe! Richtet euch auf und erhebt eure Häupter! Die TN sollen sich bewusstwerden, dass Erlösung anfanghaft schon jetzt erfahrbar wird und dass sie mit ihrem Dienst diese Erfahrung ermöglichen.
6. Symbol	Kein besonderes Symbol integriert. Leibhaftig wahrnehmen, wie sich Aufgerichtet sein anfühlt ...

	- „Am Sonntagmittag kann ich sagen, dass es gut war dabei gewesen zu sein, wenn ... (eingetreten/passiert ist).“ • Vorstellung des Ablaufs	Ablauf auf Flipchart
ca. 20:30	Komplet (Kapelle) • Eröffnung: „O Gott, komm mir zu Hilfe“ (GL 627,1) • Tagesrückblick mit Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte: „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe.“ (Lk 21,28) „Niemand besitzt Gott so, dass er nicht mehr auf ihn warten müsste, und niemand kann auf Gott warten, der nicht wüsste, dass Gott schon längst auf ihn gewartet hat.“ (Dietrich Bonhoeffer) Ich frage mich ... (Impulsfragen zum Tagesrückblick) Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte <i>vgl. TeDeum, Nachtgebet I / Dezember 2018, S. 15f.</i> • Hymnus: „Bleib bei uns, Herr“ (GL 94) • Psalm: Ps 91 (GL 664,5+6) – Psalm Gebet • Kurzlesung: Zefanja 3,16b-17a • Antwortgesang: „Herr, auf dich vertraue ich“ (GL 665,1) • Nunc Dimittis: GL 665,2+3 – Oration: GL 665,4 • Segen: GL 665,5 – Marianische Antiphon: Salve Regina (GL 666,4)	GL, TeDeum. Das Stundengebet im Alltag, hrsg. von der Benediktiner-Abtei Maria Laach und dem Verlag Kath. Bibelwerk
Samstag vor dem 1. Advent		
09:00-10:45	„Eure Erlösung ist nahe“ – Teil 1a – Schriftbegegnung • Einführung • Lectio divina (Teil 1) ○ Sammeln - Gesang „Dein Wort ist nahe“ (s.u.) und Ritual (<i>Lektionar wird im Kreis von Hand zu Hand weitergereicht</i>) - Gebet Jetzt, in diesem Moment für einen Augenblick die Zeit anhalten, für einen Moment Äußeres abschalten, nach innen hören, mit ruhigem Herzen. Ich komme zu mir, sehe und spüre die anderen. Gott, du bist nahe. - Lk 21,25-28.34-36 <i>laut vorlesen</i> – Kurze Stille – Echolesen	<i>Für die Lectio divina wird Material aus dem Bibelwerk verwendet.</i> Liedtext auf Flipchart Lektionar Leseblatt

	○ Begegnen (a) - Einzelarbeit: Leseschlüssel „Ich lese den Text“ - Austausch ● Den Schrifttext anders hören – mit körperlichem Ausdruck (Quelle für diese Lese Form: Hilfen zu den Sonntagslesungen, Kath. Bibelwerk: https://www.bibelwerk.de/fileadmin/sonntagslesung/c_ad-vent.1_e_lk.21.pdf) <i>Einige TN werden gebeten, sich am „Gestalten“ des Evangeliums zu beteiligen.</i> <i>Leitung liest den Schrifttext. Nach jedem Abschnitt wird innegehalten.</i> <i>Erster Abschnitt, V. 25-26: Einige Personen, die mit hängenden Köpfen neben dem Lesepult stehen, rufen nach der Lesung – begleitet von Gesten – durcheinander Wörter aus dem Abschnitt, die das Angstmachende wiedergeben: bestürzt, ratlos, Toben, Donnern, vor Angst vergehen, erschüttert.</i> <i>Nach V. 27 rufen sie einander zu: Macht, Herrlichkeit.</i> <i>Nach V. 28 richten sie sich ganz auf („erhobene Häupter“) und sagen langsam gemeinsam: Erlösung ist nahe.</i> <i>Nach dem letzten Abschnitt rufen sie nacheinander in den Raum: Wacht und betet.</i> ● Lectio divina (Teil 2) ○ Begegnen (b) - Einzelarbeit: Leseschlüssel „Der Text liest mich“ - Austausch ○ Weitergehen - Schrifttext nochmals laut lesen - Gebet – Lied, z.B. Kv. vom Leseblatt	Stifte Textblätter für die Beteiligten Leseblatt, Stifte
11:05	Eure Erlösung ist nahe – Teil 1b – Für heute hören ● Kurze Auswertung der Lectio divina - Was hat mir geholfen? - Was habe ich erkannt?	
11:20	● Einführung „Diese Generation wird nicht vergehen, bis alles geschieht.“ (Lk 21,32) Dieser Satz holt das Evangelium in die jeweilige Zeit, in die es hinein verkündet wird. In einer Zeit der Stille in der Kapelle wollen wir dem nachgehen:	Impulsfragen für die TN

11:25	- Wenn ich auf mein persönliches Leben schaue und das Lk 21,25-28.34-36 höre, was bedeuten die Worte Jesu für mich? - Wenn ich auf das Geschehen um mich herum – in meinem Ort, in Deutschland, in der Welt, in der Kirche – schaue, was bedeuten die Worte des Evangeliums? <i>Nach der stillen Betrachtung folgt ein Austausch in 5 KG, die jetzt gebildet werden.</i> • Stille Betrachtung in der Kapelle <i>Beginn und Ende der stillen Betrachtung (10 Min.) werden mit einer Klangschale signalisiert.</i>	Klangschale
11:35	• Austausch in den Kleingruppen (Plenumsraum, Flurnischen, ...)	
ca. 12:00	Mittagsgebet (Kapelle) • Einleitung: In der Mitte des Tages ... – Kreuzzeichen • Lied: „Schweige und höre“ (GL 433,2) – Stille • Schriftwort: Lk 21,27+28 – Stille • Vaterunser – Segen (GL 626,5)	GL Lektionar GL
12:30	Mittagessen und Mittagspause, anschl. Kaffee und Kuchen	
15:00- 16:30	Eure Erlösung ist nahe – Teil 2 – Mein Dienst als Kkh • Bewegungslied (5 Min.) • Erinnerungsübung: - Erinnerung an die eigene Berufung zum/zur Kkh (Übung) - Impulsfragen: Wie sehe ich meinen Auftrag, meinen Dienst? Welche Fragen und Erfahrungen möchte ich mit den anderen teilen? • Austausch in Murrengruppen (20 Min.) <i>Die TN können Stichpunkte auf Moderationskarten festhalten.</i> • Raum für Fragen, Themenfelder	Moderationskarten, Stifte
17:00	Mitfeier der Vesper zur Eröffnung der Adventszeit	

1. Adventssonntag		
09:00	Eure Erlösung ist nahe – Teil 3 – Bibelerzählung • Begrüßung • Bibelerzählung zu Lk 21,25-28.33-36 • Resonanzrunde: - Das war für mich am schönsten / am wichtigsten ... - Da bin ich hängen geblieben ... - Das hat mich aufhorchen lassen ... - [In der Erzählung wäre ich gerne an folgendem Ort / an folgender Stelle ...]	Kerze in die Mitte und anzünden Klanginstrument, z.B. Carillon Resonanzimpulse auf Flipchart
10:00	Mitfeiern der Bischofsmesse am 1. Advent	
11:30	Auswertung und Abschluss • Kurze Erinnerung an die einzelnen Elemente des Wochenendes • Reflexionsimpuls – Variante 1: Auswertung mit der Hand - Daumen (hoch): Das war super ...! - Zeigefinger: Das habe ich entdeckt ..., das wurde mir aufgezeigt ... - Mittelfinger: Das hat mir gestunken ... // Das stand für mich im Mittelpunkt ... - Ringfinger: Das war mir besonders wertvoll ... - Kleiner Finger: Das ist mir zu kurz gekommen ... • Reflexionsimpuls – Variante 2: Fragen - Was hat mich an diesem WE am meisten erfreut? - Inwiefern war das WE für mich (k)eine heilige Zeit? - Inwiefern hat mich dieses WE (erneut) gestärkt für meinen Dienst als Krankenkommunionhelfer:in? - Was habe ich vermisst? • Verabschiedung	Auswertungsimpulse auf Flipchart
12:30	Mittagessen und Abreise	

Beispiel 3: Besinnungswochenende für Gremien

(Erzbistum Hamburg)



Vorbereitung		
1. Anlass / Format		Besinnungswochenende für Kirchenvorstand (KV) und Pfarrgemeinderat (PGR)
2. Teilnehmende		Mitglieder von PGR und KV, 17 Personen (10 Frauen, 7 Männer)
3. Ziel		Kennenlernen der Gremienmitglieder, geistlicher Start in die gemeinsame Arbeit und Aufgabe; biblische Vergewisserung für eine gemeinsame Orientierung
4. Thema		Chancen sehen und in Bewegung kommen!
5. Bibeltext		Joh 6,1-15 (Brotvermehrung)
6. Symbol		Verschiedene, z.B. Fische und Brote (s.u.)
7. Ablauf		
Zeit	Vorgehen	Material
	Vorbereiten: - Bibelständer - Schmale Kerzen und Sand - Bibeln vor Ort	
Freitag		
19:00	Abendbrot	
20:00	Lied zu Beginn Einstiegsrunde mit Bildern zur Brotvermehrung: - Was spricht mich an dem Bild an? - Was sind meine Erwartungen? Einführung Bibel - Offenbarung Gottes - inneres Verkosten - Ritual der Verehrung/Zuwendung Lied, Verneigen, Gebet, Lied „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ Hinweise auf das Programm: Zeiten u. Programm etc.	Bilder zur Brotvermehrung (laminiert und mehrfach)
21:00	Gemütliches Beisammensein	

Samstag		
08:00	Morgengebet in der Kapelle	
09:00	Bibelritual Einführung in den Gesamttag Gospel mapping zu Joh 6,1-15 - lesen - noch einmal lesen und auslegen (einzelne Verse werden als Blätter ausgelegt) - diesen Weg des Textes nachgehen, verweilen - einen Vers für sich aussuchen - laut lesen – alle zwei „Worte“ Kanon singen, beten, Pause, „Laudate omnes Gentes“ - Austausch zu zweit oder dritt über die ausgesuchten Sätze Gemeinsam lesen (<i>beim eigenen Satzteil mit einfallen</i>) Lied Sich die Szenen und die Menschen vorstellen Gründe der Menschen zu kommen. Wer waren die Jünger? Was wissen wir darüber? Im Gespräch die einzelnen Szenen entdecken Wer sind diese Menschen und die Jünger? Darstellen einer Person Wer sind wir auf diesem Weg mit Jesus? Sich selbst eine Figur suchen Wir können immer mehrere Personen sein, haben Anteile von einem Jünger, Zweifler, Suchenden... Haltung und „Sein“ formen Es beginnt ein Dialog mit dieser Figur (nicht mit dem/der Teilnehmer:in), 3 Figuren exemplarisch ausgewählt (Antworten in Ich-Form) - Wer bist du? - Warum bist du auf den Hügel zu Jesus gekommen? - Was bewegt dich bei dem, was du erlebst? Anschl. Runde derjenigen, die nicht interviewt worden sind <i>Alle Figuren stellen sich vor.</i> Jesus auf dem Hügel: Wo bin ich? Eine Zeit der Stille für jede:n allein, um über die eigene Beziehung zu Christus nachzudenken, zu beten...	Ignatius von Loyola: den Schauplatz bereiten Biblische Erzählfiguren Interview

	Die Figuren werden um die Jesusfigur gestellt mit der entsprechenden Distanz und dem Blickwinkel zu Jesus hin => bildet ein Bild für die Gemeinschaft zu diesem Zeitpunkt ab Rückmeldung der Gruppe zu dem Bild	
12:00	Mittagessen – Mittagspause – Kaffeetrinken	
15:30	Erneutes Lesen des Bibeltextes mit mehreren Personen (Personen und Erzähler:in) Bibelnachstellung einer Kommunikation mit Hilfe von drei Stühlen für die drei Personen (Jesus, Philippus, Andreas) - Wie reagieren die beiden Apostel Philipp und Andreas? - näher betrachtet und verstanden: schauen auf die Begrenzungen oder auf die Möglichkeiten (Anmerkung: die Worte der Teilnehmer aufgreifen) - Beispiele suchen aus den Bereichen Familie, Gesellschaft, Kirche Persönliche Besinnung - Was ist mir näher? Sehe ich eher die Möglichkeiten oder die Begrenzungen? - Es gibt bereits 5 Brote und 2 Fische – den Rest „tut“ Christus. - Welche 5 Brote und 2 Fische sehe ich? Was kann ich einbringen? Was ist bereits in unserer Gemeinde/ im Pastoralen Raum da? Austausch in Gruppen Fische und Brote beschriften Austausch im Plenum	3 Zettel mit den drei Namen, 1 Zettel mit dem Wort „Begrenzung“, 1 Zettel mit dem Wort „Möglichkeiten“ Frage zur Reflexion mitgeben!
17:45	Vesper (Einbringen der Brote und Fische) Kerzen für Dank und Bitte	Korb Fische und Brote in Papierform
18:00	Abendbrot	
19:00-20:00	Bibelritual Thematische Abschlussrunde Sich erinnern Sich erneut das Bild aussuchen, dass mich jetzt anspricht Was möchte ich zum Abschluss mitteilen? Meditation von Oskar Romero (reihum je einen Satz lesen)	

Sonntag		
08:00	Morgengebet	
09:30	Gottesdienst - Evangelium: Brotvermehrung - Fürbitte und Dank Spaziergang	Sandschale und Kerzen
12:00	Mittagessen und Abreise	

Beispiel 4: Geistliche Tage für den Gemeinsamen Ausschuss in der Entwicklung eines Pastoralen Raums

(Erzbistum Hamburg)



Vorbereitung	
1. Anlass / Format	geistliche Tage für den „Gemeinsamen Ausschuss“ in der Entwicklung eines Pastoralen Raums
2. Teilnehmende	Vertreter:innen der Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände, Pastoralteams, Kindertagesstätten und weiterer Einrichtungen, die im „Gemeinsamen Ausschuss“ die dreijährige Pastoralraumentwicklung mitgestalten/mitverantworten
3. Ziel	- sich besser kennenlernen - geistliche Vergewisserung zur gemeinsamen Aufgabe - voneinander Befindlichkeiten, Gedanken und Ideen zur Entwicklung des Pastoralen Raums hören - geistliche Unterscheidung einüben - ggf. Entscheidungen für die Weiterarbeit treffen
4. Thema	aufeinander hören –auf Christus hören – auf dem Weg sein
5. Bibeltext	Mk 6,30-44

7. Ablauf		
Zeit	Vorgehen	Material
Freitag		
18:00	Abendbrot	
19:00	Begrüßung, Kennenlernen <i>(Untereinander kennen sie sich, also insbesondere Auflocke- rung/Ankommen/in Kontakt kommen)</i> • Aufstellung im Raum: nach Herkunftsort und nach Alter • Plenum: Etwas, dass Ihr noch nicht von mir wisst – mein erster Berufswunsch: Was war hinter dem Wunsch und hat mir damals Spaß gemacht? • Zu zweit: Was ist mir für diese gemeinsame Zeit besonders wichtig? • Rückmeldungen im Plenum zu der zu zweit besprochenen Frage	
19:20	Einführung in das Wochenende • Vorstellen des WE – grober Ablauf – Erläuterung zum Umgang mit der Bibel (inneres Verkosten) – Wahrnehmung der Wirklichkeit „Sie sind hier, um sich in allem Tun auf den zu zentrieren, in dessen Auftrag Sie sich engagieren. Gott Raum zu geben, sich an ihn zu wenden, um Kraft, vielleicht auch Trost und vor allem auch Impulse und Hinweise zu finden, ... Gott ist schon da – wir können das nicht machen und vor allem müssen wir es nicht. Es bedarf nur der Aufmerksamkeit und dem Vertrauen, dass wir nicht allein sind, dass wir uns auch auf ihn verlassen können.“ • Organisatorisches/ Infos zum Haus / Fragen	

Samstag		
	Morgengebet <i>Freiwilliges Angebot im Tagungsraum</i>	
09:00	Arbeitseinheit zu Mk 6,30-44 • Mk 6,30-44 lesen • Einführung in den Umgang mit dem Bibeltext (die Bedeutung des Hörens etc.) • Erste persönliche Vorbereitungszeit (25 Minuten) Was würde ich Jesus jetzt erzählen? Was sind meine Erlebnisse? Was möchte ich ihm berichten, wie es in meiner Aufgabe als GA-Mitglied geht und was mich in diesem Prozess zu einer neuen Pfarrei bewegt und beschäftigt? • Erste Runde MITTEILEN: Persönliches Mitteilen dessen, was ich vorbereitet habe. Niemand wird unterbrochen und es werden auch keine Kommentare zum Gesagten abgegeben. KURZE STILLE RESONANZRUNDE: Was hat Sie nach dieser Runde besonders berührt? Welche inneren Regungen haben Sie dabei gespürt? Was war neu? Was bestärkt sie? Worum kreisen Ihre Gedanken? Gibt es Ärger, Frustration, Freude...? Pause • Zweite persönliche Vorbereitungszeit (30 Minuten) • Zweite Runde Was möchte ich jetzt sagen nach diesen ersten beiden Runden? Einen Wunsch für die Gruppe, für den Pastoralen Raum, eine Idee, eine innere Haltung, zu der Sie kommen möchten, einen Vorschlag für die Zukunft? Etwas anderes? KURZE STILLE RESONANZ-RUNDE: Was war neu, was bestärkt Sie? Was nehmen Sie wahr als ein wichtiges Element, eine wichtige Frage für die Zukunft? - mitschreiben, sammeln an der Meta-Wand - unterscheiden nach Aktivitäten und Haltungen. - Themen gewichten - Zu welchem Thema möchten wir uns heute Zeit nehmen?	Metaplan-Karte

12:30	Mittagessen – Mittagspause – Kaffeetrinken	
14:30	Ggf. sich zu Beginn für ein Thema entscheiden Kleingruppen Plenum Gibt es dazu eine Entscheidung/ ein Weiter-Gehen – eine Vereinbarung? 15:30- 15:50 Abschlussrunde Was geht mir nach? Welchen Gedanken nehme ich mit? Ich bin froh über... (jede:r kann etwas sagen, muss aber nicht)	
16:00	Abschlussmesse (Texte vom Tag / Lk 9,28b-36) • Bibeltext mit den ersten Schritten des Bibelteilens + zum Abschluss eventuell gemeinsames Lesen durch Einfallen bei meinem ausgesuchten Wort/Satz • Überleitung zum Fürbittgebet Kerzen werden zum Fürbittgebet angezündet. • Karte aus der Mitte zum Mitnehmen (Sendung) • Möglicher Abschluss: Ihr seid gesandt. Pfingstlied GL 241 Gebet „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“	Sandschale und dünne Kerzen

4. Grundlagen und theologische Vertiefung

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über die theologischen Grundlagen der Arbeit von Bukal ng Tipan und der liturgischen Formen, die wir hier in Deutschland daraus entwickeln. Wir versuchen, einige Zusammenhänge zu beleuchten, Begriffe zu klären und die Liturgien, die manchmal so schlicht und bescheiden wirken, in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Den ersten Abschnitt hat uns Dr. Estela Padilla zur Verfügung gestellt, der zweite Teil ist in unserer Arbeitsgruppe entstanden.

4.1 Die Bedeutung der Liturgien für das Team Bukal ng Tipan

Dr. Estela Padilla

Für uns in Bukal sind Liturgien keine losgelösten Aktionen, sondern Ausdruck einer Vision von Kirche, der Vision einer „partizipativen Kirche in der Welt“. Einer Kirche, die feiert, dass Gott Teil unseres Lebens ist; einer Kirche, in der wir als Glaubensgemeinschaft authentisch am Leben der anderen teilhaben; einer Kirche, die mitarbeitet an Jesu Sendung in der Welt. Mögen diese Liturgien und die Tools für ihre Entwicklung dabei helfen, diese Vision in Gruppen und Gemeinschaften zu unterstützen und ins Leben zu bringen.

Fünf Begriffe drücken diese Vision aus: Kontext, Gemeinschaft, Leiblichkeit, Compassion und Kreativität.

1. Kontext: Die Pandemie hat zu einer erweiterten Bewertung unseres Lebens auf unterschiedlichen Ebenen geführt, auch was Kirche anbelangt. Als Kirchen geschlossen wurden und liturgische Feiern und pastorale Veranstaltungen online gingen, sahen wir, dass es nicht nur darum ging, Veranstaltungsorte zu verlegen oder Konzepte zu überarbeiten, sondern die Bedeutung und den Wert von Kirche sein zu überdenken. Wir begriffen, dass das, was gerade passiert, die tiefe Verbindung zwischen Leben und Liturgie deutlich macht. Die Liturgie feiert das Geheimnis und die Realität von Gottes Handeln in unserem Leben. Unser alltägliches Leben, das von der Pandemie gezeichnet ist, ist zur „Liturgie in der Welt“ (Rahner) geworden, unsere Zeichen sind die Qualen der Opfer, unsere Opfergabe sind die Hingabe und Solidarität aller Helfenden, unser Ritus ist die Trauer über den Verlust und das Ringen mit der Angst, unsere Lieder sind die Hoffnung auf eine neue Welt.

Die erste Frage, die Sie in den Arbeitsmaterialien finden, ist immer die Frage nach dem Kontext in unserem Leben: Was passiert gerade mit Ihnen/mit Ihrer Gemeinschaft und wie spricht Gott in diesem Kontext zu Ihnen?

2. Gemeinschaft: Die Pandemie hat als eine „Zeit dazwischen“ verschiedene Gemeinschaftsformen außerhalb der üblichen Strukturen kreiert: lebhafte Chatgruppen auf dem Land für Austausch und gegenseitige Hilfe, Online-Communities für Solidaritätsarbeit usw. Gemeinde-Liturgien als reguläre Veranstaltungen, auch jenseits der Pandemie, eröffnen Räume für Schwellen- oder Grenzerfahrungen, die Beziehungen in Glaubensgemeinschaften vertiefen, besonders durch die „volle, bewusste und tätige Teilnahme aller“ (Sacrosanctum Concilium 14).

Sie finden in den oben beschriebenen Tools verschiedene Zugänge, Leben und Glauben miteinander zu teilen, da die Gemeinschaften nicht nur den gemeinsamen Kontext von Freude und Leid teilen, sondern sich auch gegenseitig stärken im Wissen, dass Gott sie begleitet.

- 3. Leiblichkeit:** Alles Spirituelle wird mit dem Leib erfahren, und liturgische Feiern (bzw. jedes Sakrament) gravieren die Gotteserfahrung in unseren Leib ein, wenn wir singen, gebärden, tanzen, uns mitteilend einander zuwenden, den Leib Christi empfangen und uns als Leib Christi im Hier und Jetzt aufbauen (vgl.: Louis-Marie Chauvet, Sacraments: The Word of God at the Mercy of the Body).

Sie finden in dieser Handreichung Anregungen, auch den Leib als aktiv Teilnehmende, nicht als Zuschauende in die Feier der fortdauernden Menschwerdung des lebendigen Gottes einzubeziehen.

- 4. Compassion²³:** Der stärkste Ausdruck von Leiblichkeit in der Liturgie ist solidarisches Handeln. Liturgie endet nicht nach einer Stunde, sondern drückt sich während der ganzen weiteren Woche in Taten des Dienens und der Solidarität aus, indem wir Jesu Sendung in unserer Zeit und an unserem Ort umsetzen.

Wir sind dazu eingeladen, etwas für oder mit den Menschen im Lebensumfeld zu tun²⁴, besonders mit denen, die „anders“ sind, mit Fremden, Armen, Leidenden – denn im Mitgefühl zeigt sich die Anbetung Jesu und das Zeugnis derer, die ihm nachfolgen.

- 5. Kreativität:** Wir nennen unsere Kurse „Kreative Liturgien in kleinen Gruppen/Nachbarschaften“, weil wir hoffen, dass diese Liturgien Gemeinschaften beleben, die ihren Glauben in ihrem alltäglichen Umfeld erfahren möchten. Der durch die Pandemie bedingte Lockdown, der zentralistische Strukturen an ihre Grenzen brachte, hat uns den Wert des Lokalen, der Peripherie, des Randes, der Graswurzel neu entdecken lassen, besonders den unseres Zuhauses und unmittelbaren Lebensumfelds. Wir hoffen, dass diese Liturgische Handreichung es erleichtert, sinnvolle Andachten und Feiern zu planen, die dem Glaubensleben und Sendungsbewusstsein der Gemeinschaften neue Energie schenken.

4.2 Liturgiewissenschaftliche und pastoraltheologische Perspektiven

Begriffsklärung

Wenn in dieser Handreichung von „kreativen Liturgien“ die Rede ist, sollen zunächst die Begriffe in ihrer hier verstandenen Bedeutung beschrieben werden. Liturgie verbindet die Feiern mit den großen Heilsereignissen der Geschichte Gottes mit den Menschen; Gott – so glauben wir – wendet sich dem Menschen in der und durch die Feier zu, wird gegenwärtig und spendet Leben im Lobpreis dieser Liturgie. Streng genommen gelten in der römisch-katholi-

²³ „Compassion“ lässt sich im Deutschen schwer mit einem Wort übersetzen, von der Bedeutung her schließt es Solidarität und Mitgefühl ein.

²⁴ Der Philosoph und Autor Emmanuel Levinas spricht von der „Liturgie des Nächsten“.

schen Kirche die Gottesdienstformen als Liturgie, die durch die höchste Autorität der Weltkirche geregelt sind. Dazu gehören in besonderer Weise die Feier der Sakramente und der Tagzeiten, wie sie im Stundenbuch festgelegt ist. Alle weiteren gottesdienstlichen Feiern werden in formaler Unterscheidung dazu „exercitia“ (Übungen) genannt.²⁵ Dazu gehören bspw. alle Andachtsformen. Über die praktische Bedeutung für das Glaubensleben des Einzelnen bzw. der Gemeinde ist damit noch nichts gesagt.

In dieser Handreichung wird der Begriff „**Liturgie**“ in seiner weiten Bedeutung verstanden, also eher im Sinne der „exercitia“. Es wurde jedoch bewusst an diesem Begriff festgehalten, um deutlich zu machen, dass es sich bei der Liturgie nicht zuerst um ein menschliches Bemühen handelt, sondern um das Fortwirken der Erlösung, die Gott durch Jesus Christus im Heiligen Geist vollzogen hat. Die Initiative geht somit von Gott aus und dient der Heiligung des Menschen. Damit schließen wir uns der Definition der Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards und Benedikt Kranemann an, die formulieren: „Liturgie bezeichnet heute also keineswegs nur die Messe, sondern alle Formen kirchlich verantworteter gottesdienstlicher Feiern mit unterschiedlicher theologischer Bedeutung und verschiedenem rituellen Habitus.“²⁶

Neben dem primären Heilshandeln Gottes, der sich der ganzen Welt und den Menschen zuwendet, bezeichnet „Liturgie“ auch die Feier der Glaubengemeinschaft, insofern der Glaube an die Zuwendung Gottes im Lobpreis Gottes zum Ausdruck kommt. Jede:r einzelne Gläubige und die Glaubengemeinschaft als ganze sind aufgerufen, sich bei den liturgischen Feiern für das Wort Gottes zu öffnen, sich mit den Mitmenschen zu verbinden und als Zeug:innen Jesu Christi in der Welt zu wirken. Das zweite Vatikanische Konzil spricht dabei von der „tätigen Teilnahme“ (participatio actuosa). Daher sind liturgische Feiern immer auch, aber niemals nur ein geistiges Geschehen zur Stärkung der Seele, sondern verlangen einen leibhaftigen sichtbar-spürbaren Ausdruck, der den Menschen in seiner leib-geistigen Verfasstheit ernst nimmt und anspricht. Lebenssinn lässt sich nicht herstellen oder verordnen; man muss ihn sich schenken lassen. Die lebensstiftende Zuwendung Gottes wird in der Liturgie gefeiert und dankbar annehmend vollzogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Liturgie ist die aktive Teilhabe am Heilshandeln Gottes in der Welt, welche Gestalt findet in der gemeinschaftlichen (Ver-)Sammlung der Gläubigen, in der lobpreisenden Hingabe an Gott und in der konkreten Sendung der Welt.

Ähnlich wie „Liturgie“ ist auch „**kreativ**“ ein klärungswürdiger Begriff. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird er gerne mit künstlerischer Freiheit und subjektiver Ausdruckskraft in Verbindung gebracht. Dieses hat seine Berechtigung, ist hier aber nicht gemeint. Kreativ leitet sich ab vom lateinischen Wort creare: gebären, ins Leben bringen, Leben spenden. Hier wird nochmals deutlich, dass es nicht um menschliche Machbarkeit geht, sondern um das schöpferische, also lebenspendende Heilshandeln Gottes. Kreative Liturgien sind in diesem Sinn gottesdienstliche Feiern, die ins Leben führen, die lebensspendend, lebensverdichtend und lebensentfaltend sind.

²⁵ Dies geht insbesondere zurück auf die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils.

²⁶ Gerhards, Albert / Kranemann, Benedikt: Grundlagen und Perspektiven der Liturgiewissenschaft, WBG Academic: Darmstadt 2019, S. 16.

Liturgie als Feier des Glaubens der Kirche

Liturgie wird auch als „die Feier des Glaubens der Kirche“ umschrieben. Die vier Merkmale des Kirche-Seins, die im Glaubensbekenntnis („Ich glaube an die eine heilige katholische und apostolische Kirche“) genannt sind, gelten somit auch für die „kreativen Liturgien“:

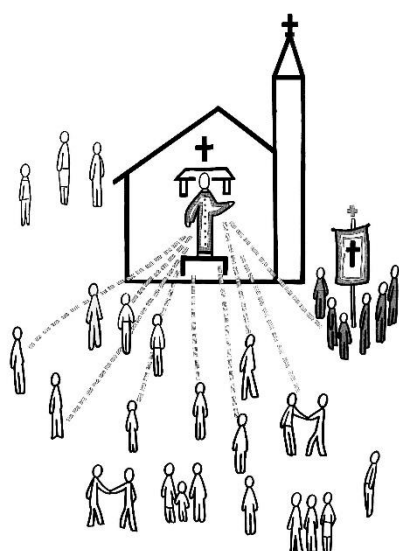
Verbunden mit der gesamten Kirche	=>	Einheit
Leben aus der Christusmitte	=>	Heiligkeit
Verwirklicht überall vor Ort	=>	Katholizität
Sendung in die Welt	=>	Apostolizität

Diese vier Merkmale werden in den Liturgien in verschiedener Weise und Intensität, aber immer deutlich erkennbar sein: In Liedern und Gebeten, dem Vaterunser oder einem Segen kommt die weltweite Verbundenheit mit den Glaubensgeschwistern zur Sprache. Durch Schweigen oder Gesten der Ehrfurcht und Verehrung wird die Offenheit für das Heilige ermöglicht. Fürbitten nehmen den jeweiligen Ort und konkrete Menschen oder Herausforderungen in den Blick usw.

Bei Liturgiefeiern geht es nicht um eine Ansammlung von Menschen, nicht um eine anonyme Menschenmenge, sondern um eine Feiergemeinschaft. Das wird durch verschiedene Bilder ausgedrückt: Volk Gottes unterwegs, lebendiger Leib Christi, Familie Gottes usw. Wenn Menschen wirklich zusammenkommen und von einer Menge zur Gemeinschaft finden, teilen sie Hoffnungen, Ängste und ihre Erlebnisse des Alltags. Ein Liedvers drückt dies so aus: „Wenn wir das Leben teilen wie das tägliche Brot; wenn alle, die uns sehen, wissen: hier lebt Gott“. Die Erfahrung von Teilhabe ist es, die eine Menschenmenge zu einer Gemeinschaft werden lässt, und wiederum ist das etwas, was sie nicht selbst machen kann, sondern was ihr geschenkt wird. Es geht darum, für dieses Geschenk offen und bereit zu sein, sich in die Weise, wie Gott sich mitteilt, in seine Menschwerdung und seine Verbindung mit der Welt, mit einzuschwingen und so Teil dieser wunderbaren und großartigen Heilsgeschichte zu werden.

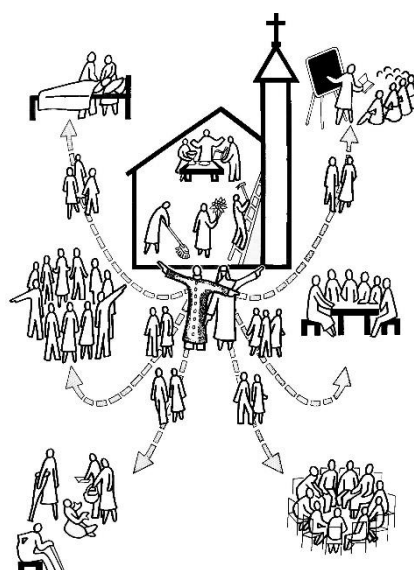
Liturgie und Kirchenbilder

Die Feier der Liturgie ist immer auch Ausdruck eines konkreten Kirchenbildes – sei es bewusst oder unbewusst. Das Team vom Pastoralinstitut Bukal ng Tipan arbeitet im Sinne eines Bewusstwerdungsprozesses mit vier bzw. fünf solcher „Kirchenbilder“. Ursprünglich wurden diese Stationsbilder der Kirchenentwicklung im Lumko-Institut in Südafrika entwickelt und sind sowohl auf den Philippinen als auch in mehreren Diözesen im europäischen Raum in Kursen und Workshops im Einsatz. Diese Bilder und auch die einzelnen Phasen der Kirchenentwicklung wollen nicht statisch verstanden werden; es geht um einen Wachstumsprozess mit inneren Entwicklungslinien und nicht um klar voneinander abgegrenzte Formen. In diesem Sinne gibt es auch innerhalb einer Gemeinde/Gruppe unterschiedliche Kirchenbilder.



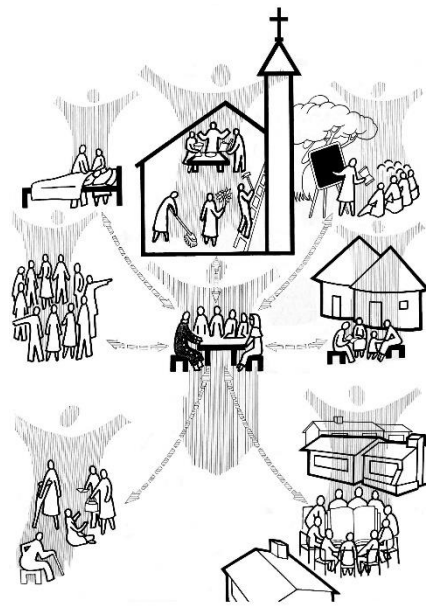
Die erste Stufe zeigt die „**Versorgungskirche**“. Entscheidendes Merkmal dieses Kirchenbildes ist, dass alle Abläufe und Entscheidungen auf den Priester – austauschbar durch eine:n haupt- oder ehrenamtliche:n Mitarbeiter:in – als Inhaber der letzten Entscheidungshoheit zentriert ist. Ein weiteres Merkmal ist der Anspruch des „Versorgt-Werdens“ der Gemeindemitglieder, was Zeichen ihrer momentanen Unselbständigkeit und Bedürftigkeit sein kann, andererseits auch ein forderndes Anspruchsdenken zur Folge haben kann. Der Zugang zur Kirche geschieht hier vornehmlich über das Wahrnehmen der Institution, sowohl in ihrer hierarchischen Struktur als auch als Dienstleistungsorganisation.

Die zweite Stufe zeigt die „**Kirche der Mithelfenden und Unterstützenden**“. Hier bildet nun ein (Pastoral-)Team die Mitte und nicht nur eine Einzelperson, von dem alle Aktivitäten und Initiativen ausgehen. Was die Teammitglieder nicht selbst leisten können, delegieren sie, und die engagierten Neben- oder Ehrenamtlichen erledigen die Aufgaben, die ihnen übertragen werden und werden so zu Mithelfenden und Unterstützenden.

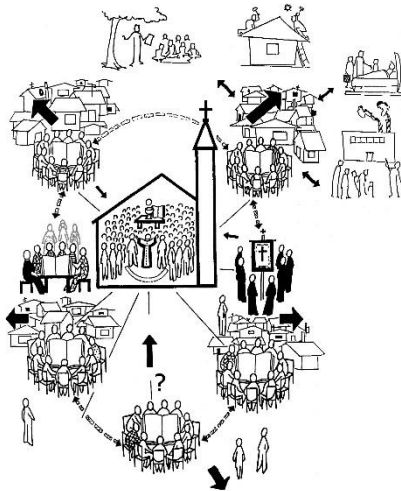


Wenn dieses Modell nicht mehr als erfüllend erlebt wird und Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wachsen, kommt es zur Kirchenkrise. Entsprechend bildet die dritte Entwicklungsstufe die „**erwachende Kirche**“. Diese Phase ist geprägt von Rollenunsicherheit und dadurch auftretenden existenziellen Fragen nach Form oder Absicht von Kirche-Sein oder auch nach dem je eigenen Sein in der Kirche. Die Situation ist unbequem und zudem instabil. In dieser Phase bleibt keine Kirchengemeinschaft langfristig: Entweder entwickelt sie sich weiter zur nächsten Stufe oder zurück. Letzteres vor allem, wenn existenzielle Fragen auf Dauer nicht geklärt werden können.

Entwickelt sich das Bild einer „erwachenden Kirche“ fruchtbar weiter, bildet die vierte Stufe eine „**Kirche der gemeinsamen Berufung und Sendung**“. In der Mitte steht – im Unterschied zum zweiten Kirchenbild – nicht mehr das delegierende Hauptberuflichen-Team, sondern eine Gruppe von Verantwortlichen, die in einer wechselseitigen Beziehung zu den Menschen an den unterschiedlichen Orten der Kirche stehen. Der Dienst der Menschen entspringt nicht der Delegation von Aufgaben durch Hauptamtliche, sondern der je eigenen Taufberufung und damit verbunden der Entdeckung der je eigenen Sendung in der Kirche. Im Vordergrund stehen somit nicht die zu verteilenden Aufgaben, sondern die den Einzelnen individuell geschenkten Charismen zum Aufbau der Gemeinde. Im Übergang zu diesem Kirchenbild zeigt sich die Vision einer Kirche, in der Gabenorientierung ein zentrales Gestaltungsprinzip pastoraler Orte ist.



Durchläuft eine Gemeinde einen längeren Bewusstseinsprozess mit möglichst vielen Beteiligten, steht möglicherweise eine „**Kirche als Gemeinschaft von Gemeinden**“ als Vision vor Augen. Dabei ist wesentlich zu beachten, dass zwischen Gemeinde und Pfarrei unterschieden wird: Gemeinde ist der Ort, an dem die vier Beziehungsdimensionen des Kirche-Seins (Einheit, Heiligkeit/Christusgegenwart, Katholizität/Verortung, Apostolizität/Sendung) gelebt werden,



während die Pfarrei die territorial umschriebene Rechtsgröße bezeichnet, die durchaus aus verschiedenen Orten des Kirche-Seins (Gemeinden, Kitas, Schulen, soziale Einrichtungen, etc.) bestehen kann. Diese Vision der Kirche größtmöglicher Partizipation ist von der Sendung her bestimmt und hat Jesus Christus in Wort und Sakrament als konstitutive Mitte. Die Verantwortung liegt bei jedem (Glaubens-)Ort, wobei alle Gemeindeformen untereinander vernetzt sind.

Es liegt auf der Hand, dass den jeweiligen Stationen der Kirchenentwicklung auch jeweils unterschiedliche Arten, Liturgie zu feiern, entsprechen. Eine Gemeinde, die sehr auf die Leitung durch eine starke Führungspersönlichkeit ausgerichtet ist, wird sich mit Formen und Methoden wohlfühlen, in denen sie viel hören, antworten und Vorgegebenes mitmachen kann. Demgegenüber wird Menschen, die sich schon intensiv mit der eigenen Berufung und Sendung beschäftigt haben und selbstbewusst ihren Glauben bezeugen, auf die Dauer nicht genügen, sich in ritualisierter Weise zu beteiligen. Sie können aktiver und eigenständiger agieren, z.B. beim Austausch über die Botschaft des Evangeliums. Welche Auswirkungen die Erfahrungen in der Corona-Zeit auf unser Liturgieverständnis und unsere liturgische Praxis haben, muss noch re-

flektiert werden. Die vielen digitalen liturgischen Angebote und die Einladung, als Hausgemeinschaft eigenständig Gottesdienst zu feiern, können/sollten nicht einflusslos auf unsere Gemeindeliturgien und unser Kirchenverständnis bleiben.

Das jeweilige Entwicklungsstadium einer Gemeinde ist bei der Vorbereitung von Liturgien zu beachten. Durch regelmäßige Möglichkeiten zu Feedback und Evaluation kann die aktuelle Situation reflektiert und die Mitwirkung und Beteiligung der Getauften gefördert werden.

Glauben und Leben verbinden (bridging the gap between faith and life)

Ziel kreativer Liturgien ist es somit, Glauben und Leben der Menschen miteinander in Verbindung zu bringen und damit die Menschen auch untereinander Gemeinschaft werden zu lassen. In der Vorbereitung solcher Liturgien stehen daher folgende Fragen im Mittelpunkt:

Dialog mit den Menschen: Was sind die Bedürfnisse der Menschen?

Dialog mit dem Wort Gottes: Was zeigt uns das Licht des Evangeliums?

Seit dem letzten Konzil möchte die Kirche nicht (nur), dass ihre Gottesdienste objektiv dogmatisch gültig und rechtlich erlaubt gefeiert werden. Sie will, dass sie persönlich fruchtbar sind, dass alle Anwesenden in der Feier erfahren können: Gott will in der Liturgie bei uns ankommen, uns in unserem persönlichen Leben erreichen. Darum ist essenziell, dass in der Liturgie Fragen des alltäglichen Lebens vorkommen und aufgegriffen werden.

Die Bedeutung der Leitung (leadership)

Es ist die versammelte Gemeinschaft, die die Liturgie feiert. Zugleich kommt der liturgischen Leitung eine besondere Verantwortung zu: Ihre Aufgabe ist es, Raum dafür zu schaffen, dass der/die Einzelne und die Gemeinschaft Gott erfahren können. Vergleichbar mit einem Dirigenten spielt die Leitung nicht selbst die Musik, sondern inspiriert das Orchester zu bester Musik. Dabei nimmt sie sich selbst zurück, lässt sich ganz in den Dienst nehmen und ist zugleich als inspirierende Persönlichkeit voll präsent.

In der liturgischen Leitung werden die bisher genannten Prinzipien kreativer Liturgien noch einmal verdichtet: Die Leitung baut geistliche Gemeinschaft auf – Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Sie verbindet in authentischer Weise Glauben und Leben, ist selbst ein glaubender Mensch, also jemand, in dem Leben und Glauben gegenseitig tief durchdrungen sind. Als bevollmächtigende Leitung macht sie die Feiergemeinschaft nicht von sich abhängig, sondern stärkt sie und lässt sie wachsen, bis die Feiergemeinschaft selbst authentische Trägerin der Liturgie ist.

Liturgie als lebendige Tradition

Tradition bezeichnet die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen. Traditionen haben etwas Bewahrendes: Das, was einem Menschen oder einer Gruppe wertvoll ist, wird tradiert und so bewahrt. Tradition wird jedoch problematisch, wenn sich Formen verselbständigen, deren ursprünglicher Sinn verloren gegangen ist. Daher haben es sowohl in Kirche als auch in Gesellschaft Traditionen zunehmend schwer, weil überlieferte

Handlungsmuster, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen keinen allgemeingültigen Geltungsanspruch mehr haben.

Auch hinsichtlich der Liturgie gibt es massive Erfahrungen von Veränderungen und Abbrüchen. Viele Getaufte haben keinen Bezug mehr zu den traditionellen gottesdienstlichen Formen und verstehen den Sinn der Liturgie nicht mehr. In diesem Zusammenhang wird von „Regrounding“ gesprochen, also von der Notwendigkeit für jede:n Einzelnen bzw. eine Gruppe/Gemeinschaft, ein eigenes Wertefundament zu bauen und zu rechtfertigen.

Wenn Liturgie Teil einer lebendigen Tradition sein will und diese auch zum Ausdruck bringen möchte, braucht sie den kontinuierlich fließenden Anschluss an die Erfahrungswirklichkeit der jeweiligen Gegenwartskultur. So hält sie im Dialog mit der Gegenwartskultur einerseits eine kreative Treue zur kirchlichen Tradition und hat die Chance, zugleich eine Antwort auf heutige Erfahrungen zu ermöglichen. Dabei ist es wichtig, dass Form und Inhalt nicht nur zueinander passen, sondern auch von den Feiernden verstanden und mitvollzogen werden können.

Eine Tradition bleibt dann lebendig, wenn sie sich durch den ständigen Dialog mit den gegenwärtigen Erfahrungen verändern lässt. Sie stirbt, wenn sie in ihrem Zustand erstarrt. Daher wird jeder Versuch, Traditionen in einer ganz bestimmten Form zu konservieren, zum Sterben derselben führen.

Seit dem ersten Corona bedingten Lockdown mussten wir die Erfahrung machen, dass – und wie sehr – sich auch unsere liturgische Kultur massiv verändert. Online-Gottesdienste wurden plötzlich zur (fast) einzig möglichen Form der Feier des Sonntags. Es entstehen neue Vernetzungen und Gebetsgemeinschaften. Wie in einem Brennglas entwickeln sich Dinge, über die man vorher nie nachgedacht oder die man für unmöglich gehalten hatte. Auch wenn alle Beschränkungen eines Tages aufgehoben werden sollten, wird die Situation nicht mehr sein wie vorher.

5. Schluss

Kirche im Gespräch mit der Kultur unserer Zeit

Der Begriff einer Zeit bzw. Epoche wird gewöhnlich erst nachgeschichtlich festgelegt (den Vertreter:innen des Barocks war bspw. nicht bewusst, dass sie gerade im Barock lebten). Dies macht es auch außerordentlich schwierig, die Gegenwart allgemeingültig zu charakterisieren und gemeinsame Merkmale herauszustellen. Dass wir inzwischen von der Postmoderne sprechen, bedeutet, dass wir wiederum dabei sind in eine neue Epoche einzutreten, die erst dabei ist, sich zu entwickeln. Was wir wahrnehmen, ist eine stetig wachsende Diversifizierung sowie die Zunahme von Komplexität und Geschwindigkeit.

Mit dem französischen Philosophen Jean-François Lyotards kann vom „Ende der großen Erzählungen“ gesprochen werden, also vom Verlust eines allgemeingültigen und absoluten Erklärungsprinzips (Gott, Subjekt, Vernunft, Systemtheorie, marxistische Gesellschaftstheorie etc.). Ein christliches Welt- und Menschenbild ist nur noch ein Sprachspiel neben verschiedenen anderen.

Als konkrete gesellschaftspolitische Themen können beispielhaft genannt werden: Digitalisierung der Gesellschaft, Klimawandel und Zerstörung der Natur, zunehmender Verlust von privaten Räumen durch Überwachung oder Datensammlung, Schrumpfen der Mittelschicht, aufkommender Populismus und Nationalismus, gleichzeitige Ausprägung von Globalisierung und Individualisierung. Die Corona-Pandemie ist für nahezu alle Kulturen eine einschneidende Erfahrung, die massive Auswirkungen auf die alltägliche Kommunikation und das Verhalten im privaten wie im öffentlichen Raum hat.

Aktuelle Herausforderungen der katholischen Kirche in Deutschland sind ein massiver Glaubwürdigkeits- und Relevanzverlust – zumindest auf institutioneller Ebene; zugleich wird das soziale Engagement der Kirche überwiegend geschätzt und unterstützt. Die gesellschaftlichen Themen können in gewandelter Form auch im kirchlichen Kontext wahrgenommen werden: Verlust eines allgemeingültigen und absoluten Erklärungsprinzips, religiöse Indifferenz auf der einen Seite und stärkere Ausprägung des individuellen Standpunktes auf der anderen. Es gibt in gleicher Weise das Phänomen eines Glaubens ohne Kirchlichkeit wie umgekehrt einer Kirchlichkeit ohne erkennbaren Glauben.

Als wir im Jahr 2018 mit der Arbeit für diese Veröffentlichung begannen, war die Kirche an den vielen verschiedenen Orten schon jahrelang in einem fundamentalen Veränderungsprozess – vieles stirbt, manches entwickelt sich neu. Aus jetziger Sicht war damals vieles noch „wie immer“.

Aktuell (2020/21) befasst sich die katholische Kirche in Deutschland im Rahmen des Synodalen Weges mit Fragen der Gewaltenteilung, Sexualmoral, der Lebensform der Priester und des Zuges von Frauen zu kirchlichen Ämtern. Dabei ist zu beachten, dass es nicht primär um Strukturfragen geht. Vielmehr ist es das zentrale Anliegen, Kirche weiterhin als eine starke geistliche und pastorale Kraft zu verstehen, als Gemeinschaft von Getauften, die glaubwürdig das Evangelium leben und in die Gesellschaft hinein verkünden.

Die Corona-Pandemie ist für nahezu alle Kulturen eine einschneidende Erfahrung, die massive Auswirkungen auf die alltägliche Kommunikation und das Verhalten im privaten wie im öffentlichen Raum hat. Sie hat zu einem wirklichen Kultur- und Bewusstseinswandel geführt, der noch in vollem Gange ist und den wir gerade versuchen zu deuten und aufzuarbeiten.

Auch und gerade die Kirche muss sich in dieser Zeit neu finden und wird in einigen Jahren – mindestens hier in unserem deutschen Sprachraum – anders aussehen als noch vor wenigen Jahren. Vielleicht werden ihr weniger Menschen angehören, aber wenn diese die Nachfolge Jesu ernst nehmen und sich von ihm verwandeln lassen, braucht sich niemand Sorgen um die Zukunft der Kirche zu machen. Liturgie ist hierbei einerseits Ausdruck dessen, woran die feiernde Gemeinde glaubt, wie sich Kirche vor Ort versteht und sieht. Sie kann somit zum Aushängeschild für eine sich erneuernde und beteiligende Kirche werden. Andererseits wirkt die Art und Weise, wie Gottesdienst gefeiert wird, auf die Gemeinde und ihr Selbstverständnis. Liturgie kann den Wandlungsprozess begleiten und fördern. Sie spielt bei der Erneuerung der Kirche eine Schlüsselrolle: als Türöffnerin, als Ausdruck des Lebens und Feier der Hoffnung. Die hier beschriebenen Tools und die Art und Weise, kontext- und teilnehmendenbezogen zu denken und dazu passende Formen der Liturgie zu entwickeln, waren für uns in dieser schwierigen Zeit eine wirkliche Hilfe. Gerade die kleinen, fast unscheinbaren Zeichen entwickeln Kraft und Ausstrahlung, führen Menschen zusammen und spenden Trost.

Das Geleitwort von Dr. Estela Padilla im Original

Hier finden Sie den Text von Dr. Padilla im englischen Original. Wir haben die Übertragung ins Deutsche in Teilen verwendet, einmal zu Beginn als Geleitwort, einmal im Kapitel 4.1.

“It is with pleasure that we at *Bukal ng Tipan*, a pastoral center in the Philippines, introduce you to this Liturgy Handbook! Because it comes in the midst of a pandemic that has paralyzed the world, this handbook drives home even more deeply the point that liturgy is shaped at the frontlines!

We from *Bukal* designed these liturgy tools in the Philippines and shared to pastoral workers from German dioceses during the summer courses held from 2012-2019. The liturgy tools arose from the context of the parish community where the *Bukal* team came from. It is a suburban poor parish community, St. Joseph Parish in Las Pinas, where Basic Ecclesial Communities – faith communities at the neighborhood level – have been growing. When we set up *Bukal* and started journeying with other dioceses in the Philippines, the liturgy tools got tried in different contexts and communities and got improved also in the process. In that sense, as these tools are also inculturated here in Germany, it celebrates the ongoing pilgrimage of God in our histories.

For us at *Bukal*, liturgies are expressions of a vision of church, they are not separate activities. The vision of *Bukal* is a ‘participatory church in the world’ – a church that celebrates the participation of God in our lives, where there is authentic participation in the life of one another as a faith community, which participates in the mission of Jesus in the world. These liturgy tools help design and facilitate liturgies in small group/communities that promote such a vision. As expressions of this vision, there are five things that would describe these liturgy tools: context, community, corporeality, compassion, creativity.

Context. The pandemic has caused an extended assessment of our lives in different levels, and also in church life. As churches closed and liturgies and pastoral programs moved online, we saw that it was not just about transferring venues or redesigning approaches but reassessing the meaning and value of being church. We realized that what is happening now shows the deep relationship between liturgy and life. The liturgy celebrates the mystery and reality of God’s action in our lives. Our daily lives now, ravaged by the pandemic, have become the ‘liturgies of the world’ (Rahner): our signs are the pains of the victims, our offering the sacrifices and solidarity of all helpers, our rituals the grieving for loss and struggling over fear, our songs the hoping for new world.

The first questions you will see in these tools would be the context of our lives: what is happening to you/to the community and how is God speaking to you in this context.

Community. The extended pause this pandemic has offered heightened also the meaning of liminality and *communitas* (Turner). The pandemic as an in-between time has created *communitas*: different forms of communities, outside of the usual structure, emerged that support people in transition time – Viber chat groups in the villages for services and sharing, online communities set up for solidarity work, etc. Community liturgies as regular activities, even be-

yond the pandemic, provide spaces for liminal or threshold experiences that deepen relationship in faith communities especially through 'full and conscious participation of all' (*Sacrosanctum Concilium* # 14).

You will see in those tools different ways of sharing life and faith as the communities share not only the same common context of joys and pains but strengthen one another in knowing God accompanies them.

Corporeality. All things spiritual are experienced bodily and liturgical celebrations (or any sacrament for that matter) inscribe the God experiences in our bodies, as we sing, gesture, dance, turn to another in sharing, receive Jesus' body and nourish ourselves as the body of Christ in the here and now. (Chauvet, *Sacraments: The Word of God at the Mercy of the Body*). You will find in these tools way and means of engaging us bodily into the celebration, as active participants, not spectators, in the continuing incarnation of a living God.

Compassion. The most bodily expression of liturgy is in acts of compassion. Liturgy does not end in an hour but continues for the rest of the week in acts of service and solidarity as we extend Jesus' mission in our place and time. You will find in these tools questions that invite participants to do something for and with their neighbors (Levinas: 'liturgy of the neighbor') – especially the other, the stranger, the poor and suffering – as compassion is the worship of Jesus and the witness of his followers.

Creativity. We entitle our courses 'Creative Liturgies in Small Groups/Neighborhood' not because we put different approaches to experiencing spirituality but because we hope that liturgies will be life-giving, creating life in communities who wish to experience their faith in daily settings where they live. The pandemic lockdown which made center structures limited, made us revalue the local, the peripheries, the margins and grassroots, especially our homes and neighborhoods. We hope that these liturgy tools facilitate meaningful prayer to energize the communities' life of faith and mission.

Let me wish you then a Filipino greeting - *Mabuhay!* 'Have a good life!' For indeed Jesus came so that 'you may have life, life to the full!' (John 10:10).

Estela Padilla, Ph.D."

Dank

Am Ende unserer gemeinsamen Handreichung „Liturgien gestalten“ möchten wir allen von Herzen danken, die sich mit uns zusammen im deutschsprachigen Raum, teilweise seit mehreren Jahren, auf einem gemeinsamen Erfahrungs- und Lernweg befinden.

Dieser Dank gilt in besonderer Weise dem Team des Pastoralinstitutes Bukal ng Tipan in Manila, das die Initialzündung für diese Wege gegeben hat. Deshalb wird für jedes gedruckte Exemplar ein Solidarbeitrag für seine pastorale Arbeit gespendet.

Danken möchten wir auch all jenen, die diese Praxishilfe zum Ende der Redaktionszeit für uns gegengelesen und zum besseren Verständnis für alle jetzigen Nutzer und Nutzerinnen beigetragen haben.

Birgit Henseler – Christiane Müßig – Florian Jansen – Hans-Georg Hollenhorst
Inga Schmitt – Jacqueline Schlesinger - Ursula Soumagne

Kontakte zu den an der Handreichung beteiligten Bistümern

Erzbistum Freiburg

Barbara Winter-Riesterer
Erzbischöfliches Seelsorgeamt
Okenstr. 15 | 79108 Freiburg
Tel. 0761 5144139 | Mail barbara.winter-riesterer@seelsorgeamt-freiburg.de

Erzbistum Hamburg

Ursula Soumagne
Pastorale Dienststelle
Grundlagenreferat Kirche in Beziehung | Lokale Kirchenentwicklung
Am Mariendom 4 | 20099 Hamburg
Tel. 040 24877-442 | Mail soumagne@erzbistum-hamburg.de

Bistum Hildesheim

Bischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Pastoral | Lokale Kirchenentwicklung
Domhof 18-21 | 31134 Hildesheim
Tel. 05121 307-369 | Mail loki@bistum-hildesheim.de

Bistum Limburg

Ressort Kirchenentwicklung
Weilburger Str. 16 | 65549 Limburg
Tel. 06431 295-896 | Mail kirchenentwicklung@bistumlimburg.de
<https://mehr-als-du-siehst.bistumlimburg.de/>

Bistum Münster

Bischöfliches Generalvikariat Bistum Münster
Hauptabteilung Seelsorge | Fachstelle Weltkirche
Rosenstraße 16 | 48143 Münster
Tel. 0251 465-6366 | Mail weltkirche@bistum-muenster.de

Bistum Osnabrück

Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Seelsorge
Gemeindeentwicklung & Organisationsberatung | Liturgie & Kirchenmusik
Domhof 12 | 49074 Osnabrück
Tel. 0541 318-221 | Mail seelsorgeamt@bistum-os.de
<https://bistum-osnabrueck.de/kirche-der-beteiligung/>

Erzbistum Paderborn

Florian Jansen

Bereich Pastorale Dienste

Abteilung Leben im Pastoralen Raum | Lokale Kirchenentwicklung

Erzbischöfliches Generalvikariat

Domplatz 3 | 33098 Paderborn

Tel. 05251 121-436 | Mail florian.jansen@erzbistum-paderborn.de

<https://pastorale-informationen.wir-erzbistum-paderborn.de/>

(Stichwortsuche: Lokale Kirchenentwicklung)

Diese Handreichung finden Sie als pdf-Datei, die Arbeitsblätter zu den Tools als Word-Dateien unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/liturgie/kreative-liturgien>.
Wer ein gedrucktes Exemplar haben möchte, wende sich bitte an eine der Kontaktadressen.

Impressum

HERAUSGEBERIN

Überdiözesane Arbeitsgruppe Kirchentwicklung der (Erz-)Diözesen Freiburg, Hamburg, Hildesheim, Limburg, Münster, Osnabrück, Paderborn

KONZEPTION

Ursula Soumagne, Hamburg; Christiane Müßig, Hildesheim; Birgit Henseler / Jacqueline Schlesinger, Limburg; Hans-Georg Hollenhorst, Münster; Florian Jansen, Paderborn; Inga Schmitt / Ansgar Stolte, Osnabrück; Barbara Winter-Riesterer, Freiburg

ÜBERSETZUNG

Jutta Hajek, Kelkheim

REDAKTION

Ursula Soumagne, Hamburg; Christiane Müßig, Hildesheim; Birgit Henseler / Jacqueline Schlesinger, Limburg; Hans-Georg Hollenhorst, Münster; Florian Jansen, Paderborn; Inga Schmitt, Osnabrück

FOTOS

Einleitung: Birgit Henseler | Tool 6, Beispiel 2: Marianne Reiser | Tool 8: Team St. Martin, Lahnstein | Tool 9, Beispiel 4 Variante B: Frank Surmann; Beispiel 5: Matthias Kaune | Tool 10, Beispiel 2: Inga Schmitt | Kirchenbilder in Kapitel 4.2: Lumko-Institut, Südafrika / Pastoralinstitut Bukal ng Tipan, Philippinen

ICONS

Jan Engels - stock.adobe.com

LAYOUT UND SATZ

Heidi Katting, Kelkheim

DRUCK

Flyeralarm GmbH, Würzburg



Erzdiözese
Freiburg



KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM MÜNSTER



ERZBISTUM
HAMBURG



ERZBISTUM
PADERBORN



Bistum Limburg



BISTUM
HILDESHEIM



Bistum

Osnabrück